

Über die Grenze zur Arbeit

PATTBURG/PADBORG „Stabile Zahlen“ meldet Peter Hansen, Leiter des Regionskontors in Pattburg. So arbeiteten 12.237 deutsche Staatsbürgerinnen und -bürger im vergangenen Jahr in Dänemark. 2022 waren es etwas mehr, nämlich 12.727 Personen. Sozialversichert Beschäftigte, die in Dänemark wohnen und in Deutschland arbeiten, sind etwas mehr geworden, nämlich 597. Nachdem sich in den vergangenen Jahren viele Deutsche in Dänemark niedergelassen haben, hätte Peter Hansen allerdings mehr Grenzpendler in südliche Richtung erwartet. Dies ist aber nicht der Fall. Eine Erklärung hat er dafür nicht und konnte seinen Worten nach auch keine dafür bei Kolleginnen und Kollegen finden.

Im Vergleich zur Öresundregion sind die Pendlerzahlen in der Region Sønderjylland-Schleswig zwar geringer, aber sie braucht sich nicht zu verstecken. Wie das Øresundinstitut meldet, pendelten insgesamt 17.605 Personen im 2. Quartal 2022 über den Öresund, 16.529 pendelten von Schweden nach Dänemark, 1.076 in die andere Richtung.

Peter Hansen weist darauf hin, dass es sich bei den gezählten Pendelnden von Deutschland nach Dänemark um deutsche Staatsbürgerinnen und -bürger handelt. Er schätzt, dass die Zahl der Pendelnden real um 1.000 bis 2.000 höher liegt, da dänische Staatsbürger, die in Grenznähe auf deutscher Seite wohnen, nicht in der Statistik auftauchen. Die Region Sønderjylland-Schleswig macht auch darauf aufmerksam, dass auch nicht Selbstständige, freiberuflich Tätige, Beamte und Soldaten sowie Staatsbürgerinnen und -bürger anderer Staaten, die von Deutschland nach Dänemark pendeln, nicht gezählt werden.

Das Øresundinstitut zählte von Januar bis Oktober 2023 insgesamt 12.673 schwedische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, die zu ihrer Arbeit im Gebiet Ostdänemark fahren. Das Regionskontor meldet, wie erwähnt, 12.237 deutsche Staatsbürgerinnen und -bürger, die die Grenze zwischen Ruttebüll (Rudbøl) und Krusau (Kruså) queren.

Peter Hansen zeigt sich erfreut, dass sich die Pendlerzahlen als stabil erweisen – trotz Krisen, wie etwa der Corona-Pandemie, durch die man „mit einem blauen Auge davongekommen ist“.

Helge Möller

Laienspiel zum Lachen

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Es gibt in der deutschen Minderheit nur noch die eine Dorf-Laienspielgruppe: In Jündewatt sorgen acht Frauen weiterhin für gute Laune. **Seite 10**



KARIN RIGGELSEN

Harrislee hat jetzt auch zweisprachige Ortsschilder

Seit einigen Wochen steht auf den Ortsschildern der Gemeinde Harrislee zusätzlich auch der dänische Ortsname. Die Minderheitenpartei SSW hat 15 Jahre dafür gekämpft. Damit wächst der Druck auf Dänemark weiter, meint der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, der sich solche Schilder auch für Nordschleswig wünscht.

Von *Niels Ole Krogh/fla.de/ Gerrit Hencke*

HARRISLEE/HARRESLEV „Harreslev“ ist am Ortseingang von Harrislee nun zusätzlich zum deutschen Namen in schwarzer Farbe auf gelbem Grund zu lesen. Der Gemeinderat der Grenzgemeinde hatte im vergangenen Jahr mehrheitlich beschlossen, die dänischen Ortsnamen den deutschen hinzuzufügen. Das bedeutet auch, dass die Ortsschilder der Gemeindeteile Kupfermühle, Niehuus und Wassersleben die dänischen Ergänzungen Kobbermølle,

Nyhus und Sosti bekommen haben.

Die zweisprachigen Ortsschilder sind ein langjähriger Wunsch der dänischen Minderheitspartei SSW und wurden erstmals vor 15 Jahren vorgeschlagen. „Harrislee ist eine Minderheitenhochburg. Es ist gut, dass sich das jetzt auf den Ortsschildern widerspiegelt“, sagt Bjørn Ulleseit, Fraktionsvorsitzender der Partei im Gemeinderat. CDU und SPD haben sich nie für den Vorschlag interessiert. Sie glaubten, dass dieser von der Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt werden würde.

„Die Schilder hängen seit

einhalb Wochen, und ich habe nur positive Rückmeldungen erhalten. Die dänischen Südschleswigerinnen und Südschleswiger sind gerührt, wenn sie in ihre Gemeinde fahren und die dänischen Namen sehen“, sagt der Minderheitenpolitiker.

Der SSW hat damit etwas erreicht, das sich der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) ebenfalls seit Jahren auch für die Ortsschilder der dänischen Gemeinden in Nordschleswig wünscht – bislang ohne Erfolg.

„Je mehr Schilder in Schleswig-Holstein aufgestellt werden, desto größer wird der Druck in Dänemark“, sagt der BDN-Vorsitzende Hinrich Jürgensen dem „Nordschleswiger“. Es sei aber die Frage, ob sich die Politikerinnen und Politiker hier auch trauen, so der 64-Jährige.

„Wir haben ein gemeinsames Kulturerbe, das hat man

südlich der Grenze erkannt.“ Überall in Europa gebe es zweisprachige Ortsschilder, nur in Dänemark nicht. Die geschichtliche Herausforderung lässt Jürgensen nicht gelten, sagt er im Hinblick auf das „Trauma 1864“ und den Zweiten Weltkrieg. Dieser sei mehr als 80 Jahre entfernt.

„Es ist schade und traurig, dass wir hier nicht auf unser gemeinsames Kulturerbe hinweisen. Es ist ein Alleinstellungsmerkmal Nordschleswigs in Dänemark“, so Jürgensen. 1820 seien fünf Sprachen in Tondern (Tønder) gesprochen worden und jeder konnte die Sprache der Nachbarin oder des Nachbarn. „Wir sind ja hier geboren. Nicht wir, sondern die Grenze ist damals umgezogen.“

„Ich kenne viele Dänen, die es super finden, dass es in Südschleswig zweisprachige Ortsschilder gibt. Aber

hier wollen sie es nicht.“ Das sei eine Doppelmoral, so der Hauptvorsitzende.

Eine Umsetzung muss auf kommunaler Ebene entschieden werden und nicht vom Folketing. Ortsschilder sind laut Jürgensen nicht von den Bonn-Kopenhagen-Erklärungen eingeschlossen. Die Minderheitencharta, der sich auch Kopenhagen verpflichtet fühlt, sieht eigentlich mehr Sprache im öffentlichen Raum vor. Hier könnte das Folketing mehr Impulse geben, so Jürgensen. Dass das Thema bei der Kommunalwahl zur Sprache kommt, glaubt er nicht. „Das traut sich keiner, weil es Stimmen kosten könnte.“

In der Minderheitenhochburg Harrislee hat der Südschleswigsche Wählerverband 12 der 30 Sitze im Stadtrat inne. Die vier Mitglieder der Grünen stimmten ebenfalls für den Schritt zur Gleichstellung. Damit war die Mehrheit im Oktober vergangenen Jahres gesichert. Das Argument, die Erneuerung sei zu teuer, zog nicht, denn die Schilder waren bereits fällig zum Austausch.

„Für ein Drittel der Einwohnenden von Harrislee sind die Schilder in dänischer Sprache eine Herzensangelegenheit, einem Drittel ist es egal, und ein Drittel würde protestieren“, so Ulleseit. „Wir nehmen dem letzten Drittel nichts weg. Deshalb hätten wir uns eine gemeinsame Entscheidung gewünscht“, so Ulleseit nach der Verabschiedung im vergangenen Jahr.

Dänische Ortsnamen finden sich auch am Ortseingang von Flensburg (Flensborg) und Glücksburg (Lyksborg).



Im Harrisleer Ortsteil Wassersleben ist nun zusätzlich die dänische Bezeichnung Sosti zu finden.

GERRIT HENCKE

Mensch, Leute

Jens Kragh Iversen als Sportjournalist des Jahres 2023 nominiert

Der Verbund dänischer Sportjournalisten hat „Der Nordschleswiger“-Urgestein Jens Kragh Iversen als Kandidaten für den Sportjournalisten des Jahres 2023 ausgewählt. Die Nominierung überrascht und freut den 53-Jährigen gleichermaßen.

Von Marle Liebelt

APENRADE/KOPENHAGEN „Der Nordschleswiger“ kann sich über die Nominierung von Jens Kragh Iversen als Sportjournalist des Jahres 2023 freuen. Vergeben wird dieser Titel jährlich von „Danske Sportsjournalister“. Dass der Verbund auch ihn, dessen Artikel ausschließlich auf Deutsch erscheinen, auf dem Schirm hat, hat Kragh Iversen sehr überrascht: „Die Nominierung hatte ich keineswegs erwartet, auch weil die Nominierten traditionell fast ausschließlich von den großen, nationalen Medien kommen und einen

anderen Journalismus betreiben als ich im Lokalsport.“ In aller Bescheidenheit verweist der Journalist jedoch auf den „Nordschleswiger“. „Ich finde es bemerkenswert, dass wir als eines der kleinsten Medien des Landes, das in diesem Zusammenhang auch mit einer Sprachbarriere zu kämpfen hat und dadurch in der Reichweite begrenzt ist, einen Kandidaten in der engeren Auswahl haben.“ Das sieht auch „Nordschleswiger“-Chefredakteur Gwyn Nissen so: „Es ist für uns als kleines Medium schon etwas Besonderes, wenn man auf uns oder unsere Mitarbei-



Jens Kragh Iversen – die Trikots im Büro zeugen von vielen Besuchen bei Sportveranstaltungen. KARIN RIGGELSEN

terinnen und Mitarbeiter aufmerksam wird, und wir dann bei den großen Medien mitmischen können.“ Vor allem freut Nissen sich jedoch für seinen Mitarbeiter persönlich. „Es ist eine Anerkennung dafür, dass er über Jahrzehnte eine Break-

ing-News nach der anderen vor allen anderen Kollegen und Kolleginnen der größeren Medien gehabt hat. Jens ist ihnen um Längen voraus, weil er zum einen ein gutes Netzwerk und zum anderen ein Gespür für die guten Geschichten hat.“

Ob Jens Kragh Iversen den Titel wohl nach Hause holen kann? Er selbst kann seine Chancen nur schwer einschätzen und lässt die Entscheidung des Verbandes, die am Freitag, 8. März, bekannt gegeben wird, einfach auf sich zukommen. Neben Kragh Iversen gibt es 14 weitere Nominierungen. Darunter sind mit Stine Bjerre Mortensen und Signe Daugbjerg (beide „TV2“) auch zwei Sportjournalistinnen vertreten.

„Es sind einige Kandidaten dabei, deren Geschichten für viel Aufsehen gesorgt haben. Ich bin einfach nur stolz, zum Kreis der Kandidaten zu gehören, und betrachte die Nominierung als Anerkennung für die geleistete Arbeit“, sagt Jens Kragh Iversen.

Das sind die Nominierten:

- Peter Grønborg, „Viasat“
- Lars Bruun-Mortensen,
- Mikkel Hemmer-Hansen og Kenneth Thygesen, „Jyllands-Posten“
- Troels Bager Thøgersen, „Tipsbladet“
- Farzam Abolhosseini, Rasmus Rask Vendelbjerg, og Lasse Vøge, „BT“
- Jan Harkamp og Anders Rud, „DR“
- Farzam Abolhosseini, „BT“
- Jens Kragh Iversen, „Der Nordschleswiger“
- Dan Philipsen og Lars Bruun-Mortensen, „TV2“
- Dennis Bjerre Christiansen, „Aarhus Stiftstidende“
- Martin Davidsen, „Stemmer Fra Ådalene“
- Morten Ankerdal, „TV2“
- Peter Brüchmann, „Mediano“
- Stine Bjerre Mortensen, „TV2“
- Lars Bruun-Mortensen, Christian Engell, Dan Philipsen, Mads Bødker og Signe Daugbjerg, „TV2“

Anne hat Freude am Ehrenamt: „Ich organisiere gerne“

Trotz dieser Leidenschaft hat Anne Barten sich dazu entschlossen, bei der Generalversammlung des BDN Ortsvereins Apenrade nicht wieder für einen Vorstandsposten zu kandidieren. Der Grund ist eigentlich banal, aber durchaus konsequent.

APENRADE/AABENRAA Sie hat immer über Menschen geschimpft, die an ihren Posten kleben, und so hat Anne Barten entschieden, bei der Generalversammlung des Apenrader Ortsvereins des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) am 29. Februar nicht wieder für den Vorstand zu kandidieren. „Dabei bereitet mir die Arbeit weiterhin große Freude. Wir haben eine tolle Zusammenarbeit in unserem Vorstand“, findet die 76-Jährige. Und das Letztere, nämlich ihr Alter, ist auch der Grund für ihre Entscheidung. „Als wir auf der jüngsten Vorstandssitzung die Generalversammlung vorbereiteten, zählte unser Vorsitzender Hans Thomas Lorenzen die zur Wahl stehenden Personen auf. Mein Name war dabei. Natürlich mache ich weiter, war meine erste Reaktion. Gerade weil ich ja nach wie vor an der Vereinsarbeit großen Spaß habe, aber dann kam ich ins Grübeln“, sagt die ehema-

lige Lehrerin. „Ich bin jetzt 76. Eine Wahlperiode dauert bei uns drei Jahre. Dann wäre ich 79! Und da ich ja immer geschimpft habe, dass manche Menschen einfach zu lange an ihrem Posten kleben, muss ich ja konsequent sein und meinen Posten abgeben“, findet Anne Barten und lacht. Sie ist zuversichtlich, dass sich schon jemand finden wird, der sich im Ortsverein einbringen möchte. „Beim BDN Apenrade ist es möglich, eigene Ideen zu entwickeln“, ist zumindest ihre Erfahrung. „Ich organisiere gerne und habe mir beim Ortsverein eine Art kulturelle Nische gesucht, wo ich mich und meine Stärken für die Gemeinschaft einbringen kann“, erzählt sie. So sind das Spargelessen im Frühsommer und das Grünkohlessen im Winter ganz klar auf „ihrem Mist“ gewachsen. Auch die Besuche in hiesigen Museen und Ausstellungen tragen deutlich ihre Handschrift. Zur guten Zusammenarbeit



Anne Barten an ihrem Arbeitsplatz in ihrem gemütlichen Wohnzimmer. KARIN RIGGELSEN

im Vorstand hat Anne Barten vielleicht einen wichtigen Teil beigetragen. Als sie 2015 gewählt wurde, hatte sie vorgeschlagen, die Vorstandssitzungen reihum in den Wohnungen der Vorstandsmitglieder abzuhalten und mit einem kleinen Imbiss und einem netten privaten Schnack einzuleiten. „Das hat sich bewährt“, findet Anne Barten. Sie kam 1981 mit ihrem damaligen Mann und den drei Kindern nach Nordschleswig, genauer nach Bilderup-Bau (Bylderup-Bov). Erst mit dem Eintritt in die deutsche Minderheit habe sie den Wert

von Vorstandsarbeit so richtig kennen- und schätzen gelernt. Ganz typisch für nordschleswigsche Verhältnisse begann für sie das ehrenamtliche Engagement mit einem Vorstandsposten im Deutschen Kindergarten Bilderup, wo ihre jüngste Tochter damals angemeldet wurde. In den nächsten vielen Jahren war sie primär in der Lehrergewerkschaft (GEW) aktiv. Im nordschleswigschen GEW-Vorstand sowie als Vertrauensfrau der Kolleginnen und Kollegen an der Deutschen Schule Tingleff (Tinglev) und auch als Personalvertreterin im Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig brachte sie sich ein. Dann kam auch ein Vorstandsposten im Verein „Freunde der Breklumer Mission“ hinzu. Als Tingleffs deutsche Pastorin Kirstin Kristoffersen Leute suchte, die jeweils sonnabends für ein paar Stunden nach Uk (Uge) ins dortige Flüchtlingsheim gehen, um dort mit den Menschen zu sprechen oder Karten zu spielen, machte sie gerne mit. Sie lebte damals nach der Trennung von ihrem Mann schon einige Jahre in Apenrade. Um auch in Apenrade Fuß

zu fassen, hatte sie sich zunächst in den Vorstand des Männerturnvereins (MTV) wählen lassen, wo sie am Yoga teilnahm. Entschied dann aber für sich, dass ein Sportverein vielleicht doch nicht das Richtige für sie ist. Ganz untypisch für Nordschleswig hatte sie dann den Ortsvorsitzenden Hans Thomas Lorenzen quasi beim Plausch über die Hecke gefragt, ob sie nicht beim Apenrader BDN mitmachen könne, wenn mal ein Platz im Vorstand frei würde. Das war 2015. Der Rest ist Geschichte – zumindest bald, wenn Anne Barten ihre „Drohung“ wahr macht und tatsächlich am 29. Februar aus dem Vorstand austritt. Sollten andere Vereinsvertreterinnen und -vertreter nun hoffen, dass sie künftig von Anne Bartens Organisationstalent profitieren könnten, so zieht sie diesen Zahn gleich von Anfang an. „Ich bin auch in anderen Vereinen 76 Jahre alt und damit zu alt“, erklärt sie konsequent. Man muss sich aber keine Sorgen machen, dass sich die 76-Jährige langweilen wird. „Ich bin in zwei Lesegruppen – dem Literaturkreis der Deutschen Zentralbücherei

Apenrade und einem dänischen Lesekreis mit einigen Nachbarn. Das macht großen Spaß“, unterstreicht Anne Barten. Außerdem hat die ehemalige Deutsch- und Englischlehrerin vor einigen Wochen beschlossen, Italienisch zu lernen. Ein Internetkurs hat ihr schon wichtige Grundlagen der Sprache gegeben, die sie künftig vertiefen möchte. Die entsprechende Literatur steht bereits im Regal. „Darüber hinaus fahre ich jeden Mittwoch ins Deutsche Museum Nordschleswig nach Sonderburg. Dort digitalisiere ich Fotos aus dem Archiv des ‚Nordschleswigers‘“, zählt sie einige Dinge auf. Dass sie für den Freundeskreis Kulturfahrten und -ausflüge organisiert, gerne verreist und später dann auch bei Veranstaltungen darüber in Wort und Bild berichtet und natürlich auch für die eigenen Kinder und Enkelkinder immer offene Arme hat, kommt natürlich „nebenbei“ dazu. Einen Tipp hat sie für alle, die sich ehrenamtlich engagieren wollen: „Ich habe nie mehr als drei Ehrenämter auf einmal wahrgenommen. Damit bin ich gut gefahren.“ Anke Haagensen

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
Marc Janku

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Europeada: Das sind die Termine für die beiden Nordschleswig-Teams

Fußball-Sommer: Wo und wann tragen die Männer und Frauen der deutschen Minderheit ihre Spiele aus? Hier geht es zum Spielplan der Minderheiten-EM.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG/SÜD-SCHLESWIG In gut vier Monaten wird im deutsch-dänischen Grenzland die Fußball-Europameisterschaft für Minderheiten ausgetragen. Nachdem die Gruppen-Auflösung zur Europeada bereits im Dezember stattgefunden hat, sind nun die Termine für die einzelnen Spiele angesetzt worden. Damit steht auch fest, wann und wo die Partien der Mannschaften aus Nordschleswig stattfinden werden.

Die Europeada wird ab 30. Juni sowohl in Nord- als auch in Südschleswig ausgetragen. Da die deutsche Minderheit die Meisterschaft mitveranstaltet, finden die Gruppenspiele ihrer Teams in nordschleswigschen Fußball-Stadien statt.

„Wir haben dafür Sorge getragen, dass die heimischen Minderheiten, aber auch die anderen Minderheiten, die sowohl mit einem Frauen- als auch Herrenteam antreten, nicht gleichzeitig spielen“, sagt der Projektleiter der Europeada, Ruwen Möller. Mit einer Ausnahme sei dies gelungen.

Es nehmen 2024 rekordviele Mannschaften an der Europeada teil: 27 Männer- und 9 Frauen-Teams. Mit 14 Spielorten – davon vier in Nordschleswig – sei der Spielplan daher ein großes Puzzle gewesen, so Möller.

Zwei Gruppenspiele der Frauen

Die Frauen vom „Team Nordschleswig - Æ Mannschaft“ – so die Bezeichnung der Mannschaften der deutschen Minderheit – tragen ihr erstes Spiel am Sonntag, 30. Juni, um 11 Uhr in Tønder (Tønder) gegen Südtirol aus.

Das zweite Gruppenspiel findet am Dienstag, 2. Juli, um 15 Uhr in Sonderburg (Sønderborg) statt – Gegner ist dort der Deutsche Freundschaftskreis (DFK) Oberschlesien.

Die Halbfinal- und Platzierungsspiele finden am 4. Juli in Flensburg (Flensburg), Apenrade (Aabenraa) und Risum-Lindholm statt.

Männer treffen auf den Titelfavoriten

Die Männer des „Team Nordschleswig - Æ Mannschaft“ haben drei Gruppenspiele. Am Sonntag, 30. Juni, um 14 Uhr spielen die Nordschleswiger in Sonderburg gegen Ils Rumantsch (die Rätoromanen aus der Schweiz).

Montag, 1. Juli, kommt es um 15 Uhr in Tønder zum Aufeinandertreffen mit dem Titelverteidiger aus Südtirol, und schließlich spielt Æ Mannschaft am Dienstag, 2. Juli, um 17.30 Uhr gegen die Krim (Ukraine).

Europeada und EM zeitgleich

Zeitgleich mit der Europeada findet in Deutschland auch



Das Puzzle für den Spielplan ist laut Projektleiter Ruwen Möller von der Europeada aufgegangen.

FUEN/MARTIN ZIEMER

die „richtige“ Fußball-EM statt. Geplant war von den Veranstaltern, dass die Begegnungen der Europeada alle vor- und nachmittags angepfiffen werden, damit sie nicht mit den EM-Spielen kollidieren.

Nun wird aber teilweise doch abends im deutsch-dänischen Grenzland gespielt.

„Wir haben uns gemeinsam mit der FUEN dazu entschieden, dass wir uns auf unser Turnier konzentrieren. Es kommt den Spielorten, den Helferinnen und Helfern und hoffentlich auch den Zuschauerinnen und Zuschauern entgegen, dass wir teilweise spätere Anstoßzeiten gewählt haben“, begründet Möller die Entscheidung.

Überschneidungen sind möglich

Ab 29. Juni beginnt bei der Fußball-Europameisterschaft die Knock-Out-Phase mit den Achtelfinalspielen. Sollten Dänemark und Deutschland sich aus der Gruppenphase heraus qualifizieren, könnte es also zu Überschneidungen mit den Gruppenspielen der Europeada kommen.

Während die Europeada am 7. Juli die Finalspiele austrägt, hat die Euro 24 allerdings spielfrei: Das EM-Finale findet eine Woche später am 14. Juli statt – da haben die Minderheiten-Fußballer und -Fußballerinnen bereits das deutsch-dänische Grenzland verlassen.

FAKTEN ZUR EUROPEADA 2024

Die Europeada 2024 wird von den vier Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland veranstaltet: der deutschen Minderheit in Nordschleswig, der dänischen Minderheit in Südschleswig, den Friesen sowie den Sinti und Roma im Norden Deutschlands. Träger der Europeada ist die FUEN, die Organisation für autochthone Minderheiten in Europa

Das Motto „Between the Seas“ ist Programm: Gespielt wird an 14 Orten in Deutschland und Dänemark, zwischen Nord- und Ostsee. Die Gruppenphase der Männer findet vom 30. Juni bis 2. Juli in sieben Gruppen statt. Die Frauen spielen in drei Gruppen gegeneinander. Die K.-o.-Runde sowie die Platzierungsspiele finden vom 4. bis 6. Juli 2024 statt.

Neben der feierlichen Eröffnungszeremonie und den Finalspielen wird ein weiteres Highlight der traditionellen Kulturtag in der Mitte des Turniers sein, an dem die teilnehmenden Minderheiten einander ihre Kultur, Sprache und Traditionen präsentieren. Zudem wird es ein Rahmenprogramm mit Konzerten, Podiumsdiskussionen und vielem mehr geben.

Mehr Infos zu dem Turnier gibt es auf der offiziellen Webseite der Meisterschaften:

www.europeada.eu

Leitartikel

Zweisprachige Ortsschilder: Mehr Mut zur Grenzlandgeschichte

Im Flensburger Vorort Harrislee (Harreslev) ist das nächste Kapitel deutsch-dänischer Grenzlandgeschichte geschrieben worden: Zweisprachige Ortsschilder zieren seit einigen Tagen die Ortseinfahrten in der Gemeinde. Nach Flensburg (Flensburg) und Glücksburg (Lyksborg) ist Harrislee der dritte Ort mit deutsch-dänischen Ortsschildern.

Wie auch in Nordschleswig sind Bemühungen um zweisprachige Ortsschilder auch in Südschleswig ein altes Thema. In Harrislee hat die Partei der dänischen Minderheit, der SSW, 14 Jahre lang für die neuen Ortsschilder kämpfen müssen.

Jahrelang haben die anderen Parteien im Stadtrat dagegehalten, aus Angst vor Protesten und zu hohen Kosten bei der Auswech-

lung. Nun sind die neuen Schilder gekommen, weil sie ohnehin erneuert werden mussten – und die Zeit reif geworden war. Und die Proteste? Sie sind bisher ausgeblieben.

Südlich der Grenze werden nach Harrislee mit Sicherheit bald weitere Gemeinden nachziehen. Damit wächst der Druck auf die Kommunen nördlich der Grenze, denn auf dänischer Seite gab es bisher keine Anzeichen dafür, dem Wunsch der deutschen Minderheit stattzugeben.

In den vergangenen Jahren hat die Diskussion über zweisprachige Ortsschilder in Nordschleswig immer wieder für einen medialen Sturm gesorgt. Zwar mit immer weniger Protesten, aber ausreichend, um die dänischen Politikerinnen und Politiker davon abzuhalten, ins Wespennest zu stechen.

Der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, die Dachorganisation der deutschen Minderheit, Hinrich Jürgensen, hält sich daher mit Forderungen zurück und setzt zunächst auf „die andere Seite“ und den wachsenden Druck, nach dem Motto: Warum in Harrislee, aber nicht in Hadersleben?

Der deutsche Bürgermeister in Tønder, Jørgen Popp Petersen von der Schleswigschen Partei, will ebenfalls nicht nach vorn preschen. Denn an den zweisprachigen Ortsschildern knüpft sich der Wunsch der deutschen Minderheit, dass die Schilder auch ein Anliegen der Mehrheitsbevölkerung und Politik werden – und nicht nur „eine verrückte Idee der Minderheit“.

Das Argument der dänischen Politikerinnen und

Politiker ist bisher gewesen „wir behandeln euch doch gut – warum braucht ihr ein Symbol“. Was auch stimmt, doch SSW-Politiker Bjørn Ulleseit aus Harrislee sagte deutlich, „es werde ihm warm ums Herz“, wenn er die zweisprachigen Ortsschilder sehe. Ja, die Ortsschilder sind ein Symbol, sogar ein wichtiges.

Zweisprachige Ortsschilder haben eine Bedeutung, aber eben nicht nur für die Minderheit, sondern sie würden auch in der Mehrheit die Präsenz und den Respekt gegenüber der Minderheit und der Geschichte des Grenzlandes noch deutlicher machen: Es würde zeigen, dass unsere Region eine ganz besondere ist für Mehrheiten und Minderheiten. Dass wir gemeinsam etwas geschafft haben, wovon andere Grenzregionen in der Welt

immer noch träumen, nämlich dass Minderheiten und Mehrheiten friedlich miteinander leben können.

Die aktuelle weltpolitische Lage wäre sogar ein günstiges Zeitfenster dafür, ein klares Signal zu senden: Dass wir es mit unserer Vorzeige-Region ernst meinen – auch symbolisch – und der Welt zeigen, dass Minderheiten-Politik auch Friedenspolitik ist.

Die Frage ist daher nicht, ob es jemals zweisprachige Ortsschilder in Nordschleswig geben wird, sondern wann. Wann bringen die Politikerinnen und Politiker in den vier nordschleswigschen Kommunen den Mut auf und schreiben endlich Grenzlandgeschichte auf dänischer Seite? Trotz aller Befindlichkeiten – immerhin sind fast 80 Jahre seit dem Zweiten Weltkrieg vergangen.

Redaktionschefin May-Britt Petersen hat in einem Leitartikel in „Flensborg Avis“ festgehalten, dass den Gegnern der zweisprachigen Ortsschilder nichts weggenommen wird – sie könnten den dänischen Namen auf dem Schild einfach ignorieren.

Dasselbe gilt für Nordschleswig. Sønderjylland wird nicht Deutsch und auch nicht weniger Dänisch, dadurch dass wir zweisprachige Ortsschilder bekommen. Im Gegenteil würde es noch deutlicher werden, dass in unserem Landesteil Toleranz und Respekt herrscht. Gemeinsam haben Mehrheit und Minderheit es weit gebracht – aber es geht noch mehr.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Zusammenarbeit: Lokale Kräfte notwendig, um Potenzial auszuschöpfen

Die Region Süddänemark und das Land Schleswig-Holstein könnten wirtschaftlich noch stärker voneinander profitieren, meint der Regionsratspolitiker Jens Wistoft aus Krusau. Doch dafür müsse Grenzland-Wissen nach Vejle, Odense und Kiel getragen werden. Dabei würden die Minderheiten eine zentrale Rolle spielen.

Von Walter Turnowsky

VEJLE Der Regionalratspolitiker Jens Wistoft (Venstre) kann seinen Eifer nicht verbergen, als „Der Nordschleswiger“ anruft, um nach einem eher trocken klingenden Punkt auf der Tagesordnung eines Ausschusses zu fragen: Erörterung der Perspektiven der Dänisch-Deutschen Entwicklungsbündnis. „Mir ist es wichtig, über die Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu erzählen“, sagt er. Wer in Nord- oder Südschleswig lebt, kenne die Herausforderungen, Erfolge und Möglichkeiten einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Für Menschen, die etwas weiter weg wohnen, sei es nicht mehr Teil ihres Alltags, lautet die Einschätzung des Politikers, der mit Wohnsitz in Krusau (Kruså) fast in Sichtweite der Grenze wohnt.

„Für uns hier ist das Leben über die Grenze hinweg eine Selbstverständlichkeit, das ist bereits in Kolding und Rendsburg nicht mehr unbedingt der Fall. Wir müssen daran arbeiten, dass auch sie enger aneinander rücken“, so Wistoft. Persönlich arbeitet er als Vorsitzender des beratenden Ausschusses für die Deutsch-Dänische Zusammenarbeit bei der Region Süddänemark dafür, das Potenzial der grenzüberschreitenden Arbeit besser auszuschöpfen. Bei der bisherigen Arbeit waren die Energiewende und die Produktion von klimaneutralen Kraftstoffen (Power-to-X) ein zentrales Thema.



Jens Wistoft beim Deutschen Tag in Tingleff im November des vergangenen Jahres

KARIN RIGGELSEN

„Strom und Wasserstoff soll hier nicht nur durchrauschen, sondern es sollen bei uns in der Region auch Arbeitsplätze entstehen“, meint der Krusauer Politiker. Seitens der Region ist diese Arbeit in der Deutsch-Dänischen Entwicklungsbündnis, die 2021 gemeinsam mit der Landesregierung in Kiel ins Leben gerufen wurde, verankert. Sie hat unter anderem erreicht, dass bei der großangelegten Powernet-Konferenz in Neumünster Anfang

des Monats auch dänische Vortragshaltende vertreten waren. Ein weiterer Erfolg dieser Allianz ist, dass das Robotik-Cluster in Odense mittlerweile intensive Kontakte zu Schleswig-Holstein pflegt. Der Sekretariatsleiter der Entwicklungsbündnis im Regionshauptsitz in Vejle ist der ehemalige Flensburger Bürgermeister Simon Faber. „Seine Erfahrung ist sehr wertvoll für die Arbeit, und in der Landesregierung in Kiel

haben wir mit dem Minderheitenbeauftragten Johannes Callsen (CDU) ebenfalls einen Ansprechpartner mit Grenzlandhintergrund“, so Wistoft. Er betont wiederholt, dass die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Nord- und Südschleswig in vielfacher Weise bereits gut funktioniert. Ihm geht es vornehmlich darum, dass auch Betriebe und Institutionen in Horsens oder auf Nordfynen das Potenzial einer Zusammenarbeit mit Schleswig-Holstein für sich entdecken. „Es bedarf vieler Akteurinnen und Akteure aus dem Grenzland, um andere Gegenden für die Möglichkeiten zu sensibilisieren. Die Region Sønderjylland-Schleswig hat vor allem im Bereich des Arbeitsmarktes wichtige Arbeit geleistet und tut es immer noch.“ Er erwähnt auch den dänischen Konsul in Flensburg, Kim Andersen (der vergangene Woche sein Amt abgegeben hat) und den deutschen Botschafter in Kopenhagen, Pascal Hector, als

wichtige Partner. Letzterer hat seine Erfahrungen aus dem deutsch-französischen Grenzland unter anderem bei einer Konferenz 2023 in die Diskussion eingebracht. Auch schade es nicht gerade, dass Stephanie Lose (Venstre) jetzt als Wirtschaftsministerin Grenzland-Erfahrung ins Kabinett einbringen kann: „Sie kennt ja aus ihrer Zeit als Regionsratsvorsitzende die Zusammenarbeit mit Schleswig-Holstein aus dem Effeff.“ Und dann ist es Jens Wistoft ein Anliegen, insbesondere eine zentrale Partnerin hervorzuheben: die deutsche Minderheit. „Jedes Mal, wenn ich dem Vorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, bei den unterschiedlichsten Anlässen begegne, sprechen wir über die Herausforderungen und Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.“ Eine ähnlich zentrale Rolle spielen auch die dänische Minderheit auf der deutschen Seite.

Bürgermeister sind Schlüssel zu zweisprachigen Ortsschildern

KOPENHAGEN Der frühere dänische Transportminister Hans Christian Schmidt von Venstre hat den ehemaligen „Nordschleswiger“-Chefredakteur Siegfried Matlok für ein Fernseh-Interview in der Sendung „Dansk-tysk med Matlok“ auf „DK4“ getroffen. In dem Interview ging es auch um die Frage, ob man sich in Dänemark irgendwann zu zweisprachigen Ortsschildern durchringen kann. Siegfried Matlok: Du hast ja als Minister und Politiker dazu beigetragen, dass es nun auf der Autobahn ein zweisprachiges Verkehrsschild Knivsbjerg/Knivsberg gibt, was einige Jahre zuvor wegen angeblicher Gefahren für die Verkehrssicherheit als unmöglich abgelehnt wurde. Es wird behauptet, dass man in Kopenhagen nun bereit sei, zweisprachige Ortsschilder zuzulassen. Jedenfalls sei Kopenhagen dafür offener als die vier Bürgermeister in Nordschleswig. Hans Christian Schmidt: „Was das zweisprachige Verkehrsschild anbetrifft, so galt die Ablehnung des Wegedirektorats damals für alle Verkehrsschilder im ganzen Land. Als ich danach gefragt habe, warum dies in Dänemark nicht möglich sei, wurde mir geantwortet, dass es für die Verkehrsteilnehmer schwierig sei, sich bei zweisprachigen Verkehrsschildern zu orientieren, und dass sie dadurch gegebenen-



Hans Christian Schmidt und Siegfried Matlok beim TV-Interview, das im historischen Gesprächszimmer des Folketings stattfand

DK4

falls falsch fahren könnten. Das hoffe ich nicht, sagte ich damals, und verwies auf die jahrelangen, unfallfreien Erfahrungen in Deutschland. Und dann war es also auch in Dänemark plötzlich möglich. Was die zweisprachigen Ortsschilder betrifft, so bin ich davon überzeugt, dass sie eines Tages kommen werden. Dabei ist es nach meiner Meinung recht überflüssig, was man in Kopenhagen darüber denkt. Wir haben ja in Sønderjylland die Erfahrung gemacht, dass Kopenhagen zwar viel meint, aber leider nicht immer zum Besten für Nordschleswig. Also abwarten. Aber wir, die oft in Flensburg sind, haben uns ja längst an die dortigen zweisprachigen Schilder gewöhnt, sodass Übersetzungen unnötig sind.“

Wer könnte in Nordschleswig den Schlüssel zu einer solchen zweisprachigen Lösung liefern und sich dabei vor allem auch die breite Unterstützung in der Bevölkerung sichern? „Diejenigen, die am besten eine solche Lösung finden könnten, sind die Bürgermeister in Sonderburg, Hadersleben, Apenrade und Tondern. Ich schlage eine Versuchsordnung an einigen Orten vor, um solche Schilder zu zeigen, und ich möchte nur darauf hinweisen, dass ich nach der Einführung des zweisprachigen Verkehrsschildes Knivsbjerg/Knivsberg nicht eine einzige Beschwerde über den deutschen Text erfahren habe, den sich die deutsche Minderheit gewünscht hatte.“

Der Nordschleswiger

LHN: CO₂-Steuer wäre der Sargnagel für die Landwirtschaft

APENRADE/AABENRAA „Unter diesen Bedingungen wird es keine Investitionen mehr geben. Wir können keinem landwirtschaftlichen Betrieb mehr empfehlen, einen neuen Stall zu bauen. Es lohnt sich nicht mehr, in Dänemark Landwirtschaft mit Tierhaltung zu betreiben, wenn eine CO₂-Steuer kommt“, sagt Hans Henrik Post, Abteilungsleiter beim Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN) über die Empfehlungen bezüglich einer CO₂-Steuer für die Landwirtschaft, die ein Expertenausschuss am Mittwoch präsentiert hat. Um das Ziel zu erreichen, den Ausstoß der Treibhausgase in Dänemark bis 2030 um 70 Prozent verglichen mit 1990 zu reduzieren, präsentierte der Ausschuss drei verschiedene Modelle. Bei einer Steuer von 750 Kronen pro Tonne ausgestoßenen Kohlendioxids würde die Reduktion zwischen 2,8 und 3,2 Millionen Tonnen liegen. Bei 375 Kronen zwischen 2,6 und 2,8 Millionen Tonnen und beim dritten Modell mit 125 Kronen zwischen 2,4 und 2,6 Millionen Tonnen. Post kann die Empfehlungen des Ausschusses in keiner Weise nachvollziehen: „Natürlich, die Landwirtschaft muss ihren Beitrag leisten. Aber eine CO₂-Steuer kann nicht die Lösung sein. Dänemark ist dann das einzige Land mit einer CO₂-Abgabe. Kein anderes Land

macht das. Das macht unsere gesamte Konkurrenzfähigkeit zunichte. Dann wird im Ausland eingekauft. Und da liegt auch das Problem. Wir machen ja schon viel mehr als andere Länder. Ein Liter Milch verursacht 1,1 Kilogramm CO₂, in anderen Ländern ist es teilweise doppelt so viel. Unsere Produktion ist schonend. Der Weg über eine Steuer ist der falsche“, so der LHN-Mann. Er verstehe, dass die Landwirtschaft auch aktiv werden müsse. Aber man mache schon viel, etwa durch Investition in neue Technologien. Wenn es sich hier nicht mehr lohne, Landwirtschaft zu betreiben, müssten die Lebensmittel aus dem Ausland kommen. Dann würden noch mehr Treibhausgase ausgestoßen werden. Das könne es ja auch nicht sein, so Post. Seitens der Landwirtschaft waren bereits im Vorfeld Sorgen geäußert worden, dass die angestrebte CO₂-Abgabe zu einem Verlust von Arbeitsplätzen führen könnte. Laut Expertenausschuss werden in allen drei Modellen Jobs in der Landwirtschaft verloren gehen. 8.000 nach Schätzungen im ersten Modell, 4.000 beim zweiten und beim dritten Modell 2.000 Arbeitsplätze. Allerdings betont der Ausschuss auch, dass nur noch wenige Menschen in der Landwirtschaft arbeiten und eine CO₂-Abgabe deshalb keinen Effekt auf die Beschäftigung insgesamt haben würde. **Post: Nicht realistisch** Aus Sicht des LHN-Abteilungsleiters wurde bei den Schätzungen nicht bis zum Ende gedacht. „Die Leute, die ihre Jobs möglicherweise verlieren, wohnen nicht in großen Städten, die leben auf dem Land. Die finden nicht so einfach einen neuen Job“, so Post. Politikerinnen und Politiker der Einheitsliste und der Sozialistischen Volkspartei äußerten sich bereits dahingehend, dass sie das erste Modell mit einer CO₂-Steuer von 750 Kronen bevorzugen würden. Hans Henrik Post glaubt nicht, dass dies möglich ist. „Die ersten zwei Modelle finde ich nicht realistisch. Landwirtschaftliche Tierhalterinnen und Tierhalter müssten dann ihre Betriebe verkaufen, weil sie bei 750 Kronen nur Verluste machen würden“, so der Abteilungsleiter.



Hans Henrik Post hält eine zusätzliche Steuer für die Landwirtschaft für nicht tragbar

LHN

aks/dodo

HAG-Tagung: Klimawandel zwingt Natur- und Küstenschutz zum Handeln

Bei ihrer Jahrestagung lädt die Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) am Sonnabend, 2. März, zu Vorträgen in die Akademie Sankelmark über Maßnahmen gegen steigenden Meeresspiegel, häufigeren Starkregen und gefährlichere Sturmfluten ein.

Von Volker Heesch

SANKELMARK/APENRADE Der Klimawandel mit seinen teils dramatischen Folgen steht im Mittelpunkt der Jahrestagung der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) am Sonnabend, 2. März 2024, in der Akademie Sankelmark bei Flensburg (Flensburg). Drei namhafte Referenten werden während der Veranstaltung des Verbandes der deutschen Minderheit darlegen, wie in der deutsch-dänischen Grenzregion mit gefährdeten Küstenbereichen angesichts des steigenden Meeresspiegels zu reagieren ist. Auch zum Schutz der Siedlungen und Agrarflächen sind aufgrund des steigenden Meeresspiegels, häufigeren Starkregen und vermehrten

Sturmfluten neue Konzepte und Umdenken nötig. Interessentinnen und Interessenten können sich noch zur Teilnahme an der Tagung unter der Internetadresse Sankelmark.de anmelden. Zu Wort kommen Prof. Karsten Reise, langjähriger Chef der Wattenmeerstation des Alfred Wegener Instituts in List auf Sylt (Sild), Thies Horn, Geschäftsführer des Deich- und Hauptsielverbandes Südwesthörn-Bongsiel in Nordfriesland, und Dr. Carsten Jürgensen, Ingenieur und Spezialist für Umweltfragen im Bereich der dänischen Ostseeküste und Belte. Karsten Reise hat seit Jahrzehnten die Welt des Wattenmeeres insbesondere im Bereich zwischen den Inseln Sylt und Röm (Rømø) vor der Küste Nordschleswigs und Nordfrieslands erforscht. Er



Der Klimawandel mit steigendem Meeresspiegel erfordert mehr Küstenschutz – und gefährdet Naturbereiche wie Vogelbrutplätze vor den Deichen. VOLKER HEESCH

hat in vielen wissenschaftlichen Werken, aber auch populärwissenschaftlichen Büchern über Veränderungen in der Tier- und Pflanzenwelt des Wattenmeers informiert. Auf großes Interesse sind auch seine Vorschläge gestoßen, durch neuartige Küstenschutzstrategien die Wattenmeerküste parallel zum steigenden Meeresspiegel „mitwachsen“ zu lassen. Dabei stehen nicht nur Gefah-

ren für die von Überflutungen gefährdeten Marschen im Mittelpunkt, sondern auch die Sicherung der vom Gezeitenwechsel geprägten Watten und Vorlandgebiete als Lebensraum für Zugvögel und viele andere Lebewesen. Thies Horn steht als Leiter des für die Entwässerung landwirtschaftlicher Flächen und des Schutzes von Siedlungen im Bereich Südtondern zuständigen Verbandes

seit Jahren vor der Herausforderung, der bei Starkregen und Sturmlagen immer höher steigenden Wassermassen im Hinterland der Seedeiche Herr zu werden. Teilweise zusammen mit den dänischen Nachbarn hat Thies Horn durch Rückverlegung von Audeichen, Schaffen von Überflutungsflächen oft in Zusammenarbeit mit Naturschutzbehörden Konzepte in Zeiten des Klima-

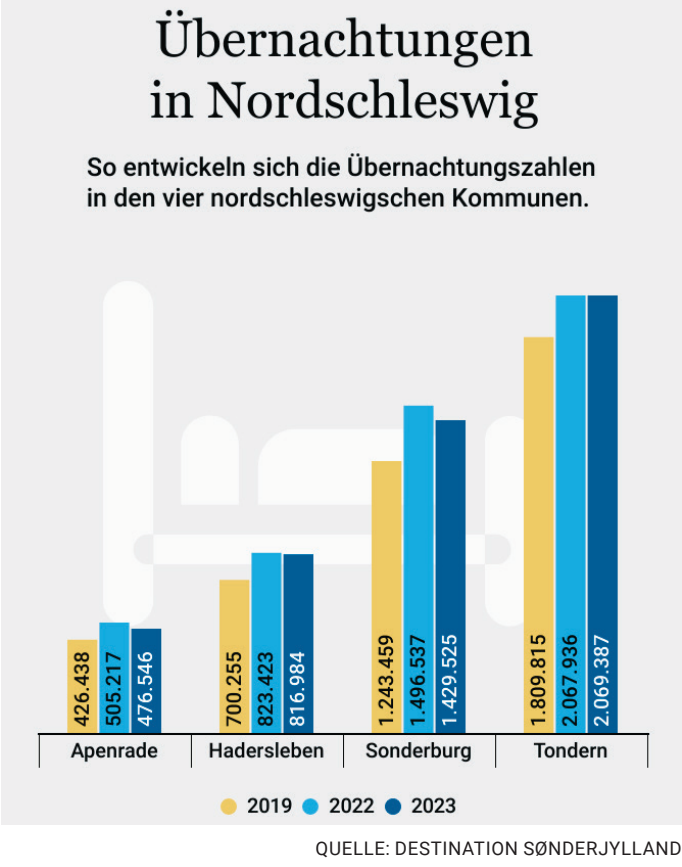
wandels in die Praxis umgesetzt. Dr. Carsten Jürgensen ist seit Jahrzehnten an Naturschutz- und Küstenschutzprojekten im Bereich der dänischen Ostseeküste beteiligt. Für Behörden und Planungsbüros ist er bei Infrastrukturvorhaben im Einsatz. Daneben engagiert er sich im Gebiet seiner nordschleswigschen Heimat, die seit Jahren auch infolge des Klimawandels zunehmenden Sauerstoffschwund und Tiersterben in den Ostseeförden verzeichnet, in der Naturschutzarbeit. Dass extreme Wettersituationen auch die Ostseeküste bedrohen, bewiesen die jüngsten Ostseesturmfluten mit umfassenden Schäden. Während der Jahrestagung der HAG, haben die Teilnehmenden Gelegenheit, sich aus erster Hand über die Herausforderungen zu informieren und mit den Experten zu diskutieren. Zu der Veranstaltung sind auch Entscheidungsträger aus der Kommunalpolitik eingeladen.

Übernachtungszahlen in Nordschleswig sind rückläufig

Nordschleswig ist ein beliebtes Reiseziel. Jedoch verzeichnet Destination Sønderjylland für 2023 weniger Übernachtungen in den vier nordschleswigschen Kommunen als im Rekordjahr 2022. Gäste aus Deutschland sorgen aber dafür, dass die Tourismusorganisation trotzdem von einem neuen Rekord spricht.

NORDSCHLESWIG Nach einem Rekordjahr 2022 muss die Tourismusorganisation Destination Sønderjylland 2023 einen Dämpfer hinnehmen. Die Zahlen aller Übernachtungen in den vier Kommunen Nordschleswigs, Apenrade (Aabenraa), Hadersleben (Haderslev), Sønderburg, (Sønderborg) und Tøndern (Tønder) sind um etwa 100.000 zurückgegangen. Das geht aus einer Pressemitteilung von Destination Sønderjylland hervor. Trotzdem sieht die Direktorin Kirsten Rudbeck Grund zur Freude, und das hat vor allem mit den Buchungen von Gästen aus Deutschland zu tun. Die legen nämlich zu. Rückläufig seien vor allem die Buchungen von Urlauberinnen und Urlaubern aus Dänemark. Denn von einem auf das andere Jahr haben die inländischen Gäste rund 168.000 Übernachtungen weniger gebucht. Dieser Rückgang konnte auch durch mehr Gäste aus Deutschland nicht aufgefangen, aber immerhin etwas abgefedert werden. Sie haben fast 81.000 Übernachtungen mehr gebucht als noch 2022. Der Zuwachs bei Gästen aus dem Ausland sei laut Rudbeck vor allem auch dem

verstärkten Engagement der Tourismusorganisation bei der Vermarktung der Region zurückzuführen. Diese konzentrierten sich nicht nur auf die Werbung im Ausland, sondern zielten auch auf die Stärkung der Nebensaison ab: „Wir haben über eine Million Kronen in die Vermarktung der Nebensaison in Deutschland und den Niederlanden investiert und haben unter anderem mit unserer Herbstkampagne bei ‚VisitDenmark‘ im vergangenen Jahr großartige Ergebnisse erzielt.“ Mit insgesamt 4.792.444 Übernachtungen sind die Zahlen im Vergleich zu 2022 zwar zurückgegangen, jedoch sei laut Destination Sønderjylland noch ein anderer Wert von Bedeutung: Im Vergleich mit 2019 hat der Tourismus in Nordschleswig stark zugenommen - um mehr als 600.000 Übernachtungen. 2019 ist in der Tourismusbranche deshalb interessant, weil es das letzte „normale“ Jahr war, in dem keine Corona-Restriktionen galten, und sich damit für einen Vergleich anbietet. Aber nicht alle nordschleswigschen Kommunen locken gleichviel Gäste an. Im Gegenteil, es gibt klare Unterschiede. Dabei sticht



vor allem die Kommune Tøndern als Zugpferd hervor. Mit rund 2,07 Millionen von den nordschleswigweit knapp 4,8 Millionen Übernachtungen spricht die Kommune den mit Abstand größten Anteil der Gäste an. Die meisten Urlauberinnen und Urlauber, die nach Tøndern kommen, fahren übrigens auf die Insel Röm (Rømø). Etwa 80 Prozent des Tøndern-Tourismus hat die Kommune der Insel zu verdanken. Die Nebensaison verspricht teils niedrigere Preise als zur Hochsaison, etwa in Hinblick auf Ferienhäuser.

Ist das ein Grund, dass mehr Menschen nach Nordschleswig reisen, die es sonst nicht tun würden? Laut der Marketing- und PR-Mitarbeiterin der Tourismusorganisation Destination Sønderjylland, Gitte Hoeg Andersen, hat Dänemark ein Imageproblem: „Wir haben immer noch mit dem Image zu kämpfen, dass Dänemark ein teures Reiseland ist. Aber nach Corona sind die Preise auch im Dienstleistungsgewerbe in Deutschland deutlich gestiegen.“ Durch Faktoren wie die wieder erhobene Mehrwertsteuer im Gastrono-

miebereich und gestiegene Betriebskosten seien laut der PR-Mitarbeiterin die Unterschiede im Preisniveau zwischen Dänemark und Deutschland nicht mehr so groß wie früher. „Wir sehen viele deutsche Paare, Freundesgruppen und Familien, die sich zusammen und Ferienhäuser zu vernünftigen Preisen mieten – so können sie immer noch einen günstigen Urlaub in Dänemark verbringen. Viele Museen bieten in Dänemark freien Eintritt für Kinder unter 18 Jahren, und man zahlt keine Kurtaxe, weder für das Parken am Strand noch für die Toilette. Das alles sind Faktoren, die für unsere Region sprechen – vor allem für Nordschleswig, das direkt an der deutschen Grenze liegt.“ Aber warum entscheiden sich Reisende in der Nebensaison für Dänemark, obwohl sie eher Regenjacken und Gummistiefel als Badesachen in ihre Koffer packen müssen? Für Andersen ist die Antwort schnell gefunden: „Die ‚ruhigen‘ Monate außerhalb der Saison sind perfekt für lange Spaziergänge in der Natur, entlang der Küste, mit dem Wind in den Haaren und dem Hund, der an den großen Stränden, etwa auf Röm, frei läuft. Das ist Entspannung – das ist Ruhe und Platz!“, erklärt sie. Auch die Nachwirkungen der Covid-Pandemie haben Vorteile für das dünn besiedelte Nordschleswig: „Die Gäste haben die Erfahrung

gemacht, dass ihre eigenen Küsten nach der Corona-Pandemie überfüllt waren. In Kombination mit dem positiven Ruf Dänemarks, der sie dazu ermutigt, das Konzept von ‚Hygge‘ zu erleben, entsteht ein äußerst attraktives Tourismusangebot“, erklärt die PR-Mitarbeiterin. Zuletzt sei es aber auch die Wirtschaft, die nun besser dasteht als noch kurz nach Corona: „Den Menschen fiel es finanziell leichter, wieder mehr Wochenendtrips und mehr Urlaub zu machen“, so Andersen. Und nicht nur die Gäste profitieren vom Reisen außerhalb der Hochsaison. Der starke Anstieg in der Nebensaison – insbesondere im Januar, März, Mai und Dezember – bietet auch Einheimischen und der lokalen Tourismusbranche neue Chancen. Denn die Urlauberinnen und Urlauber, die nach Nordschleswig kommen, wollen auch etwas erleben – zur Freude der Betreiberinnen und Betreiber von Restaurants, Museen und Feriendomizilen: „Seit 2019 verzeichnen wir einen deutlichen Anstieg der Übernachtungen außerhalb der Saison. Dies bietet unseren Tourismusanbieterinnen und -anbietern neue Möglichkeiten, ihre Öffnungszeiten zu verlängern, das Personal zu halten und so ein nachhaltigeres Einkommen zu erzielen“, erklärt Direktorin Kirsten Rudbeck. Amanda Klara Stephany, Marle Liebelt

Traumberuf Museumsleiter

Hauke Grella ist Historiker und Leiter des Deutschen Museums Nordschleswig in Sonderburg. Für ihn fühlt sich dieser Job nicht wie eine gewöhnliche Arbeit an, sondern wie ein Traumberuf. Weshalb das so ist, verrät er im Interview mit dem „Nordschleswiger“.

Von Lorcan Mensing

SONDERBURG/SØNDERBORG

Seit 2011 ist Hauke Grella Leiter des Deutschen Museums Nordschleswig in Sonderburg, das nach einem einjährigen Umbau und einer inhaltlichen Neugestaltung im August 2020 neu eingeweiht und wieder eröffnet worden ist. Als eine typische Arbeit betrachtet Grella seinen Job nicht. Stattdessen bezeichnet der Historiker die Aufgabe, das Museum gemeinsam mit seinen Mitarbeitenden leiten zu dürfen, als ein Hobby, das er zu seinem Beruf gemacht habe.

„Ich habe da einen Job erwischt, der mir wirklich viel Spaß macht. Ich freue mich manchmal wie ein kleines Kind, wenn wir an neue historische Informationen zu einem für uns relevanten Thema gelangen. Das ist ein Glücksfall, wenn man so eine Arbeit ausführen darf“, sagt Grella.

Für ihn sei es eine Herzensangelegenheit, sich beruflich mit der Geschichte des deutsch-dänischen Grenzlandes und der Geschichte, Identität und Kultur der deutschen Minderheit zu be-



Hauke Grella hat von 1989 bis 1999 die Ludwig-Andresen-Schule Tondern und anschließend bis 2002 das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig besucht. Danach studierte er an der Universität Flensburg Vermittlungswissenschaften mit den Fächerschwerpunkten Physik und Geschichte (Archivfoto).

KARIN RIGGELSEN

schäftigen, und dieses Wissen an einem Ort der Erinnerung weiterzuvermitteln.

„Mir gibt das sehr, sehr viel. Mir macht es eine große Freude, hier etwas mitgestalten zu können. Ich schaue mich daher definitiv gerade nicht nach einem anderen Job um. Das muss ich schon sagen“, lacht Grella, der sich über die positive Entwicklung des Museums in den vergangenen Jahren freut.

„Ich habe ursprünglich angefangen mit zehn Stunden in der Woche. Die Leitung des Museums war ja zunächst noch keine Vollzeitstelle. Dann kamen aber die ganzen Veränderungen. Das war ein riesiges Projekt, das Museum neu entwickeln zu dürfen – und alles noch einmal von Grund auf neu zu durchdenken“, bezieht sich Grella auf den Neu- und Umbau des Museums, der sich auf Kosten in Höhe von ca. 30 Millionen dänische Kronen belief.

„Wenn man sieht, was hier in den vergangenen Jahren

Positives entstanden ist und welche tollen Möglichkeiten wir nun haben, kann man sich nur freuen“, meint der Historiker, laut dem bei den Zahlen der Besuchenden in den kommenden Jahren aber noch eine weitere Schippe draufgelegt werden soll.

Mehr als 4.300 Personen besuchten im Jahr 2023 das Deutsche Museum Nordschleswig, während die Zahl im Vorjahr bei etwa 3.550 lag. „Die Tendenz ist definitiv die richtige, und das ist ein guter Zwischenschritt“, erklärt Grella, der langfristig aber sogar von 10.000 Besuchenden im Jahr träumt.

Langweilig wird Grella somit auch in den kommenden Jahren nicht, zumal der Museumsleiter seine Arbeitsaufgaben als vielseitig ansieht. Zuletzt arbeitete er unter anderem nebenbei an der 230-seitigen Veröffentlichung „100 Geschichten aus dem Deutschen Museum Nordschleswig“. Das inzwischen gedruckte und veröf-

fentlichte Buch erzählt die Geschichte der deutschen Minderheit anhand von 100 ausgewählten Gegenständen und ihrer begleitenden Geschichten.

„Die Geschichten haben grundlegend alle einen Bezug zur deutschen Minderheit und beziehen sich auf das kulturelle und politische Leben. Hierfür habe ich jeweils einen Gegenstand als Ausgangspunkt genommen. Manchmal ist es ein Bild, einmal ein Film gewesen, und natürlich haben wir uns auch mit der Sammlung auseinandergesetzt, die wir hier im Museum haben“, erklärt der Museumsleiter, demzufolge das Buch auch als Museumskatalog fungieren wird und ein weiterer Beleg für die vielseitigen Aufgabenbereiche seines Berufes ist.

„Das sind tolle Möglichkeiten – und das alles auch noch in Bezug auf eine Thematik, für die ich mich sehr interessiere. Das ist schon genial“, so Grella.

Theater-AG kurz vor der Premiere für „Frühlings Erwachen!“

APENRADE/AABENRAA Anfang März zeigt die Theater-AG des Deutsches Gymnasiums für Nordschleswig (DGN) das Stück „Frühlings Erwachen! Live Fast – Die Young“ in der schuleigenen Aula.

Die jungen Künstlerinnen und Künstler proben eifrig für das Drama, in dem sie die Situation von Jugendlichen verkörpern, deren Leben von ihren Lehrkräften und Eltern bestimmt wird. Sie suchen nach Freiheit und dem Entrinnen aus ihrem außerzwungenen Alltag. In den freien Momenten, die sie miteinander

teilen, probieren sie sich aus und entkommen den Zwängen – zumindest für eine Weile.

Das ursprünglich 1891 erschienene Stück schrieb der deutsche Schriftsteller Frank Wedekind. Das Theaterstück des DGN ist eine Adaption von Nuran David Calis, einem deutschen Autor und Regisseur für Film und Theater.

Die Vorstellungen finden am 4., 5. und 6. März jeweils ab 19.30 Uhr statt und kosten 75 Kronen Eintritt. Schülerinnen und Schüler können sich die Aufführung gratis anschauen. *Paulina von Ahn*



Eine Szene aus dem Stück „Frühlings Erwachen!“
DONNA SCHERLINZKY

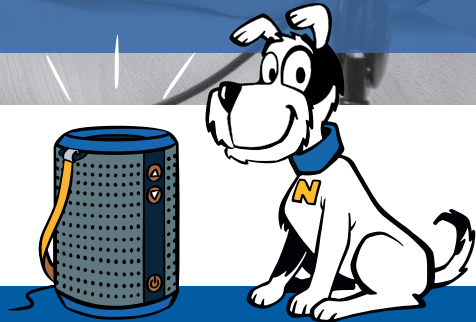
PODCAST

„Mojn Nordschleswig“

Unser Podcast, in Nordschleswig zu Hause – jeden Freitag frisch aufgebrüht. Überall, wo es Podcasts gibt: etwa bei Spotify, Apple, Google, Podimo, Pocket Casts und auf nordschleswiger.dk/mojn

Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Neues
Baugebiet

APENRADE/AABENRAA
Ein Haus bauen, in at-
traktiver Lage, mit Blick
auf das Wasser: Dieser
Wunsch könnte für Haus-
bauerinnen und -bauer in
Apenrade bald in Erfüllung
gehen.

Der Finanzausschuss des
Stadtrats hat sich bei der
jüngsten Sitzung mit dem
Vorschlag des Ausschusses
für Planung, Technik und
ländliche Räume (PTL)
dafür ausgesprochen,
Grundstücke im Ortsteil
„Dyrhave“, wenige Kilo-
meter östlich von Apen-
rade, zu erschließen.

Die neuen Grundstücke
sollen an ein bestehendes
Wohngebiet anschließen,
in dem ausschließlich Ein-
familienhäuser stehen.
„Dyrhave“ liegt eingebettet
in die Hügellandschaft ent-
lang der Apenrader Förde.
Das neue Areal liegt an der
Küste einige Meter höher
als die bestehenden Ge-
bäude. Die Fläche wird
derzeit landwirtschaftlich
genutzt.

Jetzt muss ein Flächen-
nutzungsplan erstellt
werden, damit dort gebaut
werden kann. Die Weichen
dazu hat der Finanzaus-
schuss nun gestellt. Der
Vorschlag geht, wenn bei
der kommenden Sitzung
der Stadtrat zustimmt, in
eine achtwöchige Anhö-
rungsphase.

Bei einer ersten nicht-
öffentlichen Umfrage der
Kommune unter Ansäs-
sigen im Ortsteil „Dyrhave“
gingen 17 Einwände ein.
So wurde unter anderem
auf das Mehr an Straßen-
verkehr aufmerksam ge-
macht, der existierende
Wege belasten würde.
„Die schmalen Straßen
ohne Gehwege und Stra-
ßenbeleuchtung sind nicht
geeignet für ein Verkehrs-
aufkommen von ca. 30 bis
40 Fahrzeugen, die zwei-
bis dreimal täglich dort
entlangfahren“, heißt es
unter anderem in der Ant-
wort der Arbeitsgruppe
der Grundeigentümer-
gilde. Außerdem machten
Bürgerinnen und Bürger
darauf aufmerksam, dass
es neue Zufahrten geben
müsste. Auch solle auf
den Naturschutz und den
Schutz geschichtlich wich-
tiger Orte – ein Grab aus
der Bronzezeit liegt in
der Nähe – Rücksicht ge-
nommen werden.

Jan Peters

Jugend und Ehrenamt beim MTV: Wie kann das gelingen?

Mehr als 40 Prozent der 16- bis 19-Jährigen en-
gagieren sich ehrenamtlich. Die freiwillige Arbeit
stärkt die jungen Menschen. Doch ihre Zahl sinkt.
Beim Apenrader Männerturnverein sind zwei junge
Menschen aktiv. Sie erzählen, warum sie sich enga-
gieren. Ein Vorstandsmitglied erklärt, wie man im
Verein mehr Jugendliche motivieren möchte, sich
zu beteiligen.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Wenn
wir unser Angebot noch brei-
ter machen wollen, fehlen
Trainerinnen und Trainer:
Mit dieser Herausforderung
schlägt sich der Apenrader
Männerturnverein (MTV)
herum.

„Wie schaffen wir es, diese
Stellen zu besetzen?“, fragte
sich der Vorstand.

Die Idee war es, Jugend-
liche für diese Posten zu ge-
winnen. Vorstandsmitglied
Anja Eggert ging auf Fort-
bildung. „Ich war neugierig,
wollte wissen, wie wir Ju-
gendliche motivieren könn-
en“, sagt sie.

Sie hat an einem Workshop
des Breitensportverbandes
DGI teilgenommen, der sich
mit diesem Thema beschäf-
tigte.

Jetzt trägt der Einsatz ers-
te Früchte. Für das Kinder-
turnen benötigte der Vereine

ehrenamtliche Helferinnen
oder Helfer, sonst hätte das
Angebot gestrichen werden
müssen.

Eggert wendete sich an das
Deutsche Gymnasium für
Nordschleswig (DGN), wo
Rektor Jens Mittag die An-
frage nach Hilfe im internen
Verteiler an die Schülerinnen
und Schüler weitergab – mit
Erfolg, um es gleich vorweg-
zunehmen.

Alina Christine Schulze
und Jannik Zimmermann.
Beide sind im ersten Jahr am
DGN und „hatten Lust, etwas
Neues auszuprobieren“, wie
die beiden erklärten. Beide
bringen Erfahrungen aus der
Arbeit mit Kindern und Ju-
gendlichen mit und waren
schon zuvor ehrenamtlich
aktiv.

Warum arbeitet ihr ehren-
amtlich?

„Es macht Spaß, mit Kin-
dern zusammen zu sein und
selbst wieder ein bisschen



Jannik und Alina bieten ehrenamtlich das Kinderturnen des MTV Apenrade an. JAN PETERS

zum Kind zu werden“, sagt
Alina. „Außerdem gibt man
den Eltern eine kleine Aus-
zeit. Sie können sich eine
Stunde einfach mal hinsetzen
und wir kümmern uns um
die Kleinen. Man nimmt die
Kinder an die Hand und wird
wieder jung.“ Jannik hat glei-
che Beweggründe, sich beim
MTV zu engagieren.

Grundsätzlich können die
20-Jährige und der 17-Jährige
das Ehrenamt ihren Alters-
genossinnen und -genossen
nur empfehlen: „Man gibt
anderen Menschen was und
bekommt dafür viel zurück“,

sagt Jannik. Man bekom-
me Lob für seinen Einsatz.
„Außerdem lernt man andere
Menschen kennen“, fügt er
hinzu.

„Man sollte das einfach mal
ausprobieren“, rät Alina an-
deren, die überlegen, ehren-
amtlich zu arbeiten.

Anja Eggert ist froh über
die Lösung. Sie versucht, Ali-
na und Jannik bei der Arbeit
in der Sparte zu unterstüt-
zen. „Das ist wichtig, damit
die beiden auch gerne weiter-
machen“, erklärt sie. Das sei
wichtig für die Motivation
der Ehrenamtler. Das hatte

sie beim Workshop gelernt.

Die MTV-Sparten wer-
den – bis auf einige Ausnah-
men – von Sportlehrerinnen
und -lehrern des Deutschen
Jugendverbandes für Nord-
schleswig betreut. Das recht
breite Angebot des MTV ist
hauptsächlich auf Kinder-
gartenkinder (Kindergarten-
turnen) und Erwachsene aus-
gelegt.

Doch es sollen mehr An-
gebote werden, die auch Ju-
gendliche ansprechen sollen.
Doch dafür braucht es Ehren-
amtlerinnen und Ehrenamt-
ler.

Wieder Unruhe am Kirchplatz – Mann in U-Haft

Ein Mann Anfang 40 hat sich in Apenrade aggressiv
gegenüber Anwohnerinnen und Anwohnern verhalten
und beleidigte nach dem Eintreffen der Polizei auch
Beamtinnen und Beamte. Es war offensichtlich der-
selbe Mann, der im Bereich des Kirchplatzes schon
mehrmals verbal und auch gewalttätig in Erscheinung
getreten ist.

APENRADE/AABENRAA Aber-
mals ein Déjà-vu haben Bür-
gerinnen und Bürger am
Kirchplatz (Kirkepladsen) an
der Nicolaikirche in Apenra-
de erlebt. Nach Angaben der
Polizei zeigte sich ein Mann
(Jahrgang 1983) aggressiv, er
beschimpfte Passanten und
drohte ihnen, weshalb die
Polizei alarmiert wurde.

Bei der Festnahme wegen
Ruhestörung und Erregung
öffentlichen Ärgernisses „be-
schimpfte und beleidigte er
dann die Beamtinnen und
Beamten, sodass er auch
wegen dieses Sachverhalts
angezeigt wurde“, so Chris
Thorning Vesterdal von der
Polizei für Südjütland und
Nordschleswig.

Gegen 17.30 Uhr konnte
der Mann nach Vernehmung
die Wache wieder verlassen.
Nach einem weiteren Zwi-
schenfall wurde der Mann al-
lerdings in Sonderburg einem
Richter vorgeführt und muss
jetzt wegen mehrerer aggres-
siver und gewalttätiger Hand-
lungen vier Wochen in Unter-
suchungshaft.

Laut einer Mitteilung der
Polizei für Südjütland und
Nordschleswig ist zudem

eine psychologische Unter-
suchung angeordnet worden
(mentalundersøgelse).

Das Bauunternehmen „Ar-
kil“, das mit Tiefbauarbeiten
auf dem Kirchenplatz
beschäftigt ist, hatte wegen
der Bedrohung für die Mit-
arbeitenden Konsequenzen
gezogen. Die Bauarbeiten in
der Gegend ruhten eine zeit
lang. Zwei Mitarbeiter des
Haderslebener Unterneh-

mens waren zuvor mehrfach
bedroht und sogar körperlich
attackiert worden.

Der Mann wohnt in einer
der Sozialwohnungen, in ei-
ner sogenannten „schrägen
Wohnung“ für Menschen mit
sozialen Herausforderungen.

Die Kommune Apenrade
hat sechs solcher Wohnun-
gen als Übergangsbehausung
bereitgestellt, mit dem Ziel,
dass die Bewohnerinnen und
Bewohner ihr Leben neu
ausrichten und eigenständig
führen können. Bei der Ziel-
gruppe handelt es sich um
Menschen, die aus verschie-
denen Gründen fernab der
Gesellschaft gelebt haben.

Die Kommune hatte ur-
sprünglich eine Bezugssper-

son für die Bewohnerinnen
und Bewohner der sechs
Wohnungen vorgesehen, um
bei Problemen zu helfen und
Konflikten entgegenzuwir-
ken. Die Teilzeit-Anstellung
solch eines Betreuers oder
einer Betreuerin lässt bislang
allerdings auf sich warten.

Dies soll aber zeitnah ge-
schehen, versicherte Michael
Christensen (SF), Vorsitzen-
der des Sozial- und Gesund-
heitsausschusses, gegenüber
„JydskeVestkysten“.

Anwohner sind skeptisch,
ob die Probleme damit gelöst
werden können.

Die Kommune steckt, so
Christensen, in einem Di-
lemma. Sie muss und möchte
Menschen einerseits dabei

helfen, ihr Leben in den Griff
zu bekommen und Teil der
Gesellschaft zu werden. An-
dererseits gilt es, dieses Ziel
auf geordnete und vor allem
sichere Weise zu verfolgen.

Bjarne Ejnar Ipsen, Leiter
der zuständigen Abteilung
„Visitation & Understøttel-
se“: „Die Stellenanzeige ist
in diesem Monat geschaltet
worden, und es wird erwartet,
dass die Stelle spätestens am
1. Mai besetzt ist.“

„Die Aufgabe der Mitarbei-
terin oder des Mitarbeiters
ist es, für ein gutes soziales
Miteinander im Wohnungs-
komplex und in der Umge-
bung zu sorgen. Zusammen
mit anderen unterstützenden
Personen, die ebenfalls in der
Gegend sein werden, sollen
Rahmenbedingungen für ein
angenehmes Dasein aller ge-
schaffen werden“, so Ipsen.

Die Einflussnahme sei al-
lerdings begrenzt.

Ipsen: „Das Verhalten des
besagten Bürgers kann eine
Betreuerin oder ein Betreuer
kaum ändern. Die Kommune
hat erkennen müssen, dass
der Mann nicht die passende
Wohnung bekommen hat.“

Was geschieht nun mit dem
Mann? Welche Maßnahmen
sind angedacht?

„Das Mietverhältnis ist ge-
kündigt, und wir als Kommune
werden zusammen mit
dem Bürger versuchen, eine
geeignete Wohnung oder Ein-
richtung zu finden.“

Kjeld Thomsen



An der Nicolaikirche mit den angrenzenden „schrägen Wohnungen“ (r.) in Apenrade ist ein Mann zum wiederholten Mal unangenehm aufgefallen (Archivfoto). JAN PETERS

Apenrade

Deutsche Minderheit mit einbezogen: Kommune möchte mehr Zuwanderung

Kann die deutsche Minderheit einbezogen werden, um deutschen Zuzüglerinnen und Zuzüglern den Schritt über die Grenze zu erleichtern? Ja, meint eine kommunale Abteilungsleiterin und erklärt auch, wie das geschehen soll – und schon geschieht.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Eine großangelegte Studie hat offengelegt, warum Deutsche in die Kommunen Apenrade und Sonderburg (Sønderborg) ziehen, wie alt sie sind, welchen Bildungsstand sie haben und warum sie bleiben möchten.

Das Interesse der Kommunen beruht hauptsächlich auf Zuzüglerinnen und Zuzüglern im arbeitsfähigen Alter, denn Arbeitskraft wird benötigt. Das geben kommunale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Politikerinnen und Politiker offen zu.

Doch wie kommt man mit diesen Menschen in Kontakt und vor allem: Wie hält man

sie in den Kommunen?

Dazu gibt es in der Kommune Apenrade einen Handlungsplan. Der wird mit den Kenntnissen aus der Studie jetzt erweitert.

In der Studie ist die deutsche Minderheit, nicht erwähnt. Dabei bietet sie mit deutschen Schulen, einem gut organisierten Verband mit kulturellen Angeboten und sogar einer politischen Vertretung (Schleswigsche Partei, SP) Zuziehenden einen leichteren Schritt in Richtung Dänemark.

Doch die Kommune hat großes Interesse an der Zusammenarbeit, wie Helle Malene Kjølsten Olsen, Leiterin der kommunalen Abteilung



Helle Malene Kjølsten Olsen (l.) und Eva Aaen Damsleth Larsen

JAN PETERS

Wirtschaft und Nachhaltigkeit (Erhverv og bærdygtighed) auf Anfrage des „Nordschleswigers“ antwortet.

„Die Kommune arbe-

tet mit einem festgelegten Handlungskatalog (...), wo der Fokus unter anderem auf deutschen Zuziehenden liegt. Es wird zusammen mit exter-

nen Akteurinnen und Akteuren gearbeitet. Die deutsche Minderheit ist ein Teil dieses Netzwerkes, und die Kommune überlegt permanent, wie

die Minderheit in die Arbeit einbezogen werden kann“, so die Abteilungsleiterin.

So sei eine Mitarbeiterin des Bundes Deutscher Nordschleswiger Teil des neugegründeten Botschafternetzwerkes, ein anderer Mitarbeiter Repräsentant im „Wirtschaftsgremium für Arbeitskraft und Zuzug“ (Erhvervspanelet for Arbejdskraft og Bosætning).

Und damit soll das Ende der Beteiligung nicht erreicht sein, wie Helle Malene Kjølsten Olsen berichtet. „Wir möchten die Minderheit gerne mit in den Einwanderungsprozess einbeziehen, denn mit unserem Fokus auf deutsche Einwandernde werden viele von ihnen Teil der Minderheit.“

„Wir sind sehr froh über den guten und offenen Kontakt und die Zusammenarbeit mit der Minderheit. Wir wollen diese auch zukünftig in unsere Arbeit einbeziehen“, schließt sie.

Darum zieht es so viele Deutsche in die Kommune Apenrade

Eine großangelegte Untersuchung hat die deutschen Zugezogenen unter die Lupe genommen, spannende Details sind dabei zutage gekommen. Was jetzt mit dem neuen Wissen passieren soll, berichtet die Leiterin des kommunalen Zuzüglerservices.

APENRADE/AABENRAA Warum ziehen Deutsche nach Dänemark? Diese grundsätzlich Frage sollte eine großangelegte Studie des Technologischen Instituts (Teknologisk Institut) beantworten. Knapp 1.100 deutsche Zugezogene sind dabei befragt worden.

Die Hauptgründe für einen Umzug: Sympathie für die dänische Kultur, die Nähe zur Natur und die Vorstellung,

von einem besseren Leben.

Doch die Macher der Studie wollten mehr wissen: Wie sieht der durchschnittliche deutsche Zugezogene aus? Dies war eine der Fragen, auf welche die Kommunen Apenrade und Sonderburg (Sønderborg) sowie der Sonderburger Zuzüglerservice „Goto Sønderborg“ Antworten haben möchten.

Die Untersuchung zeigte auch:

Der durchschnittliche deutsche Zugezogene ist

- im arbeitsfähigen Alter;
- hat eine universitäre Ausbildung;
- ist aus Schleswig-Holstein eingewandert.
- hat einen Arbeitsplatz in Deutschland.

Aber warum haben sich die Deutschen in der Kommune Apenrade niedergelassen?

An erster Stelle steht der Wunsch, in einer „besseren Umgebung“ zu leben. Das gaben 70 Prozent der Befragten an. Weitere Gründe sind:

- Unzufriedenheit mit dem politischen System in Deutschland;
- Positive Sicht auf die dani-

sche Kultur;

- Leben in sicheren Verhältnissen;
- Nähe zur Natur.

Viele der Befragten gaben an, das Land von Ferientaufenthalten zu kennen.

Das unzureichende Erlernen der Sprache wird als Hauptgrund derjenigen genannt, die sich schwer einleben.

Doch was macht die Kommune Apenrade mit dem Wissen über die Zugezogenen?

„Für uns ist es interessant zu sehen, dass ein Teil der Zuzüglerinnen und Zuzügler in der Kommune Apenrade zuvor Ferien im Land

gemacht haben. Deshalb ist es für uns in Zukunft von Vorteil, diese Gruppe als mögliche neue Zuziehende anzusprechen“, sagt Helle Malene Kjølsten Olsen, kommunale Abteilungsleiterin für den Bereich Wirtschaft und Nachhaltigkeit. Sie ist in diesem Amt gleichzeitig verantwortlich für den Apenrader Zuzüglerservice, der beim Einwandern und Sesshaftwerden hilft.

Dass der Zuzüglerstrom aus Deutschland etwas nachlässt, lassen die aktuellen Zahlen erkennen. „Doch wir sehen weiterhin Interesse deutscher Staatsbürgerinnen und -bürger nach Apenrade zu ziehen. Zu-

künftig wollen wir unseren Einsatz vergrößern, Menschen aus ganz Deutschland nach Apenrade zu holen. Eine auf Zuwandererinnen und Zuwanderer ausgerichtete Messe im Herbst ist zum Beispiel Teil dieses Vorhabens“, so Kjølsten Olsen.

Jetzt wird ein sogenannter Handlungskatalog erstellt, in den verschiedene Projekte und Vorhaben integriert werden. So soll der Sprachunterricht in diesen Katalog aufgenommen werden und „weiteres Wissen über die deutschen Zuzüglerinnen und Zuzügler wird sich darin widerspiegeln“, so die Abteilungsleiterin. Jan Peters

Deshalb gibt es so viele „Blutsauger“ im Seegaarder Wald

SEEGAARD/SØGÅRD 17 Fledermausarten gibt es in Dänemark, drei davon sind praktisch ausgestorben, drei weitere sind vom Aussterben bedroht. Auch die anderen Arten stehen stark unter Druck, denn die Lebensräume der Säugetiere schrumpfen aufgrund der landschaftlichen Veränderungen.

Der Seegaarder Wald ist allerdings ein „Fledermaus-Hotspot“. 11 Arten sind dort von lokalen Naturfreunden des Dänischen Fledermaus Vereins (Dansk Flagermus Forening, DFF) gesichtet worden. Darunter auch die kleinste Fledermaus Europas, Brandtfledermaus. Das berichtet der World Wildlife Foundation (WWF) in einer Mitteilung.

Damit das so bleibt und die Tiere auch in Zukunft noch im Land zu finden sind, wol-

len die Vereinsmitglieder in Zusammenarbeit mit dem WWF die Lebensbedingungen der Insektenfresser verbessern.

Doch warum sind gerade im Seegaarder Wald so viele der in Dänemark beheimateten Arten zu finden?

„Dort gibt es einen Mischwald mit Nadelbäumen, was die Fledermäuse bevorzugen“, sagt Morten Elmeros. Der Biologe und Umweltwissenschaftler der Universität Aarhus ist fasziniert von den einzigen fliegenden Säugetieren. Sein Spezialgebiet ist die Orientierung der Fledermäuse.

„Es sind fantastische Kreaturen, die sich in der Nacht, ohne im herkömmlichen Sinne sehen zu können, auf die Jagd nach Futter machen“, so Elmeros. Er interessiert sich bei seiner Forschung für die



Zwergfledermäuse sind in Dänemark beheimatet.ADOBE STOCK

Orientierung der Fledermäuse. Sie finden sich in der Umgebung mithilfe eines eigenen Echolotes zurecht und können deshalb selbst in tiefster Dunkelheit ihren Weg finden.

Der Mischwald ist ein be-

vorzogter Lebensraum der Tiere. Doch hinzu komme, so Elmeros, dass es auch Arten gibt, die am und über dem Wasser jagen. In der Nähe des Seegaarder Waldes liegen Teiche und der Seegaarder See.

Die Gewässer spielen bei der Lebensraumwahl für einige Arten eine weitere wichtige Rolle.

„In Seegaard kommen diese Bedingungen zusammen und bieten deshalb einen guten Lebensraum“, so der Aarhus-Wissenschaftler.

Angst müsse man vor den Säugern nicht haben, sagt Morten Elmeros, gelten sie doch als Blutsauger. „Von den etwa 1.400 Arten, die es weltweit gibt, leben nur drei vom Blut größerer Tiere – und diese Arten sind in Südamerika beheimatet“.

Um auf die Tiere aufmerksam zu machen, startete

kürzlich ein dreijähriges Projekt, an dem sich der DFF und WWF beteiligen. Um den Fledermäusen die Fortpflanzung zu erleichtern, werden Kästen aufgehängt, in denen sie sich einnisten können.

Um Spaziergänger zu informieren, werden geführte Touren angeboten und Informationsschilder installiert. Zudem soll die Population gezählt und überwacht werden.

„Wir hoffen, den Menschen damit die Augen für diese tollen Tiere zu öffnen und zeigen zu können, wie wichtig sie für die Natur sind“, sagt Andreas Andersen, der Vorsitzende des DFF. Jan Peters

TUR-BUS
DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Trotz Überschwemmungen: Keine Sorge bei der Kommune

In den vergangenen Wochen gab es viel Niederschlag – teils in Form von Regen, teils in Form von Schnee. Es kam zu Überschwemmungen, obwohl der langfristige Klimaplan auf solche Ereignisse vorbereitet hatte. Grund zur Sorge sieht eine kommunale Mitarbeiterin jedoch nicht.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Kürzlich warnte der dänische Wetterdienst „Dansk Meteorologisk Institut“ vor langanhaltenden Niederschlägen, die eine große Menge Niederschlag innerhalb von kurzer Zeit mit sich bringen werden. Und es folgte ein fast 24-stündiger Regenfall.

Fast landesweit wurde von überschwemmten Kellern, Straßen und Häusern berichtet. Inseln waren von der Versorgung abgeschnitten.

Auch in Apenrade war das Ausmaß zu sehen und zu spüren. Einige wenige Straßen waren überflutet. Am Vestvejen, wo sich die Bauernwiesen (Bønderenge) befinden, war eine große Wasserfläche zu sehen. Dort waren im vergangenen Jahr künstliche Seen angelegt worden, die dann über

die Ufer getreten waren und sich zu einem großen See verbanden.

„Doch sollten genau solche Ereignisse nicht durch den Klimaplan verhindert werden?“, fragten einige Bürgerinnen und Bürger. „Der Nordschleswiger“ hat bei der Kommune nachgefragt.

„Im Vergleich zu 2016 und 2017, wo die Bereitschaft (Beredskabsstyrelsen) im Einsatz war und Wasser abpumpen musste, waren diese Folgen gering“, sagt Barbara Frenzel, Abteilungschefin in der Natur- und Umweltverwaltung des Apenrader Rathauses. „Die Maßnahmen zum Überflutungsschutz zeigen Wirkung.“

Auch wenn die bisherigen Überschwemmungsgebiete jetzt keine Herausforderungen mehr darstellen, „gibt es neue Hotspots“, wie Frenzel berichtet. So schaue die Kommune



Die Überlaufflächen am Bøndervej können – noch – die Regenwassermengen aufnehmen.

KARIN RIGGELSEN

mit wachem Auge auf die historische Mühle am Brundlunders Schloss (Brundlund Slot). „Dort hatten wir jetzt allerdings mehr Wassermengen als erwartet.“

Auch gab es für den Verkehr rund um den Mühlenteich Probleme, weil die Straßen von einer Wasserfläche überzogen waren.

Doch weil der Klimaanpassungsplan kein fertiges Konstrukt sei, sondern ständig überwacht und angepasst werde, werden Maßnahmen im Stadtrat vorgeschlagen, die dann – wenn der Rat sein Okay gibt – in den Plan eingearbeitet werden. „Wir schützen die Stadt dort, wo wir es müssen“, sagt Barbara Frenzel und macht darauf aufmerksam, dass private Hausbesitzerinnen und -besitzer per Gesetz selbst verantwortlich sind,

ihre Immobilien gegen Überschwemmungen zu schützen.

„Das neue Sperr- und Schöpfwerk, das die Mühlenau (Mølleå) von der Förde trennt, kommt übrigens nur unter bestimmten Bedingungen zum Einsatz“, macht die Fachfrau aufmerksam. „Viele denken, dass das Werk immer zum Einsatz kommt. Das ist aber nicht so. Die großen Schöpfschnecken befördern nur dann Wasser aus der Au in die Förde, wenn das Wasser wegen eines zu hohen Wasserstandes in der Förde nicht wie gewohnt abfließen kann.“

„Einen vollständigen Schutz vor Überschwemmungen wird es nicht geben“, sagt Barbara Frenzel. Es seien zu viele Faktoren im Spiel, die selbst mit den besten Berechnungen nicht kalkulierbar sind, hält sie fest.



Das Schöpf- und Sperrwerk an der Kreuzung Mølle-mærsk und Kystvej.

JAN PETERS

Feldstedter Schützenverein zieht Bilanz

Auf der Generalversammlung darf ein Rückblick auf ein „ganz fantastisches Jahr“ gehalten werden, findet zumindest die Schriftwartin Frauke Candussi, die in ihrem Protokollbuch viele gelungene Traditionsveranstaltungen festgehalten hat.

FELDSTEDT/FELSTED Wenn Frauke Candussi in ihre Protokolle des Schützenvereins Feldstedt von den Sitzungen und Veranstaltungen des Jahres 2023 blättert, wird ihr wieder bewusst, welch tolles

Jahr hinter dem Klub liegt. Sie freut sich deshalb regelrecht auf die Generalversammlung am 20. März.

„Wir hatten ein fantastisches Schützenfest im November. Erstmals haben wir

mit einer jahrelangen Tradition gebrochen: Es gab keine Rinderrouladen, sondern Spanferkel. – Kurz gesagt: Das war ein voller Erfolg!“, betont die Schriftwartin und hat sich insgeheim auch schon für das Schützenfest anno 2024 notiert: gegrilltes Schwein bestellen!

Die Rückmeldungen waren nicht nur wegen des leckeren Essens positiv. Die Gäste schwärmten auch von

der guten Stimmung beim Fest.

Nach der Corona-Pause hatte die Beteiligung am Lottospiel 2022 noch etwas hinter den Erwartungen zurückgelegen. „Im vergangenen Jahr war das Haus wieder voll“, freut sich Frauke Candussi.

Da der Schützenvereinsvorsitzende Uwe Friedrichsen sicherlich zu bescheiden ist, sich selbst zu loben, übernimmt die Schriftwartin das gern. „Uwe und seine Frau Brita haben im Vorfeld einen ungeheuren Einsatz geleistet. Sie haben fast 350 Adressen auf beiden Seiten der Grenze abgeklappert.“

Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit der Deutschen Privatschule Feldstedt beziehungsweise mit ihrer Schulfreizeitordnung läuft es aktuell auch in der Nachwuchsabteilung sehr gut.

Wer mehr solcher „Sonnenschein-Geschichten“ hören will, ist bei der Generalversammlung in Feldstedt herzlich willkommen, sagt Frauke Candussi.

Anke Haagensen



Das Wasserpistolen-Zielschießen des Schützenvereins Feldstedt von 1965 leitete Uwe Friedrichsen (l.) an, und es fand natürlich draußen statt.

PRIVAT

Einladung zur
MTV-Generalversammlung
am Montag, 11. März 2024, um 19.30 Uhr
im Haus Nordschleswig.

Tagesordnung laut Satzung

Mit sportlichen Grüßen
Der Vorstand

Wer Online teilnehmen möchte, kann sich an den
Vorsitzenden Gösta Toft wenden: toft@bdn.dk

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

BDN Bezirk Apenrade

Einladung zur
Bezirksmitgliederversammlung
am Donnerstag,
14. März 2024,
um 19 Uhr auf
dem Knivsberg.

Die Tagesordnungspunkte für die
Bezirksmitgliederversammlung sind:
1. Begrüßung und Eröffnung durch
den Bezirksvorsitzenden
2. Wahl eines Versammlungsleiters
und Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Wahl eines Protokollführers
4. Bericht des Bezirksvorsitzenden
5. Bericht des SP-Kommunalvorsitzenden
6. Bericht des Kassierers
7. Aussprache
8. Entlastung des Bezirksvorstandes
und des SP-Kommunalvorstandes
9. Anträge (Anträge müssen spätestens
8 Tage vorher dem/der
Bezirksvorsitzenden vorliegen.)
10. Wahlen (keine Wahlen)
11. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen

Hugo Schmidt
SP-Kommunalvorsitzender

Mary Tarp
BDN-Bezirksvorsitzende

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Fleggaard-Konzern erneut in der Gewinnzone

KOLLUND Zufrieden zeigt sich Jens Klavsen, Direktor des Fleggaard-Konzerns, im Rechenschaftsbericht 2022/2023, der just veröffentlicht worden ist.

Der Konzern mit etlichen Tochtergesellschaften, darunter der einnahmestärke Grenzhandel mit Fleggaard- und Calle-Geschäften, machte einen Umsatz von knapp 7 Milliarden Kronen. Das ist verglichen mit der vorherigen Bilanz eine Steigerung von 2,4 Prozent.

Nach Angaben des Konzerns ist ein Gewinn vor Steuern in Höhe von 338 Millionen Kr. verzeichnet worden. Im Vorjahr lag das Plus bei 398 Millionen, wobei einige Immobilienverkäufe positiv zu Buche schlugen. Zieht man diese ab, entspricht das Ergebnis 2022/2023 etwa dem des Vorjahres.

„Wir haben damit ein stabiles Ergebnis erreicht, obwohl einige unserer Sparten von geringerem Kundenvertrauen und gestiegenen Kosten betroffen waren wie höhere Zinsen und höhere Lohnausgaben“, so Klavsen.

Insgesamt habe man von der vielseitigen Struktur im Unternehmen profitiert. Während einige Bereiche ein Wachstum verzeichneten, hatten andere mit Herausforderungen zu kämpfen.

„Unsere Grenzhandelsaktivitäten haben sich im Geschäftsjahr stabil entwickelt, während einige unserer Grossist-Unternehmen unter Druck standen. So haben Dangaard Group und Click Entertainment auf dem Markt Zurückhaltung erlebt. Auf der anderen Seite hatten unsere Grossist-Unternehmen Famobra und ASWO ein gutes Jahr, wie auch Fleggaard Leasing“, so der Direktor.

Die Fleggaard Holding setzt sich aus außerdem Tochtergesellschaften in den Hauptbereichen Detailhandel („Fleggard“- und „Calle“-Geschäfte) und Leasing („Fleggaard Leasing“, „Fleggaard Auto“ und „Focus Flex Leasing“) zusammen. Seit den 90er Jahren gehörte auch der Hotel- und Restaurantbetrieb „Fakkelgaarden“ in Kollund zum Portfolio des Konzerns. Er wurde 2023 aber geschlossen, die Immobilie verkauft.

Kjeld Thomsen

Laienspielgruppe ist in der heißen Phase

Auf ein uriges Stück der Jündewatter Theatercrew können sich Laienspielfans aus nah und fern freuen. Die Gruppe besteht ausschließlich aus Frauen und hat den Probenendspurt für Auftritte im März eingeläutet. Dass einige Männerrollen spielen müssen, macht es nicht leicht.

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Gemütlich, gesprächig und lustig geht es am Tisch im Deutschen Haus Jündewatt zu. Die Probenabende der Jündewatter Laienspielgruppe werden stets mit einem gemeinsamen Imbiss eingeleitet.

„Wir wechseln uns dabei ab, etwas zu essen mitzubringen“, erzählt Schauspielerin Marion Miltzow in der Jündewatter Begegnungsstätte mit Bühne.

Zum Probenabend sind alle Akteurinnen erschienen. Gendern braucht man nicht, denn die Gruppe besteht ausnahmslos aus Frauen.

Auf der Bühne bei den diesjährigen Aufführungen stehen Marion Christensen, Hella Hartung, Marion Miltzow, Karin Hansen Osmanoglu und Marion Jørgensen. Souffleuse und Regisseurin ist Gudrun Asmussen, die als erfahrenes Laienspielmitglied in Jündewatt ein Comeback feiert.

Für Requisite, Maske und andere praktischen Aufgaben haben sich Nadine Budd und Sabine Quandt zur Verfügung gestellt. Rolf Pfeifer, der in der Vergangenheit ebenfalls oft auf der Bühne zu sehen war, hält sich im Hintergrund und regelt organisatorische Dinge.

Im Bauern-Schwank „Das Spiel um Jupiter“ (siehe Info-box) gibt es zwei Männerrollen. Gespielt werden sie von Hella Hartung und Marion Christensen. Es ist nicht das erste Mal, dass in Männerrollen geschlüpft wird, denn die

Gruppe musste in der Spielzeit davor zunächst ebenfalls ohne männliche Darsteller auskommen.

Sie springe gern noch einmal ein, „beim nächsten Mal darf es aber gern eine weibliche Rolle sein. Man fährt sich ja sonst fest“, bemerkt Marion Christensen während des gemütlichen Imbisses mit einem Lachen.

Für Hella Hartung sei es ganz okay, einen männlichen Part zu übernehmen. „Es ist aber schwierig, sich darauf einzustellen. Man muss auf vieles achten, damit es auch richtig herüberkommt. Es fängt bei den Bewegungen an“, so Hella Hartung.

Sie vermeide es, mit einer tiefen Stimme zu spielen. „Es ist schwierig, das durchzuhalten, und man läuft Gefahr, in bestimmten Szenen davon abzukommen“, so Hella Hartung.

„Regisseurin“ Gudrun Asmussen pflichtet bei: „Es ist besser, nicht zu tief zu sprechen, da man sonst schnell den Faden verliert, wenn man zu sehr darauf konzentriert ist.“

Sie habe sich den Schauspieler Jan Fedder (†) als Inspiration für ihre Rolle ausgesucht, verrät Hella mit einem Schmunzeln. „Ich Dieter Hallervorden“, ergänzt Schauspiel-Urgestein Marion Christensen, und schon wieder geht ein Gelächter durch die Runde.

Nach dem geselligen Imbiss-Auftakt machen sich alle sogleich ans Werk. Die Manuskripte werden heraus-



Marion Miltzow (l.) und Hella Hartung proben eine Szene. Auch Hella Hartung spielt im Stück einen Mann.
KARIN RIGGELSEN

gekratmt und die Szenen konzentriert geprobt.

„Die Darstellerinnen können ihre Texte bereits ungewöhnlich gut. Es erleichtert das Einstudieren. Das habe ich schon ganz anders erlebt“, so das Lob von Gudrun Asmussen an die Schauspielerinnen.

Sie selbst bezeichnet sich nur als Souffleuse der Gruppe, doch die anderen sehen das anders.

„Gudrun ist bei den Proben sehr aufmerksam und sieht ganz viel. Sie gibt der Truppe immer wieder wertvolle Tipps. Es macht Spaß mit ihr“, so Darstellerin Karin Hansen Osmanoglu, ihres Zeichens Familienberaterin des Sozialdienstes im Bezirk Tingleff (Tinglev).

So sieht es auch Marion Christensen. „Gudrun hat viel Erfahrung und kommt bei den Proben auch mal auf die Bühne und spielt vor. Wir ergänzen uns alle sehr gut“, so Christensen, die von allen Seiten ein zustimmendes Kopfnicken erntet.

Zur Jündewatter Theatergruppe ist eine deutsche Zuzüglerin gestoßen. Sabine Quandt hat sich „als Mädchen für alles“ angeschlossen.

Die Vorruehständlerin ist vor drei Jahren aus Frankfurt am Main nach Dänemark gezogen und hat sich in Schmedagger (Smedager) bei Tingleff niedergelassen. „Mit Mann und sieben Hunden“, so Sabine Quandt mit einem Lächeln.

Ihr Cousin, der seinen Wohnsitz in den Norden verlegen wollte, habe sie und ihren Mann dazu animiert, mitzukommen. „Und so sind wir dann in Dänemark gelandet.“

Sie kannte bereits Familienberaterin Karin Hansen, die ihr Informationen gegeben und viel über die deutsche Minderheit erzählt hat.

„An die Laienspielgruppe bin ich aber über einen Zuzüglerstammtisch gekommen. Bei dem ist auch Nadine (Budd, red. Anm.) dabei, die vor vielen Jahren ja ebenfalls nach Dänemark gezogen ist. Sie brachte mich dazu, bei der Laienspielgruppe mitzumachen“, so die 57-Jährige.

Sie könne sich durchaus vorstellen, in der kommenden Saison eine Rolle zu übernehmen und auf der Bühne zu stehen. Und eine Männerrolle? „Ach, das würde ich auch machen“, so

Frohnatur Sabine aus Unterfranken mit einem Lachen. In dieser Spielzeit wird sie aber erst einmal beim Drumherum helfen, sich um Requisiten, Maske und andere praktischen Dinge kümmern.

Premiere im Deutschen Haus ist am Freitag, 15. März, beim Theaterabend des Sozialdienstes. Am Tag darauf (16. März) folgt ein weiterer Auftritt in Jündewatt beim Frühlingsfest des BDN-Ortsvereins (Bund Deutscher Nordschleswiger) und am 20. März eine Aufführung beim überregionalen Frühlingsfest des Sozialdienstes für Nordschleswig in der Deutschen Nachschule Tingleff.

Fest eingeplant ist traditionsgemäß zudem ein Auftritt bei der Dittchenbühne in der Patenschaftstadt Elmshorn.

„Das ist dann unsere Europatournee“, scherzt Laienspielerin Marion Jørgensen, eine von drei Marions in der Gruppe, und schon wieder bricht die illustre Runde in Gelächter aus.

Wenn die gute Stimmung bei den Theateraufführungen vor Publikum herüberschwappt, dann kann ja eigentlich nichts mehr schiefgehen. Toi, toi, toi.

Energiepark Pattburg – Was steckt alles dahinter?

Windkraft, Solarfelder und PtX-Anlage, verteilt auf drei große Areale im südwestlichen Gebiet der Kommune Apenrade. Das sind die Pläne für den Energiepark „Padborg Energipark“. Bürgerinnen und Bürger können sich Ende Februar bei einer Infoveranstaltung darüber schlau machen und Fragen stellen.

PATTBURG/PADBORG Die Einladung kommt vom Unternehmen „European Energy“, das hinter dem großen Projekt „Padborg Energipark“ steckt. Für Dienstag, 27. Februar, sind Interessierte von 17 bis 19 Uhr zu einem Infoabend im Saal der Transportorganisation „International Organisation Danmark“ am Lyren bei Bau (Bov) eingeladen.

Bei der Veranstaltung werden Details zu den geplanten regenerativen Energieanlagen in den Einzugsgebieten Pattburg und Tingleff (Tinglev) vorgestellt. Bürgerinnen und Bürger können an dem Abend auch Fragen an die Vertreterinnen und Vertreter des Unternehmens richten. „European Energy“ unter-

teilt den Energiepark Pattburg in drei Abschnitte. Bei Projekt A handelt es sich um ein großes Solargebiet östlich der Eggebeker Plantage (Eggebæk) vor den Toren Tingleffs.

Solar- und Windkraftanlagen in Böhlau, wo sich bereits Windräder befinden, werden Projekt B zugeordnet, und bei Projekt C handelt es sich um eine PtX-Anlage (Power-to-X) bei Pattburg, die den gewonnenen Strom aus den Solar- und Windkraftanlagen mittels spezieller Verfahren (Elektrolyse) in Kraftstoffe, vorrangig Methanol, umwandeln soll.

Nach Angaben des Unternehmens wird die Anlage eine Elektrolyse-Kapazität



Solaranlagen sollen wichtige Bestandteile des Energieparks Pattburg werden. EUROPEAN ENERGY

von 150 MW haben. Sie wäre damit dreimal so groß wie die PtX-Anlage in Kassö (Kassø) bei Apenrade, die gerade errichtet wird. Laut Faustformel entspricht 1 MW dem durchschnittlichen Stromverbrauch von ungefähr 1.000 Haushalten.

Über eine landesweite Ausschreibung bekam „Euro-

pean Energy“ den Zuschlag für drei Vorhaben. Neben der Errichtung der PtX-Anlage bei Pattburg können die Kapazitäten in Kassö und in Måde bei Esbjerg demnach von 9 und 10 MW auf 12 bzw. 60 MW erweitert werden.

Bei der Veranstaltung stehen zunächst eine Präsentation des Energieparks und

der PtX-Anlage sowie Infos zum aktuellen Stand der Teilprojekte auf dem Programm.

Teilnehmende können dann an Infoständen ins Detail gehen und abschließend noch weitere Fragen stellen sowie Kommentare abgeben. Der Veranstalter spendiert Kaffee und Sandwiches.

Kjeld Thomsen

Tingleff

Wachsender Deponieberg bei Uk mit Nordic Waste angeblich nicht zu vergleichen

Nach dem verheerenden Erdbeben auf einer Deponie des Unternehmens Nordic Waste in Ølst drängt sich bei hiesigen Bürgerinnen und Bürger die Frage auf, ob von dem großen Deponie-Erdhaufen nahe Uk ein Umweltrisiko ausgeht. Der Direktor der Betreiberfirma wiegelt ab. Man könne die beiden „Haufen“ nicht vergleichen. Der Naturschutzbund steht der Lagerung skeptisch gegenüber.

Kjeld Thomsen

UK/UGE Erst jede Menge Sand aufschichten, um nach Ende der Lagerung einen Skiberg oder einen Multifunktionshügel als aktivitätsreiches Naherholungsgebiet daraus zu machen: Die Pläne für die Deponie mit leicht verunreinigtem Erdreich bei Uk klangen und klingen verheißungsvoll.

Spätestens nach dem Nordic-Waste-Zwischenfall in Ølst, als es auf einem Deponiegelände zu einem massiven Erdbeben kam und sich eine Umweltkatastrophe anbahnte, fragen sich Menschen aus Uk und Umgebung, ob vom Uker Berg, der seit Jahren immer weiter wächst, ebenfalls eine Gefahr ausgeht.

Betreiber des „Erdhaufens“ aus „leicht verunreinigtem Boden“ ist das Unternehmen „Norrecco“ mit Niederlassungen in ganz Dänemark.

Was kann die Firma den Menschen in der Gegend von Uk sagen, die sich Sorgen über die Größe, Höhe und den Inhalt des „Berges“ machen?

„Für uns ist es von entscheidender Bedeutung, dass mit Erdreich verantwortungsvoll und im Einklang mit den Genehmigungen und Anweisungen der Behörden umgegangen wird, damit die Bürger sicher sein können“, antwortet Norrecco-Direktor Karsten Ludvigsen auf entsprechende Anfrage.

„Wir verstehen natürlich, dass viele die Sorge haben, dass es anderswo zu ähnlichen Situationen wie in Ølst kommen könnte. Daher ist es für uns wichtig zu betonen, dass das Projekt in Uk in engem Dialog mit der Kommune Apenrade vorbereitet wurde, und die Kommune eine genaue und gründliche Überwachung der Zuführung von Erde durchführt.“

Bei dem in Uk angelieferten Boden handle es sich überwiegend um ein leicht verunreinigtes Erdreich, so der Direktor, der allerdings ergänzt: „Es besteht auch die Möglichkeit, stärker verunreinigten Boden und Restprodukte auf einem versiegelten Betonbelag entgegenzunehmen und nach der Aufbereitung in das Projekt einzuarbeiten.“

Gering belastet bedeute in der Praxis, dass der Boden über längere Zeit einer bestimmten Belastung ausgesetzt war. Dabei kann es sich beispielsweise um Erde aus

einer Zone mit Auto- oder Industrieabgasen handeln. Die meisten Böden aus städtischen Gebieten werden als leicht kontaminiert eingestuft.

Je nach Belastung des Bodens bestehe die Möglichkeit einer Zwischenlagerung mit Reinigung und anderer Bearbeitungsform des Erdreichs, so der Norrecco-Chef.

Alle Anlieferungen erfolgen mit den erforderlichen Landzonen- und Umweltgenehmigungen, betont Karsten Ludvigsen, der weiterhin von einem Ski- und Schlittenberg spricht, da der Änderungsantrag auf Naherholungsberg und Erweiterung der Lagerfläche nicht durchkam.

Es sei wichtig anzumerken, dass der „Skiberg“ in Uk nicht mit dem Nordic-Waste-Projekt in Ølst verglichen werden könne. In Uk sind laut Ludvigsen 1,6 Millionen Tonnen angeliefert worden. Soweit bekannt, hatte Nordic Waste in Ølst die Genehmigung für 14 Millionen Tonnen Erde.

Es gebe noch einen weiteren zentralen Unterschied. Ludvigsen: „Das Anliefern und Einarbeiten der Erdmassen in Ølst ist in einem hohen Tempo geschehen. Wir haben in Abstimmung mit der Kommune Apenrade darauf geachtet, die Zufuhr von Boden anzupassen.“

Der Skiberg liege zudem über einer alten Mülldeponie auf einer ebenen Fläche, die dafür sorgt, dass nichts verrutscht, so Ludvigsen. „Es handelt sich also um zwei sehr unterschiedliche Projekte, weil die Fundamente der Anlagen sehr unterschiedlich und die Proportionen und Größenverhältnisse nicht vergleichbar sind.“

Aufgrund des winterlichen Wetters ist die Anlieferung vorübergehend eingestellt. Im April wird es voraussichtlich erst weitergehen.

„Selbstverständlich werden wir ein wachsames Auge auf das Projekt haben und werden daher erst wieder mit der Bodeneinarbeitung beginnen, wenn alle technischen Daten noch einmal geprüft sind“, versichert der Norrecco-Chef.

Laut Ludvigsen liegt der höchste Punkt des „Skibergs“ nach jüngster Vermessung im Mai 2023 bei 26,5 Metern.

Wie viel Erde wird noch dazukommen?

Die aktuellen Entwurfspläne sind auf ein Volumen von ca. 2,5 Millionen Tonnen



Der „Berg“ der Erddeponie bei Uk. An den Seiten sind kleine Abbrüche erkennbar.

KJT

Erde ausgerichtet. Eine Maximalmenge ist in den Genehmigungen allerdings nicht festgeschrieben, so Ludvigsen.

Auch wenn die Uker Deponie mit der in Ølst nicht zu vergleichen sein sollte, steht das Apenrader Ortskomitee des dänischen Naturschutzverbandes „Danmarks Naturfredningsforening“ der Erdanhäufung in Uk und an anderen Standorten in der Kommune, darunter Bodum, nach wie vor skeptisch gegenüber.

Der Verband sieht eine Gefahr für Mensch, Tier und in der Summe auch fürs Grundwasser. Dass die Uker Deponie obendrein über einer früheren Müllhalde liegt, sorgt für eine zusätzliche Brisanz.

Man habe weit vor dem Zwischenfall in Ølst Informationen bei der Kommune zum Umfang, zur Herkunft und zur Art der Bodenlieferungen in Uk sowie zu den Kontrollmechanismen angefordert und erwarte zeitnahe eine Klärung, so Ortskomitee-Vorsitzender Lorens Bo Nielsen aus Krusau (Kruså) zum „Nordschleswiger“.

Was an der Deponie dran und vor allem drin ist, wollen auch die Politikerinnen und Politiker des zuständigen Ausschusses für nachhaltige Entwicklung wissen. Sie ha-

ben die Verwaltung um entsprechende Informationen gebeten.

Der ganz Wirbel um die Nordic-Waste-Sache hatte Unruhe und Besorgnis geschürt und viele Fragen an die Verwaltung und die Politikerinnen und Politikern aufgeworfen. Man wolle sich daher ein genaues Bild verschaffen, hatte Ausschussvorsitzender Erik Uldall Hansen (Sozialdemokraten) gegenüber „JydskeVestkysten“ gesagt.

Die Bürgerinnen und Bürger hätten ein Anrecht auf Antworten und auch „wir Politikerinnen und Politiker haben ein klares Interesse daran, zu wissen, ob alles mit rechten Dingen zugeht“, so Uldall.

Das Abtransportieren und Lagern von Erde muss in der Regel der Kommune gemeldet werden, da ein Verunreinigungsgrad vorliegen könnte.

Auch Privatpersonen sind meldepflichtig, wenn es sich um den Abtrag größerer Mengen vom Grundstück handelt. Kleinere Mengen – in etwa ein Anhänger voll – können Bürgerinnen und Bürger bei Recyclinghöfen abgeben, wo die Erde im Falle einer Belastung nach Verunreinigungsgrad eingestuft wird.

Der Staat, die Regionen und Kommunen haben gemäß des Bodenverunreinigungsgesetzes (Jordforureningsloven) Gebiete klassifiziert. Eine Karte mit V1- und V2-Zo-

nen liegt auch für Apenrade vor. Bei der Einstufung von Bodenverunreinigung auf Grundstücken sind die Werte Fo, F1 (nicht oder kaum unbedenklich) und F2 üblich.

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

BDN-Ortsverein Tingleff

Generalversammlung

am Mittwoch, den 6. März 2024, um 19.00 Uhr im Vortragsraum des LHN, Industriparken 1, Tingleff

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung durch die Vorsitzende

2. Wahl einer Versammlungsleitung

3. Feststellung der Beschlussfähigkeit

4. Genehmigung der Tagesordnung

5. Jahresbericht der Vorsitzenden

6. Kassenbericht des Kassierers, Anmerkungen der Revisoren

7. Aussprache und Entlastung

8. Wahlen

a) Turnusgemäß zur Wahl stehende Vorstandsmitglied: Frode Schmidt. Als neues Mitglied stellt sich Conny Dankert zur Verfügung

b) Turnusgemäß zur Wahl stehender Revisor: Hans Heinrich Christensen (wünscht Wiederwahl)

c) Wahl der BDN-Delegierten für das Jahr 2024:

- Vorsitzende + 6 Delegierte

- Suppleanten: Jette Erichsen, Hans Heinrich Christensen, Otto Jensen

9. Anträge

Eventuell eingegangene Anträge der Mitglieder müssen dem Vorstand mindestens vier Tage vor der Generalversammlung vorliegen

10. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 2025 (zz. 50 Kr. pro Person jährlich)

11. Mitgliedskarten

12. Verschiedenes

Kaffeepause

Im Anschluss berichtet SP-Stadtratmitglied Kurt Asmussen über seine Arbeit in der Kommune.

Mit freundlichen Grüßen
Betty Weinschenck (Vorsitzende)

Der Sozialdienst Tingleff lädt ein zur

Generalversammlung

SOZIALDIENST
TINGLEFF

am Mittwoch, den 13. März 2024, um 14.00 Uhr in der Cafeteria der Sporthalle Tingleff

TAGESORDNUNG laut Satzung.

Anträge müssen dem Vorstand mindestens zehn Tage vor der Generalversammlung vorliegen.

Wegen Fahrgelegenheit bitte an den Vorstand wenden. Nach der Generalversammlung gemütliches Kaffeetrinken.

Auf gute Beteiligung hofft der Vorstand

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Rückschau
beim BDN

LÜGUMKLOSTER/OSTERHOIST Zur Generalversammlung lädt der BDN Ortsverein 6240 (Lügumkloster/Osterhoist) am Dienstag, 5. März, in der Deutschen Schule in Lügumkloster ein. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr mit einem gemeinsamen Essen, zu dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen sind. Daran reiht sich der geschäftliche Teil mit den Tätigkeitsberichten der Vorsitzenden Connie Meyhoff Thaysen und der Kassiererin Anke Thomsen. Zur Wahl stehen die Vorstandsmitglieder Marianne Bonnichsen und Connie Meyhoff Thaysen, die sich beide für eine Wiederwahl zur Verfügung stellen. Im Anschluss ist für gemeinsame Unterhaltung mit einem Ratespiel gesorgt. Die Vorstandsmitglieder hoffen auf zahlreiche Gäste und einen gemütlichen Abend, wie aus der Einladung hervorgeht. Wegen des Essens bittet der BDN schnellstmöglich um Anmeldungen. Diese nehmen Connie Meyhoff Thaysen, Tel. 28 26 66 59 / c.meyhoff@yahoo.dk oder Monika Thomsen, Tel. 40 42 16 62 / hjortholmvej6@jubii.dk entgegen. *mon*

Der Sozialdienst
richtet den Fokus
auf Betrugereien

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Zur Aufklärung darüber, wie man sich vor Betrugereien im Internet und auf dem Handy schützt, möchte der Sozialdienst Lügumkloster beitragen. Daher hat sich der Verein mit Katja Hinz aus der Deutschen Zentralbücherei in Apenrade (Aabenraa) verbündet. Die Büchereimitarbeiterin, die sich mit dem Thema auskennt, informiert am Montag, 4. März, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter anderem über die sogenannten Enkeltricks. Die Veranstaltung, bei der es auch Kaffee und Kuchen gibt, beginnt um 14.30 Uhr im Gemeindehaus in Lügumkloster. *mon*

Gästezahlen 2023: „Flottes Ergebnis“

Die Kommune Tondern ist immer noch die beliebteste Ferienregion in Nordschleswig. Der Tourismuschef Colin John Seymour hat sich die Ergebnisse für die Kommune angeschaut. Er schätzt, dass ungefähr 80 Prozent aller Feriengäste nach Röm fahren.

Von Helge Möller

TONDERN/TØNDER Die Touristiker von Destination Sønderjylland haben die neuesten Zahlen für das Jahr 2023 bekommen und können mehr deutsche Touristinnen und Touristen im Landesteil verbuchen. In der Kommune Tondern notiert Touristikchef Colin John Seymour auf Facebook eine leichte Steigerung der Übernachtungszahlen gegenüber 2022 um 0,1 Prozent. Die Gäste sorgten für mehr als zwei Millionen Übernachtungen, genau für 2.069.388. Seymour schätzt gegenüber dem „Nordschleswiger“, dass rund 80 Prozent der Gäste in der Kommune die Insel Röm (Rømø) zum Ziel haben. In den Zahlen zeigen sich Verschiebungen. Nach den Corona-Jahren nimmt die Zahl der Einheimischen, die sich eine Auszeit in der Kommune Tondern gönnen, ab. Laut dem Touristiker gab es in der Kommune im vergangenen Jahr 8 Prozent weniger Übernachtungen dänischer Bürgerinnen und Bürger. Die

tungen, genau für 2.069.388. Seymour schätzt gegenüber dem „Nordschleswiger“, dass rund 80 Prozent der Gäste in der Kommune die Insel Röm (Rømø) zum Ziel haben. In den Zahlen zeigen sich Verschiebungen. Nach den Corona-Jahren nimmt die Zahl der Einheimischen, die sich eine Auszeit in der Kommune Tondern gönnen, ab. Laut dem Touristiker gab es in der Kommune im vergangenen Jahr 8 Prozent weniger Übernachtungen dänischer Bürgerinnen und Bürger. Die

ser Rückgang sei primär in den Sommerferien zu beobachten gewesen, so Seymour. Ein Zuwachs an Übernachtungen ausländischer Gäste machte den Verlust aber mehr als wett. 71,4 Prozent der Gäste kamen aus dem Ausland, 28,6 Prozent aus dem Inland. Für Colin John Seymour zeigen die Zahlen ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann. „Andere Destinationen in Dänemark, mit Ausnahme von Kopenhagen, haben einen minimalen Rückgang verzeichnet. Unsere Übernachtungszahlen sind ein wenig gewachsen. Ich bin zufrieden, das ist ein vernünftiges Ergebnis.“ Die Kommune kann sich darüber freuen, dass neben Deutschen vermehrt Men-

schen aus den Niederlanden, aus Frankreich und Italien die Kommune besuchen. Wunsch der Kommune Tondern ist, Touristinnen und Touristen in der Nebensaison zu gewinnen. Diese scheint bei Gästen attraktiv zu sein. Colin John Seymour schreibt, dass 88 Prozent des Wachstums im Vergleich zum Vorcorona-Jahr 2019 außerhalb der Hauptsaison Juli und August stattfanden. 67 Prozent aller Übernachtungen, rechnet der Touristikchef vor, fanden in den Nebensaisonmonaten April, Mai sowie September und Oktober statt. Laut Seymour hat eine Befragung ergeben, dass die Menschen, die es vor allem nach Röm zieht, kommen, um Ruhe zu finden, um die Natur

zu genießen und um spazieren zu gehen, sei es am Strand oder auf den Wanderwegen. Das Anlegen des Marschensiegs in der Kommune bewertet er deshalb positiv. Die Kommune ist – dank Röm – auch weiterhin und unbestritten die beliebteste Ferienregion in Nordschleswig. In Sonderburg (Sønderborg) als zweitstärksten Tourismuskommune gab es einen Rückgang von 5,7 Prozent. Das ist der größte Verlust der vier Kommunen. An dritter Stelle liegt die Kommune Hadersleben im nordschleswigschen Ranking. Auch hier wurde ein Minus von 0,8 Prozent verbucht. Apenrade (Aabenraa) als schwächste Touristenregion wurde ein Rückgang von 4,5 Prozent verzeichnet.

Klostermarkt: Mit neuem Konzept fit für die Zukunft

Der Vorstand dreht an den Stellschrauben für das traditionsreiche Volksfest. 2024 soll der Stadtkern eine größere Rolle spielen.

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER „Es ist ein spannendes und enorm lehrreiches erstes Jahr gewesen. Man setzt sich nicht nur so einfach ans Tischende. Tausend Dank an Henning für seine gigantische Hilfe und Unterstützung von der Seitenlinie aus. Er hält mich immer noch auf Trab und hakt nach, ob ich an dies oder jenes gedacht habe. Das ist schön“, sagte Jakob Tästensen auf der Generalversammlung des Klostermarkts. Tästensen übernahm vor einem Jahr als Vorsitzender von „Kloster Mærken“ das Ruder von Henning Christiansen. Da er beruflich bedingt am anderen Ende der Welt saß – auf der Insel Réunion im Indischen Ozean – hielt Tästensen auf digitale Art seinen Jahresbericht auf der Generalversammlung. Als wurden Punkt bezeichnete er das Geschehen auf der Schlosswiese. Das Handelsvolk wird von der Schlosswiese

se abgezogen, um das Marktgeschehen auf die Ortsmitte zu konzentrieren. „Mit dem Klostermarkt sind viele Gefühle verbunden. Wir haben gespürt, dass wir am liebsten nichts verändern dürfen. Alles soll bleiben, wie es immer schon gewesen ist. Die Zeit ist aber eine andere. Ich will es mal als rechtzeitige Sorgfalt bezeichnen, obgleich das Datum dafür aus meiner Sicht bereits etwas überschritten ist“, so Tästensen. Die angestrebte Belebung der Storegade sei 2023 nur mit mäßigem Erfolg gelungen. „Wir hoffen, dass wir die dortige Problematik mit der neuen Struktur lösen können“, so der Vorsitzende. Als tollen Erfolg bezeichnete er die Anlaufstelle mit dem Essensangebot. Dort würden weitere Sitzplätze fehlen. Der Vorstand hat auch den Wunsch, das kulinarische Angebot zu erweitern. Mit Blick auf die Fahrge-

schäfte bedauerte Jakob Tästensen, dass das Angebot sich nur schwer erneuern lässt und gab einen Einblick in die Problematik mit der herausgeforderten dänischen Jahrmarkt-Branche. Tästensen hatte auch das Terrain sondiert, um eventuell ein deutsches Fahrgeschäft nach Lügumkloster zu holen. Dies würde jedoch zusätzliche Kosten bedeuten, da das Karussell von Fachleuten überprüft werden müsste. Henning Christiansen gab einen Eindruck von den neuen Dispositionen, die im Ortskern geplant sind. „In der Storegade und in Teilen der Markedsgade gibt es für uns die Herausforderung mit dem Sicherheitsabstand von fünf Metern zwischen den Zelten und der festen Bebauung“, so Christiansen. Er berichtete von den Plänen, die Bushaltestation für das Handelsvolk einzubeziehen. Sie werden künftig auch ihre Waren vom Platz bei der Friedenseiche feilbieten. Die Autoscooter räumen dort den Platz und ziehen an die Vestergade um. Der romantisch angehauchte Pfad „Kyssestien“ soll von der Markedsgade zu Markedsplassen verlegt werden, um Platz für die Krämerinnen und Krämer zu schaffen. Am Sonntag soll die Schlosswiese für die Kick-den-Reifen-Aktion genutzt werden. Im Sommer lockt diese Initiative stets mittwochs viele Oldtimer und Menschen in die Klosterstadt. Im Namen der Initiative „Fest uden pung“, die in der Klosterstadt Partys veranstaltet und den Betrieb des Festzelts beim Klostermarkt übernommen hat, kündigte Peter Gjestrup Andersen an, dass wieder eine Spende für den Klostermarkt herauspringen wird. Der genaue Betrag stehe noch nicht fest, so Andersen. 2023 überraschte die Initiative mit einer Finanzspritze in Höhe von 100.000 Kronen. Die vom Vorstand angekündigten Änderungen lösten unter den rund 70 Anwesenden der 306 Mitglieder keine große Redelust aus. Sie stimmten dafür, dass die

Entscheidung über die Höhe des Mitgliedsbeitrages (zurzeit 100 Kronen) künftig dem Vorstand obliegt. Zudem wurde mit einer Satzungsänderung die Zusammensetzung des Vorstands geändert. Bislang entsendeten die Vereine, die Gaststätten und der Gemeinschaftsaussschuss der Klosterhalle und des Klosterbads jeweils eine Person in den Vorstand. Damit es demokratischer zugeht, werden zukunftsorientiert alle acht Vorstandsmitglieder und die zwei Suppleantinnen /Suppleanten direkt von der Generalversammlung gewählt. Es musste nicht lange nach einem neuen Vorstandsmitglied gesucht werden. „Ich profitiere in mehrfacher Art und Weise vom Klostermarkt und möchte gerne im Vorstand einen Einsatz leisten“, sagt Braumeister Hans Lautrup Nørgaard. Er wurde prompt gewählt. Lautrup Nørgaard übernimmt den Sitz von Thomas Schmidt, der keine Wiederwahl wünschte. *Monika Thomsen*

Dänemark-Premiere: In Jeising ist der erste Storch gelandet

JEISING/JEJSING In Jeising ist am vergangenen Dienstagmittag der erste Storch hierzulande eingetroffen. „Wir hatten es nicht selbst entdeckt, sondern unsere Nachbarn haben uns mit einem Bild darauf aufmerksam gemacht“, erzählt Henning Schmidt Andresen. Henning Schmidt Andresen, seine Frau Eva und Allan Knudsgaard hatten 2021 die Initiative zum Bau des Storchennestes ergriffen, die damals noch etwas belächelt wurde. 2022 hielten die ersten Adebare jedoch ihren Einzug. „Es ist spannend. Ich bin mir wegen seines Verhaltens etwas im Zweifel, ob es sich wirklich um Clyde handelt. Er hat sich das Futter nicht aus dem Eimer geholt, sondern heute Vormittag von denen

auf dem Erdboden ausgelegten Hähnchen gegessen“, sagt Schmidt Andresen. „Der Storch hat aber überhaupt keine Angst vor uns und hat im Storchennest übernachtet“, so Henning Schmidt Andresen. Vormittags stolzierte er auf dem Feld herum, und pickte sich etwas aus dem Erdboden heraus. Der Storchenverein storke-ne.dk geht davon aus, dass es sich bei dem Storch um Clyde handelt, der im vergangenen in Jeising mit seiner Partnerin Annika residierte. Dass er sich nicht gleich aus dem Eimer mit Hähnchen versorgt, könnte darauf zurückzuführen sein, dass er sich nach dem Flug zunächst akklimatisieren müsse. Zur ersten Bewohnerschaft gehörten 2022 Annika und Al-



Der Storch hat das Nest in Jeising in Beschlag genommen. PRIVAT

fred, die ursprünglich in Renz (Rens) ihr Nest hatten. Im vergangenen Jahr ließ sich Clyde in Jeising mit einer jungen deutschen Partnerin nieder, die bereits am 27. Februar eingetroffen war. Sie schaffte es auch Eier zu legen, bevor die Störchin Annika im April anrückte und ihre Be-

sitzansprüche auf den Horst geltend machte. Die Jungstörchin wurde aus dem Nest geworfen und auch mit den Eiern machten Annika und Clyde kurzen Prozess. Die rausgeworfene Störchin versuchte ihr Glück mit einem neuen Partner in Uberg. Der Versuch des unerfahrenen Paares war aber nicht von Erfolg gekrönt. 2022 schlüpfen vier Jungen im Jeisinger Nest. Ein Küken verstarb noch im Nest und ein Jungstorch kam später in Marokko ums Leben. 2023 wurden drei der vier Küken in Jeising flügge. „Es ist toll, dass der Storch wieder zu uns gekommen ist, obgleich ich es für ein wenig früh halte“, so der Storchenvirt. Storkene.dk teilt in einer Pressemeldung mit, dass der

Zeitpunkt für die Ankunft nicht ungewöhnlich sei, obgleich es eine Woche früher als 2023 ist. „Aufgrund des Klimawandels zieht es die Störche nicht mehr so weit weg wie früher. Jetzt können sie sich mit einer Tour nach Frankreich oder Spanien anstatt nach Afrika begnügen. Somit wird der Storch ja auch früher in Dänemark eintreffen, da der Heimweg kürzer ist“, sagt der Vorsitzende des Storchenevereins, Jess Frederiksen. Wenn es sich um Clyde handelt, erwartet Mogens Lange vom Storcheneverein, dass Partnerin Annika erst im April eintreffen wird. Der Storchenvirt hofft, dass es sich auf der Grundlage von Fotos feststellen lässt, ob es sich um Clyde handelt. *Monika Thomsen*

Tondern

Der Ruderverein Hoyer meldet eine steigende Zahl aktiver Mitglieder

Die Generalversammlung im „Højer Hus“ verlief harmonisch: offene Fragen wurden geklärt. Das Vorstandsteam wurde bei den anstehenden Wahlen bestätigt.

Von Volker Heesch

HOYER/HØJER 36 stimmberechtigte Mitglieder haben die Generalversammlung des Rudervereins Hoyer im örtlichen Versammlungshaus „Højer Hus“ besucht. Der Vereinsvorsitzende Peter Sönnichsen erwähnte in seinem Jahresbericht eine steigende Zahl aktiver Mitglieder, die zu allen Jahreszeiten zu den festen Trainingszeiten ins Ruderhaus an der Wiedau kommen.

„Auch im vergangenen Jahr wurde fleißig im Wasser und an den Ergometern gerudert“, so der Vorsitzende. „Besonders montags und donnerstags war große Aktivität. Am Montag unter Anleitung und mit Unterstützung unseres Ruderlehrers Marc-Oliver Klages“, so Sönnichsen.

Der sogenannte Donners-tagsclub ist inzwischen zu einer größeren Teilnehmerzahl angewachsen. Die soziale Komponente, gemeinsamer Kaffee und Kuchen, hat in dieser Gruppe sicherlich auch einen Einfluss auf die Teilnehmerzahl“, fügte

der Vorsitzende hinzu. Wegen steigender Nachfrage ist ein zusätzliches Ergometer-Trainingsgerät beschafft worden.

Zu Beginn der Versammlung war das Vorstandsmitglied des Nordschleswigschen Ruderverbandes, Günther Andersen, zum Versammlungsleiter gewählt worden. Er stellte nicht nur die ordnungsgemäße Einberufung der Versammlung fest, sondern sorgte auch für einen reibungslosen Ablauf.

Peter Sönnichsen verwies auf eine Reihe gelungener Veranstaltungen des Rudervereins wie das An- und Abrudern, ein „Julefrokost“, die „Madpakketur“ sowie das Wanderrudern hin. Gut besucht waren auch die Veranstaltungen, die zusammen mit der Kirchengemeinde und den deutschen Vereinen in Hoyer stattfanden, das waren der Pfingstgottesdienst an der Wiedau und der Sankt-Hans-Abend.

Der Vorstand des Rudervereins traf sich im Berichtszeitraum neunmal. Zum Abschluss seiner Rückschau dankte Peter Sönnichsen



Beim Ergometer-Training spielt auch der soziale Aspekt eine wichtige Rolle. VOLKER HEESCH

dem Ruderlehrer des NRV für seinen Einsatz in Hoyer, dem NRV, dem BDN und dem „Højer Sparekassenfond“ für finanzielle Förderung sowie Vorstand und Mitgliedern für deren Unterstützung.

Der Vereinskassierer Konrad Oden präsentierte seinen Bericht zu den Vereinsfinanzen. Das Jahr 2023 schloss mit einem Minus von 1.342 Kronen. Oden erläuterte die einzelnen Posten und erklärte, dass es im vergangenen Jahr hohe Ausgaben für die Erweiterung des Parkplatzes und die Reparatur der Warm-

wasseranlage gegeben hat.

Erlöse wie durch den Verkauf von überzähligen Kajaks haben die Ausgaben teilweise ausgleichen können. Die Versammlung billigte mit großer Mehrheit bei einer Enthaltung die Jahresberichte. Bei zwei Gegenstimmen und fünf Enthaltungen wurde der Antrag zur Erhöhung des Jahresbeitrags der aktiven Ruderinnen und Ruderern von 675 auf 800 Kronen angenommen.

Vereinskassierer Konrad Oden hatte den Antrag mit

den steigenden Kosten für Gebäude und Betrieb begründet. Unverändert bleiben die Beiträge für passive Mitglieder und die für reines Ergometer-Training.

Beim Tagesordnungspunkt Wahlen gab es Wiederwahl für die Vorstandsmitglieder Jørn Philipsen, Peter Sönnichsen, Konrad Oden und Volker Heesch.

Während der Generalversammlung gab es auch einige Diskussionen. So wurde kritisiert, dass die Mitglieder aus der Presse von der Kündigung des Rudertrainers

Marc-Oliver Klages erführen.

Dazu sagte Peter Sönnichsen, dass eine direkte Unter- richtung der Mitglieder ange- messen gewesen wäre. „Das ist nicht optimal gelaufen“. Auf eine Frage, wie es mit dem Training weitergehe, wurde erläutert, dass es ei- nen neuen NRV-Trainer ge- ben werde.

Zur Anmerkung, dass der Verein trotz eines beacht- lichen Eigenkapitals Mit- gliedsbeiträge erhöhe, erklär- te Kassierer Konrad Oden, dass angesichts nicht vor- hersehbarer hoher Ausgaben beispielsweise für Zerstörung der Anlegebrücke oder Über- schwemmungen Reserven erforderlich seien. Extreme Wetterereignisse, die es an der Ostküste gab, seien auch an der Wiedau nicht auszu- schließen.

Während der Versamm- lung wurden die Mitglieder mit den höchsten Leistungen im Ergometerrudern, im Ru- derboot und im Kajak aus- gezeichnet. Es waren im ver- gangenen Jahr Eva Weitling und Fleming Mathiesen bei den erstgenannten Diszipli- nen sowie Lene Krarup und Preben Kjær im Kajak.

Die Versammlung schloss mit einem gemütlichen Bei- sammensein bei belegten Bollern, Kaffee und Kleinge- bäck.

Nach Kongsmark nimmt Rentner Lakolker Projekt ins Visier

Sommerhausbesitzer Peter Jensen Gad aus Kolding sammelt Unterschriften und will den Bau des Badehotels stoppen. Er hält den Standort für irrsinnig.

LAKOLK Peter Jensen Gad aus Kolding hat bereits beim Bau der 32 Ferienhütten in Kongs- mark auf Röm, die von ihrer Größe eher Sommerhäusern gleichkommen, kräftig Wind gegen das Projekt eines deut- schen Investors gemacht.

Aufgrund angeblicher Un- gesetzlichkeiten und Ver- fahrensfehler meint er, dass mehrere der Sommerdomizi- le abgerissen werden müssen. Sie konnten alle auch von In- teressenten aus dem Ausland als Kapitalanlage erworben werden, da das Projekt inner- halb eines gesetzlich erlaub- ten Hotelkonzeptes errichtet worden sind.

Abriss von neuen Ferienhäusern

Er scheute sich in dieser Sa- che nicht davor, Bürgermeis- ter Jørgen Popp Petersen, und die beiden Stadtratspoli- tiker Henrik Frandsen und Bo Jessen sowie zwei Mit- arbeiter der Kommune, bei der Polizei anzuzeigen. Seine Bemühungen und die von anderen fielen zu ihren Un-



Hotelketten-Besitzer Jens Sroka und Bürgermeister Jørgen Popp Petersen unterschreiben den Kaufvertrag.

MONIKA THOMSEN

gunsten aus. Denn auch der Protest bei der Klageinstanz der staatlichen Planungsbe- hörde wurde abgewiesen.

„Ich war eine der treiben- den Kräfte dieser Protestwel- le und ich habe alles unter- nommen. Ich mache weiter“, versichert Gad Jensen.

Jetzt startet er eine wei- tere Aktion: dieses Mal gegen das geplante Bade- hotel-Projekt in Lakolk. Er fordert daher dazu auf, sich an einer Online-Unter- schriftensammlung gegen das Hotel mit Time-Share-

Wohnungen zu beteiligen.

Unterschriften sind bereits von anderer Seite gesammelt und an die Kommune abge- geben worden. 371 Protes- tierende schlossen sich der vorherigen Aktion an. Bei der Januar-Stadtratssitzung wur- den Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswig- sche Partei) weitere 647 Un- terschriften überreicht. Dazu kamen 63 Einsprüche und Bemerkungen – 61 waren ne- gativer Art.

Obwohl Kritik laut gewor- den ist, dass die politischen

Befürworterinnen und Be- fürworter die Proteste nicht ernst genommen haben sol- len, wolle er es zumindest versuchen, mit einer wei- teren Aktion Gehör zu finden, erklärt der 78-jährige Peter Jensen Gad. Er erzählt, dass er viele Jahre seines Lebens in Nordschleswig gewohnt hat.

„Ich fordere dazu auf, das Lakolker Projekt nicht nur mit einem deutlichen Nein abzulehnen, sondern auch ih- ren Widerstand zu kommen- tieren. Es ist eine komplette und irrsinnige Fehlplatzie- rung, ein 16 Meter hohes Ho- tel dort zu bauen, auch im Hinblick auf die unter Natur- schutz stehenden Dünen“, so der Initiator der Unterschrif- tenaktion.

Entspannung pur

Für ihn sei Röm Entspan- nung pur. Ungefähr zwei Mo- nate im Jahr halte er sich in seinem Sommerhaus auf. Als seine Kinder noch klein wa- ren, war es vielmehr. „Wenn ich über den Damm fahre und die Insel sehe, kann ich die Seele baumeln lassen.“ Dieses Glücksgefühl sieht er jetzt in Gefahr. „Wir müssen die 125-jährige Kultur und Natur der Insel bewahren“.

„Die Kommune unter- stützt das Projekt, da es neue Arbeitsplätze bringen soll.

„Wenn ich über den Damm fahre und die Insel sehe, kann ich die Seele baumeln lassen.“ Dieses Glücksgefühl sieht er jetzt in Gefahr. „Wir müssen die 125-jährige Kultur und Natur der Insel be- wahren.“

Peter Jensen Gad
Sommerhausbesitzer

Die Hotelkapazität derart zu vergrößern, da auch noch in Havneby ein Konferenzhotel für 400 bis 500 Menschen geplant ist, ist über das Ziel hinausgeschossen“, wettet Peter Jensen Gad.

Die reichen Deutschen

Er findet es auch nicht rich- tig, dass man die Time-

Share-Ferienwohnungen später verkaufen kann. Die Käufer würden aus Deutsch- land kommen. „Ungefähr 10 Millionen der 80 Millionen Deutschen haben so viel Geld, dass sie sich ein Ferien- haus auf Gran Canaria, eine Hütte in einem Skigebiet und ein Wohnmobil leisten kön- nen. Was wollen sie dann auf Röm?“, fragte er.

Der deutsche Investor Jens Sroka, geschäftsführender Inhaber der Hotelkette Hei- mathafen, will mit einem möglichen Verkauf der 55 Wohnungen seine Investiti- on teilweise finanzieren. Das Bauvorhaben soll rund 70 Millionen Euro kosten. Die ersten 35 Millionen Kronen wird er für den Kauf der 2,3 Hektar großen Fläche an die Kommune bezahlen müssen, wenn das Projekt realisiert wird. *Brigitta Lassen*

Einladung zur

Generalversammlung

Mittwoch, den 13. März 2024,
17.30 Uhr in der Aula der
Ludwig-Andresen-Schule



Nach der Tagesordnung laut Satzung feiern wir unser **60-jähriges Bestehen** und laden euch zu einem zünftigen Essen ein.

Anmeldung bis zum 4.3. bei Irene:
21 80 43 12 oder irene-feddersen@hotmail.com

Tondern

Ein goldener Ring gibt Aufschluss über eine bisher unbekannte Fürstenfamilie

In Emmerleff an der nordschleswigschen Westküste spürte der Freizeitarchäologe Lars Nielsen ein ganz besonderes Schmuckstück auf. Fachleute kommen zu dem Schluss, dass Aristokraten durch mehrere hundert Jahre in diesem Gebiet regiert haben können.

Von Monika Thomsen

EMMERLEFF/EMMERLEV Einen spektakulären Fund machte Hobbyarchäologe Lars Nielsen, als er an einem Frühjahrstag 2020 mit seinem Metalldetektor auf einem Feld in Emmerleff im südwestlichen Nordschleswig in Aktion war.

Der 39-Jährige grub einen großen Goldring aus, der mit einem roten Halbedelstein eingefasst ist. Nielsen war sich nicht im Zweifel, dass er den Fund seines Lebens gemacht hatte. Dennoch hatte das Schmuckstück eine Geschichte, deren Ausmaß er sich nicht vorgestellt hatte.

„Ich war begeistert und überwältigt und nahezu sprachlos. Und das ist für mich eher ungewöhnlich. Ein solcher einzigartiger Fund ist surrealistisch. Ich bin stolz und geehrt, dass ich mit einem Teilchen zu unserer gemeinsamen Geschichte auf örtlicher und nationaler Ebene beitragen kann“, so Lars Nielsen.

Das Fundstück bringt möglicherweise Erkenntnisse über eine neue und bislang unbekannte Fürstenfamilie an der nordschleswigschen Westküste. Die Familie hatte enge Verbindungen zu den

Merowingern, Angehörige eines fränkischen Königsgeschlechtes, das damals als Großmacht das Sagen in Europa hatte, wie Kirstine Pommergaard, Museumsinspektorin im dänischen Nationalmuseum in Kopenhagen, in einer Pressemitteilung berichtet.

Die Merowinger regierten damals in einem Gebiet, das mit großen Teilen von Frankreich, Belgien und Deutschland der Gegenwart identisch ist.

Aufschluss darüber gibt die besondere Konstruktion des Goldringes. Solche Schmuckstücke trug vor mehr als 1.400 Jahren die Elite der Merowinger.

„Der Goldring verrät nicht nur, dass es eine mögliche neue Fürstenfamilie in Emmerleff gegeben hat, sondern verbindet auch das Gebiet mit einem der größten Machtzentren in Europa während der Eisenzeit. Der Goldring ist wahrscheinlich ein Damenring und kann einer Fürstentochter gehört haben, die mit einem Fürsten in Emmerleff vermählt worden ist“, so Kirstine Pommergaard.

Das Edelmateriale Gold sei typisch für diplomatische Geschenke. „Wir wissen, dass



Lars Nielsen holte in Emmerleff einen ganz besonderen Goldschatz ans Tageslicht. PRIVAT

man in Bündnisse eingeheiratet hat, wie es vermutlich mit Thyra und Gorm den Gamle passiert ist. Und in neuerer Zeit wurde Christian IX. als ‚Europas Schwiegervater‘ bekannt, da er seine Töchter in andere europäische Königshäuser einheiraten ließ“, so die Museumsinspektorin.

Der Goldring ist als nationales Kleinod (danefæ) vom nordschleswigschen Museumsverband Museum Sønderjylland an das Nationalmuseum übergeben worden.

„Wir haben in unserem Bereich nie etwas Entsprechendes gesehen. Mittlerweile gibt es viele Funde, die beim Wattenmeer auf globale Handelsbeziehungen hinweisen. Der Goldring untermauert, dass es hier eine einflussreiche Elite gegeben hat. Nicht jeder hatte Kontakt zu den

Merowingern“, sagt Museumsinspektor Anders Hartvig von Museum Sønderjylland.

Die Fürstenfamilie in Emmerleff habe möglicherweise in einem Gebiet zwischen Ripen (Ribe) und Haithabu (Hedeby) regiert und den Handel in dieser Region bestimmt, so Kirstine Pommergaard. Die Merowinger seien daran interessiert gewesen, mit Familien und Personen ein Netzwerk einzugehen, die den Handel und die Ressourcen in einem Gebiet kontrollieren konnten.

„Die Person, die den Ring gehabt hat, hat sicher auch die Menschen mit den Goldhörnern gekannt. Vielleicht waren sie verwandt. Zusammen mit neueren Funden entsteht ein Bild davon, dass Nordschleswig mehr Einfluss als erwartet hat-

te. Die Westküste hat sich nicht abgeschottet, sondern hatte eine aristokratische Präsenz mit wichtigen Handelsverbindungen Richtung Süden“, sagt Anders Hartvig.

Die Archäologinnen und Archäologen meinen nicht, dass der Ring während einer Handelsreise verloren wor-



Der Goldring, der sich nun im Nationalmuseum befindet NATIONALMUSEET

den ist. Im Umfeld seien nämlich weitere Funde gemacht worden. Dazu gehören zwei Goldmünzen, sieben Silbermünzen und Keramik, die auf friesische Art getöpfer wurde. Dies bestätige den Kontakt zu den Merowingern vermutlich durch Verbündete in Friesland, im jetzigen Belgien und den Niederlanden.

Zudem sei der rote Halbedelstein im Ring als Machtsymbol im Norden bekannt gewesen. Der Goldring stammt aus der Zeit von 500 oder 600 Jahren nach Christi Geburt. Lars Nielsen spürte ihn nur zehn Kilometer vom Fundort der Goldhörner aus dem 5. Jahrhundert auf. Die Fundstelle liegt nur zwei Kilometer von dem noch älteren Ringwall Trællebanken entfernt.

Der geschichtliche Aspekt ist es auch, der für den Hobbyarchäologen am interessantesten ist. Er hat mit einem Imitat des Fundstückes seiner Frau ein besonderes Weihnachtsgeschenk beschert.

„Hoffentlich wird der neue Ring ein Familienerbstück, damit die Fundstelle und der Brief des Nationalmuseums, der die besondere Geschichte und Bedeutung des Ringes beschreibt, präsent sind. Auf diese Art wird er in unserer Familie verewigt“, so Lars Nielsen.

Lars Nielsen hat schon früher einen goldenen Ring auf einem Feld im Emmerleff gefunden.

Badehotel in Lakolk: Bürgermeister fordert zum konstruktiven Dialog auf

Jørgen Popp Petersen sieht in dem harten und oft unversöhnlichen Ton eine Bedrohung für den demokratischen Austausch. Anlass zur Besorgnis geben die Beiträge von erfahrenen politischen Kräften.

TONDERN/TØNDER In den sozialen Medien schlagen die Wogen wegen des angestrebten Baus eines Badehotels in Lakolk auf Røm (Rømø) hoch.

Die Kommune Tondern hatte im Februar 2023 den Vorvertrag für den Verkauf des 12,2 Hektar großen Geländes an den geschäftsführenden Inhaber der Hotelkette Heimathafen Hotels, Jens Sokra, zum Preis von 35 Millionen Kronen gebilligt. Der Unternehmer will in den Bau des Hotels mit 100 Zimmern, 55 Wohnungen und 10 Naturhütten insgesamt 70 Millionen Euro investieren.

Die Art der Debatte zu diesem Thema führt nun dazu, dass Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) zu Sachlichkeit, Respekt und einem konstruktiven Dialog auffordert.

„Die Lakolk-Debatte hat beträchtliche Aufmerksamkeit erregt. Leider wird der

Ton von einer Härte geprägt, die damit droht, den guten, konstruktiven Dialog zu untergraben. Der harte, oft unversöhnliche Stil – insbesondere in sozialen Medien – stellt eine Bedrohung für unser demokratisches Gespräch dar“, so der Bürgermeister in einer Stellungnahme.

Der Stil hinterlasse eine Atmosphäre, in der Bürgerinnen und Bürger befürchten, wegen ihrer Meinungen zurechtgewiesen zu werden. „Diese Atmosphäre untergräbt nicht nur die laufende Debatte, sondern stellt auch das zukünftige demokratische Engagement infrage. Dazu gehört die Rekrutierung von Kandidatinnen und Kandidaten bei kommenden Kommunalwahlen. Wer wünscht Teil eines ungleichen öffentlichen ‚Boxkampfes‘ zu werden?“, fragt der Bürgermeister.

Gleichzeitig bestünde auch das Risiko, dass Investorin-

nen und Investoren, darunter nicht zuletzt örtliche Investorinnen und Investoren, die Lust verlieren, wenn sie riskieren, an den öffentlichen Pranger gestellt zu werden.

„Bekanntlich ist es bestimmt nicht die erste oder einzige Debatte, die sich so entwickelt. Die Tendenz scheint sich leider zu verbreiten. Wir sollten froh über das auswärtige Interesse an Investitionen in unserer

Kommune sein. Andernfalls wären wir richtig schlecht gestellt. Aktuell gilt dies sowohl für die Industrie, der regenerativen Energie und wie in diesem Fall auch in der Tourismus-Branche“, schreibt Popp Petersen.

„Es ist sehr besorgniserregend, dass selbst erfahrene Politiker zu einer polarisierten Debattenkultur mit Argumenten beitragen, die auch alte Feindseligkeiten wieder

aufleben lassen könne. Das halte ich für unnötig und minderwertig. Es überrascht natürlich auch, wenn Politiker, die in der vergangenen Legislaturperiode der Möglichkeitsstudie zugestimmt haben, jetzt das Projekt kleinreden. Es gibt in dem Projekt nichts Neues unter der Sonne im Verhältnis zu dem, was seit rund zwei Jahren auf dem politischen Tisch liegt“, so der Bürgermeister.



Das geplante Badehotel aus der Vogelperspektive ARCHITEKTURBÜRO LADEHOFF GMBH

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Flugabwehr 55-mal im Einsatz

SKRYDSTRUP Im vergangenen Jahr wurde das dänische Abfangkommando der Fighter Wing Skrydsstrup 55-mal mobilisiert, um auf potenzielle Bedrohungen zu reagieren. In 48 Fällen ging es dabei um russische Militärflugzeuge, die zumeist in internationalem Luftraum über der Ostsee, vor allem bei Bornholm, unterwegs gewesen sind, ohne die üblichen Identifizierungssignale zu senden.

Die russischen Flugzeuge hatten ihre Flugtransponder deaktiviert und überdies keine Flugpläne eingereicht. Wegen deaktivierter Kommunikationssysteme sind sie auf den Radarsystemen der NATO und der zivilen Luftfahrt unsichtbar – und somit ein Fall für die Abfangbereitschaft der Luftwaffe in Skrydsstrup, die aus dänischen F-16-Kampfbjets besteht.

Søren W. Andersen, Leiter dieser Operationen im Fliegerkommando, erläutert die strategische Bedeutung dieser Missionen: „Wir überwachen russische Flugzeuge in unserem Interessengebiet. Dieses Gebiet umfasst internationale Gewässer, in denen zwar freie Flugrechte gelten, wir aber dennoch ein wachsames Auge darauf haben, was vor sich geht, um bei Bedarf rechtzeitig eingreifen zu können.“

Trotz der erhöhten Zahl von Abfangaktionen gab es 2023 keine Verletzungen des dänischen Luftraums, wie das Verteidigungsministerium mitteilt.

Verglichen mit den Jahren vor Russlands Angriffskrieg in der Ukraine, in denen die Zahl der Aktivierungen jährlich zwischen 30 und 50 lag, zeigte das Vorjahr eine Normalisierung nach dem Spitzenwert von 80 Mobilisierungen im ersten Kriegsjahr.

Neben der Überwachung russischer Militärflugzeuge setzt die Luftwaffe die Abfangmissionen zur Unterstützung der zivilen Luftfahrt ein, etwa bei technischen Problemen oder fehlender Funkkommunikation. Die Hauptbasis für diese Operationen ist der Kampfstützpunkt in Skrydsstrup. *Ute Levisen*

Bücher auf Reisen: Neues Kapitel in der deutschen Bücherei

Es gibt zwar noch einiges zu tun, doch die Regale stehen und die Bücher auch. Anfang März öffnet die Deutsche Bücherei Hadersleben am neuen Standort im Kulturhaus Bispn ihre Türen.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Bücherkisten sind geleert – die Regale aufgebaut. Dabei hat die 2b des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN) am 13. Februar sach- und fachgerecht mitangepackt, verrät Büchereidirektorin Claudia Knauer vom Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig.

„Das war ein toller Tag! Die 2b war wirklich pffiffig und mit Sachverstand bei der Sache, hat Bücher geschleppt und Regale aufgebaut.“

Die DGN-Klasse hat sich damit Geld für ihre Reise nach Avignon verdient.

Zum Dank spendierte sie den Schülerinnen und Schülern am Abend nach getaner Arbeit im Bispn schmackhafte Pizzen.

Läuft alles nach Plan, öffnet die deutsche Bücherei nach ihrem Umzug vom Aastruper Weg in die Stadtmitte in das Kulturhaus Bispn am 1. März ihre Türen.

„Die Technik ist installiert – das Internet läuft“, so die Büchereidirektorin, auch wenn es noch viele Kleinigkeiten abzuhaken gilt.

„Meine Kolleginnen Monika Knutzen und Annegret Moritzen haben hervorragende Vorarbeit geleistet. Den Rest schaffen wir auch.“

Bilderbücher müssen noch einsortiert werden und einige Sachbücher auch – dann ist das Angebot der Bücherei bereit für den Leihverkehr an der neuen Adresse.

Eine Hängepartie sei die Technik rund um die „Offene Bücherei“: „Aber wir arbeiten daran, auch dies möglichst bald auf die Reihe zu



Büchereidirektorin Claudia Knauer (links) freut sich, dass ein Ende des Umzugs in Sicht ist und lobt die Vorarbeit ihrer Kolleginnen vor Ort. Hier ist sie mit Büchereileiterin Monika Knutzen zu sehen.

UTE LEVISEN

bekommen“, verrät Claudia Knauer.

Das Bücherei-Team blickt auf monatelange Organisation und Arbeit zurück. Claudia Knauer freut sich, dass endlich ein Ende in Sicht

ist: „Montag wird noch ein schönes Sofa geliefert, und so mancher Gast des Bispn blickt schon neugierig durch die Fenster in unsere Bücherei.“

Claudia Knauer zeigt sich

zuversichtlich, dass auch der Umzug der Bücherei in Hadersleben eine Erfolgsgeschichte sein wird – wie in Sonderburg (Sønderborg): „Ich habe in dieser Hinsicht ein richtig gutes Gefühl.“

Kulturelle Vielfalt im Ortsverein – und herbstlicher Höhepunkt

Mit einem breiten Spektrum an Veranstaltungen und Projekten kann der Ortsverein Hadersleben des Bundes Deutscher Nordschleswiger das Vorjahr abschließen. Auf der Generalversammlung zog die Vorsitzende Sabina Wittkop-Hansen im gut besuchten Clubhaus am Damm eine positive Bilanz. Die Wiederwahl war ihr gewiss.

HADERSLEBEN/HADERSLEV 26 Mitglieder kamen am Mittwochabend ins Clubhaus des Deutschen Rudervereins Hadersleben (DRH). Dort fand der traditionelle Doppelsitzungsmarathon des Ortsvereins und des Bezirks Hadersleben der Minderheitenorganisation Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) statt.

Beide BDN-Organisationen arbeiten eng zusammen, wenn es darum geht, den Mitgliedern ein abwechslungsreiches Programm anzubieten.

Laternenzug mit Spielmannszug und Kirche

„Ein Höhepunkt des Jahres war der Laternenzug mit über 200 Teilnehmenden gemeinsam mit der deutschen Kirchengemeinde und finanzieller Unterstützung durch den BDN-Hadersleben. Wir zahlen gern den Spielmannszug und tragen auf diese Weise zur Kultur bei“, resümiert die Ortsvorsitzende Sabina Wittkop-Hansen, die während ihres Lichtbildvortrages einige Laternen zeigte, die von großer Kreativität zeugen.

Der BDN finanzierte überdies den Auftritt einer Ballonkünstlerin und Popcorn für die Kinder am „Tag der deutschen Kindergärten und

Schulen“, um nur ein paar Aktivitäten zu erwähnen.

Enge Zusammenarbeit mit Bücherei

Großer Beliebtheit erfreuen sich die Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bücherei Hadersleben, die zurzeit in das Kulturhaus Bispn umzieht.

Wittkop-Hansen ließ in einer Präsentation, die unter anderem eine Matinee mit Sopranistin Maria Johannsen umfasste und Goethes Sizilienreise thematisierte, das Vorjahr Revue passieren. Ein Filmabend mit dem Filmwissenschaftler Felix Arnold war das letzte kulturelle Angebot von BDN und



Mit einem Vortrag von Lehrer Kim Bjerringgaard über „Voyager 10 – eine 10. Klasse in Hadersleben“ klang der Sitzungsmarathon im Ruderverein aus. Hier ist er mit der Bezirksvorsitzenden Angelika Feigel in der deutschen Bücherei zu sehen.

UTE LEVISEN

Bücherei am alten Büchereistandort am Aastruper Weg.

„Unseren ausdrücklichen Dank möchten wir Büchereileiterin Monika Knutzen und Annegret Moritzen für die hervorragenden gemeinsamen Veranstaltungsreihen aussprechen, auch weil diese immer mit viel Mehrarbeit für sie verbunden waren“, sagte die Ortsvorsitzende. Der Verein wünsche beiden einen fröhlichen Neuanfang

im dänischen Kulturhaus Bispn – „und dass wir dort auch so gut mit euch, aber auch mit dem Bispn zusammenarbeiten!“

Mehrwert der Minderheit zur Kulturwoche

Für die Kulturwoche in Hadersleben, die im September stattfindet, hat der Ortsverein ein deutsch-dänisches Projekt in Planung: „Wir möchten die Aufmerksam-

keit auf Orte, Institutionen und Vereine richten, wo man deutsche Kultur und Sprache in Hadersleben pflegt und fördert und auch den Mehrwert der deutschen Minderheit sichtbar machen“, kündigte die Ortsvorsitzende an.

Am 7. März steht zunächst einmal der Vortrag „Was hedder das“ in der Deutschen Schule Hadersleben auf dem Programm. Der Beitrag der Minderheit zum Lichtfest wird am 3. Mai eine Kurzfilmwanderung durch Hadersleben sein.

Wiederwahl auf der ganzen Linie

Die Vorsitzende und ihr Vorstandsmitglied Carsten Jürgensen standen zur Wahl und wurden – wenig überraschend – wiedergewählt. Zu guter Letzt, bevor die Versammlung bei Käse, Wein und reger Debatte ausklang, beschloss sie eine Satzungsänderung: Darin wird festgeschrieben, dass eine Mitgliedschaft im Ortsverein Hadersleben voraussetzt, dass alle die Gleichberechtigung aller anerkennen und sich respektvoll gegenüber anderen verhalten. Jegliche Formen der Diskriminierung innerhalb des Vereins werde nicht geduldet.

„Das ist auch so beschlossen worden“, freut sich Sabina Wittkop-Hansen. Dabei habe es auch unterschiedliche Meinungen gegeben: „Aber die Diskussion ist rege und vor allem offen geführt worden. Das ist ja auch keine Selbstverständlichkeit.“

Ute Levisen



Die Ortsvorsitzende Sabina Wittkop-Hansen ließ das vergangene Jahr in einer Präsentation Revue passieren.

PRIVATFOTO

Hadersleben



Maria Johannsen ist Organisatorin und Sopranistin der Konzerte. Das Konzertprojekt wird hauptsächlich von Interreg Deutschland-Dänemark finanziert, und das Publikum kann sich auf den Champagnergalopp und auf viele andere bekannte Melodien freuen (Archivfoto). UTE LEVISEN



Kinder der Sonderburger Ballettschule „Sønderjysk Danseakademi“ tanzen in Hadersleben den „Salut for August Bournonville“. PRESSEFOTO

Harmonie ohne Grenzen – und ein neues Grenzland-Orchester

Mit „Bouquet Royal“, einer Tanz-Gala zur Kaffeezeit, startet die Haderslebener Sopranistin Maria Johannsen in die nächste Runde ihrer musikalischen Reise durch das Grenzland. Was klein begann, ist binnen weniger Monate groß gewachsen – und hat sogar ein neues Grenzland-Orchester hervorgebracht.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Maria Johannsen kommt dieser Tage kaum zur Ruhe: Die Sopranistin aus der deutschen Minderheit in Hadersleben hat alle Hände voll damit zu tun, ihre neue

musikalische Reise zu planen – und alle sind dazu eingeladen.

Im März darf sich das Publikum in Hadersleben und in Husum auf Musik von Strauss und Lumbye aus der goldenen Zeit des Kopenhagener Tivoli und der Wiener

Caféhäuser freuen.

„Kaffee und Kuchen gibt es ad libitum. Besser kann es kaum werden!“, sagt Maria Johannsen.

Was vor wenigen Monaten klein mit Wiener Charme und Schmäh in der Alten Kathedralschule in Hadersleben seinen Anfang nahm, hat sich zu einem umfassenden deutsch-dänischen Projekt gemauert.

„Daraus ist sogar ein neues Grenzland-Orchester geworden“, erzählt Maria Johannsen stolz.

Dank ihrer Initiative für das Event konnte die „norddeutsche sinfonietta“, die Christian Gayed vor 24 Jahren als semiprofessionelles Orchester gegründet hatte, zur „grenzland-sinfonietta – grønselands-sinfonietta“ ausgebaut werden. Studierende von beiden Seiten der Grenze tauschen sich in Zukunft in dem neuen Orchester aus und führen symphonische Werke auf.

Auch der Kreis der beteiligten Partner hat sich beträchtlich erweitert: Mit von

der Partie sind Kinder von der Sonderburger Ballettschule „Sønderjysk Danseakademi“, die den „Salut for August Bournonville“ tanzen, wenngleich nur beim Konzert in Hadersleben. Die Flensburger Musikschule ist als Hauptpartner dabei – und die Haderslebener Niederlassung der Seniorenorganisation „Ældre Sagen Haderslev“ ebenfalls.

„Dort ist der Vorstand begeistert von dem Konzertprogramm mit dem Dirigenten Peter Ettrup Larsen am Pult,

der nicht nur im Landesteil für seine geistreiche und witzige Moderation geschätzt wird“, sagt die Künstlerin: „Der Vorstand von Ældre Sagen hofft, dass dies eine gute Gelegenheit sein wird, Kontakte zu Seniorenräten südlich der Grenze zu knüpfen.“

Vorstandsmitglied Vagn Meck von „Ældre Sagen“ kann es kaum erwarten: „Wunderbare grenzüberschreitende Veranstaltungen sind wichtig – zumal es so viel Hass und Krieg in der Welt gibt!“

20 Jahre Tulpenaktion: Spenden für den guten Zweck

20 Jahre Tulpen, 20 Jahre gute Taten: Im März startet der Verein „Lions Sophies Kilde“ seinen Blumenverkauf. 2024 jährt sich die Aktion zum 20. Mal: zwei Jahrzehnte voller Tulpen und gesammelter Kronen.

HADERSLEBEN/HADERSLEV 2024 steht ein runder Geburtstag an. Seit genau 20 Jahren sammelt „Lions Sophies Kilde“ durch Tulpenverkäufe in der Stadt Geld für gemeinnützige Organisationen. Dank der großen Unterstützung im Laufe der Jahre hat die Organisation einen Gesamtgewinn von fast einer halben Million Kronen

gesammelt. Das Geld wurde an lokale Initiativen zur Bekämpfung von Drogenmissbrauch gespendet.

„Lions Sophies Kilde“ hat unter anderem SSP, Natteravnene, Familiehøuset, TUBA (Therapie und Beratung für junge Menschen, die Kinder von Alkoholabhängigen sind), Headspace und viele andere Projekte unterstützt,



Übergabe der 15.000 Kronen an Sydgården (v. l.): Zentrumsleiterin Susanne Dahl, Bewohnerin Nanna und Jytte Kejser von Sophies Kilde. SOPHIES KILDE

die sich darauf konzentrieren, junge Menschen vor Missbrauch, wie übermäßigem Alkohol- oder Drogenkonsum, Gewalt oder Mobbing, zu bewahren.

Die jüngste Übergabe einer Spende in Höhe von 15.000 Kronen fand am „Sydgården“ in Hadersleben statt, einem Behandlungszentrum für Bürgerinnen und Bürger mit schwerer Abhängigkeit von einer oder mehreren Substanzen und/oder einem fehlenden sozialen Netz.

Für Susanne Borring Bak, Ella Skjellerup und Britta Larsen – die drei Frauen hin-

ter der Tulpenaktion – macht das gesammelte Geld einen großen Unterschied, wie sie verraten: „Wir sind sehr dankbar für die großartige Unterstützung und freuen uns nun darauf, in den kommenden Wochen Sträuße an die Geschäfte und Unternehmen der Stadt zu verkaufen. Die Tulpen werden Anfang März geliefert, und dann können Sie sich an den vielen bunten Tulpen im Stadtbild erfreuen.“

Und so machen sie, auch nach 20 Jahren, immer noch weiter mit ihrer blumigen Aktion. Amanda Klara Stephany

Zum Verkauf: 7,6 Millionen für 115 Jahre alten Altbaucharme

HADERSLEBEN/HADERSLEV Das Gebäude im Lembckesvej 2B, bekannt für seine markante weiße Fassade, steht zum Verkauf. Die 1.100 Quadratmeter Leerstand im Altbaucharme sollen nun einen neuen Nutzen finden. Grund für den Verkauf des imposanten Gebäudes ist die schlechte finanzielle Situation des University College Syd (UC Syd).

Immer weniger junge Menschen interessieren

sich für die angebotenen Ausbildungen in der Domstadt. Dieser Rückgang ist teilweise auf kleinere Jahrgänge zurückzuführen und bringt die Bildungseinrichtung UC Syd in eine finanzielle Schieflage. Um die Finanzen auszugleichen, hat die Institution Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlassen sowie Vollzeitstellen reduziert.

Die finanziellen Aspekte stehen im Zentrum des Im-

mobilienvverkaufs, wie der Finanzchef von UC Syd, Torben Mark Buch, gegenüber „JydskeVestkysten“ betont. Bis 2027 möchte die Bildungseinrichtung eine finanzielle Stabilität erreichen. Der Verkauf der Immobilie am Lembckesvej ist lediglich einer von mehreren Ansätzen, um dieses Ziel zu verwirklichen. Einst hatten die Fachrichtungen Sounddesign und Grafikkommunikation der UC Syd ihre Hei-

mat in dem Altbau gefunden, bis sie im Sommer 2022 nach Kolding zogen.

Trotz dieser Herausforderungen eröffnen sich neue Perspektiven. Im Spätsommer 2024 wird die Erwachsenenbildungsstätte VUC Syd seinen Unterricht auf den Campus von UC Syd verlegen, was neue Chancen für beide Institutionen verspricht.

Michael Mogensen, JydskeVestkysten/aks



Das Haus am Lembckesvej 2B.

UC SYD

Hadersleben

Das Ende der Fahnenstange ist erreicht

Wie kann Politik gewährleisten, dass in kommunalen Personalangelegenheiten nichts aus dem Ruder läuft? Fragt man Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei, ist die Antwort klar: „Wir brauchen klar definierte Zuständigkeiten.“ Der Finanzausschuss diskutiert über einen präzisierten Kompetenzplan. Laut Leth keinen Tag zu früh.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Es brodelt in der Führungsetage im Haderslebener Rathaus. Gründe dafür sind die Zustände im Betreuungsangebot „Odinsgård“ in Woyens (Vojens), die auch national für Schlagzeilen gesorgt haben, sowie der Fall des geschassten Leiters der Förderschule „Louiseskolen“ in Hadersleben.

Auf seiner jüngsten Sitzung hat der Finanzausschuss über eine Änderung des sogenannten Kompetenzplans beraten. Dieser definiert Verantwortlichkeiten und Befugnisse von Politik und Verwaltung.

Stein des Anstoßes ist unter anderem die Handhabung der Schulleiter-Personalie durch die zuständige Ressortchefin Charlotte Veil-

skov. Der ehemalige Leiter der „Louiseskolen“ steht unter Verdacht, kommunales Eigentum veruntreut zu haben. Die Polizei ermittelt – und die Politik berät.

Der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende im Kommunalparlament, Henrik Rønnow, hat kürzlich eine rechtliche Prüfung der Verdachtsfälle bezüglich des Verhaltens des ehemaligen Schulleiters vorgeschlagen.

Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei (SP) winkt ab:

„Wir haben einen Überblick über die Vorfälle, deren Umfang sich in den vergangenen Monaten dramatisch entwickelt hat. Der Fall liegt bei der Polizei. Ich weiß nicht, was eine Untersuchung noch bringen könnte



Negative Schlagzeilen über Vorkommnisse in zwei kommunalen Einrichtungen, „Odinsgård“ und „Louiseskolen“, haben dafür gesorgt, dass die zuständige Direktion zusehends unter Druck gerät.

UTE LEVISEN

– außer horrende Kosten.“

Seit Monaten machen sich Leth Schmidt und die Gruppe der politischen Mitte im Kommunalrat, bestehend aus den Parteien Radikale Vens-tre, Konservative Volkspartei und SP, dafür stark, den Fokus auf die Führungskompetenz der Verwaltung zu richten. Im Herbst brachten

sie eine entsprechende Mitgliederinitiative in das Kommunalparlament ein.

„Vor diesem Hintergrund kann ich es nur begrüßen, dass jetzt mit der Präzisierung des Kompetenzplans ein Ausläufer unseres Vorstoßes auf der Tagesordnung steht“, sagt Carsten Leth Schmidt.

Der SP-Politiker betont,

dass eine Verwaltung Zeit haben müsse, Ungereimtheiten nachzugehen, macht zugleich aber keinen Hehl daraus, dass angesichts der vielen negativen Schlagzeilen unter anderem mit Blick auf die Personalangelegenheit der Förderschule sein Gedulds-faden gerissen ist:

„Das Ende der Fahnen-

stange ist erreicht!“

Der Finanzausschuss, der zugleich für Personalangelegenheiten auf höchster Ebene zuständig ist, berät jetzt über eine Revision des bisherigen Konzeptes. Danach würde der Ausschuss in Zukunft ein Wörtchen mitzureden haben und dem Kommunalparlament entsprechende Empfehlungen aussprechen, wenn es um die Einstellung, Entlassung oder um Sanktionen gegen Direktorinnen und Direktoren geht.

Eine Selbstverständlichkeit sei das, findet der SP-Politiker:

„Denn auf der obersten Führungsetage ist einiges aus dem Ruder gelaufen. Eigentlich müssten wir den Mitgliedern unserer Direktion alle fünf Jahre tief in die Augen schauen und fragen, ob wir noch zusammenpassen.“

Befristete Arbeitsverträge für die Führungsriege habe die Politik in der Vergangenheit bereits diskutiert: „Aber das wäre eine weitaus teure Lösung als die jetzige mit einem goldenen Händedruck im Falle einer Entlassung.“

Volles Programm im BDN-Bezirk Hadersleben – und kein Ende

Der Bezirk Hadersleben ist zwar der kleinste unter dem Dachverband der deutschen Minderheit, dafür ein sehr aktiver. Auf der Generalversammlung am Mittwoch blickte die Vorsitzende Angelika Feigel zurück auf geschäftige zwölf Monate – und stellte auch für das laufende Jahr ein spannendes Programm in Aussicht.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Auf ein pralles Veranstaltungsangebot konnte Angelika Feigel, Vorsitzende vom Haderslebener Bezirk des Bundes Deutscher Nord-schleswiger (BDN), zurückblicken. Vor der gut besuchten Jahresversammlung am vergangenen Mittwochabend im Clubhaus des Deutschen Rudervereins Hadersleben (DRH) freute sie sich zudem über ein volles Haus, als sie Bericht erstattete.

Jede Menge auf dem Programm

„Wir sind der kleinste Bezirk im BDN. Wir bündeln daher unsere Kräfte und arbeiten

sehr eng und hervorragend mit den Ortsvereinen Hadersleben und Mølby zusammen“, betonte die Bezirksvorsitzende am Donnerstag.“

Das Programmangebot des vergangenen Jahres im Bezirk konnte sich sehen lassen. „Wir möchten, dass für alle Mitglieder etwas dabei ist.“

Gemeinsam mit dem Bezirk Apenrade (Aabenraa) organisierte Angelika Feigel eine Fahrt zum Musical „Mamma Mia!“ nach Hamburg, an der 44 Mitglieder teilnahmen.

Musical in Hamburg ein Riesen-Erfolg

„Der Bezirk Hadersleben hat auch den Theaterabend mit

Essen in der deutschen Gemeinschaft in Mølby unterstützt. Ein überwältigender Erfolg war die Reise in den Hansa-Park mit 60 Leuten“, so Feigel.Die Hamburg-Reise war eine erfolgreiche Kooperation von Haderslebener Vereinen, die die Reise gesponsert hatten, sodass die Teilnahme auch für Familien erschwinglich blieb. Der Haderslebener Turnerbund HT, der BDN-Ortsverein Hadersleben sowie der Deutsche Ruderverein Hadersleben hatten das Angebot unterstützt, das sich vornehmlich an junge Menschen und Familien richtete.

Angebot für junge Leute

Dies sei eine bewusste Entscheidung gewesen, wie Feigel betont: „Zu unseren Veranstaltungen kommen zumeist ältere Mitglieder – weniger Eltern von Kindern in Schule und Kindergarten. Sie sind aber Mitglieder des BDN, und

darum möchten wir ihnen auch etwas bieten.“

Im Herbst wird die Bezirksvorsitzende an den Musical-Erfolg anknüpfen. Sie plant

erneut eine Fahrt nach Hamburg – diesmal zum „Tanz der Vampire“.Obwohl es eine lange Sitzung gewesen ist, habe sich der Aufwand wieder ein-

mal gelohnt: „Es war ein sehr gemütlicher, harmonischer Abend bei Käse und Wein, an dem es viel Gesprächsbedarf gegeben hat.“

Ute Levisen



Die Vorsitzende des Deutschen Rudervereins Hadersleben, Angelika Feigel, ist mit den Vorbereitungen für die neue Saison beschäftigt und bittet um schnellstmögliche Anmeldungen für die Januar-Veranstaltungen.

UTE LEVISEN

MACH MIT UND WERDE EUROPEADA VOLUNTEER

BEWIRB DICH HIER

www.europeada.eu

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Sozialdienst
Sonderburg mit
neuen Angeboten
ins Jahr 2024

SONDERBURG/SØNDERBORG Am Sonnabend, 9. März, 15 Uhr, ist es wieder so weit: Der Sozialdienst Sonderburg zieht im Deutschen Museum Nordschleswig eine Bilanz über das vergangene Jahr.

Auf dem Programm stehen unter anderem die Jahresberichte des Vorstandes und die Behandlung eingegangener Vorschläge. Wer Vorschläge hat, muss diese dem Vorstand spätestens sieben Tage vor der Generalversammlung vorlegen.

Alle zwei Jahre
zur Wahl

Zur Wahl stehen alle zwei Jahre turnusgemäß die Vorsitzende Hannelore Holm und die Vorstandsmitglieder Doris Ravn, Carit Schmidt, Dorothee Knabe und Elisabeth Sørensen Samsøe.

Hannelore Holm wird nicht nur auf das vergangene Jahr zurückblicken, sondern auch nach vorn schauen. „Wir wollen uns nämlich erneuern. Dieses Mal bieten wir auch am Nachmittag etwas an – damit auch andere die Möglichkeit erhalten, bei uns dabei zu sein“, meint die Vorsitzende.

Gedächtnistraining
und Museum

Auf dem Programm steht daher im Mai um 16.30 Uhr ein zweistündiger Besuch im kleinen Museum des Sonderburger Krankenhauses.

Ein spannendes Projekt wird der Besuch von Nadja Pilzweger von Kekenis (Kegnæs), die den Anwesenden einen Schnupperkurs im Gedächtnistraining gibt. Wie kann man sein Gedächtnis optimieren und so nicht zuletzt auch Senioren aktivieren? Das weiß die Besitzerin des Unternehmens „FoX Hygge & Motion“.

Bei der Generalversammlung werden wie üblich Kaffee und Kuchen gereicht. Der Vorstand hofft auf eine rege Beteiligung.

Ilse Marie Jacobsen

Meeresfrüchte und frischer Fisch: Udo bald in der Perlegade

Eine Überschwemmung im Laden an der Sundgade 5 hat Udo Napierski nach einer neuen Adresse für „Udo’s Fisk“ suchen lassen. In Kürze eröffnet er ein nagelneu eingerichtetes Geschäft in der Perlegade 75.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Ob Lachs, Dorsch, Matjes, Rotbarsch, Hering oder frisch zubereitete Fischfrikadellen und Salate. An der Sundgade 5 hat Udo Napierski (56) seit elf Jahren die Anhänger von traditionellen und ausserwählten Fischdelikatessen mit einer Vielfalt von fangfrischen Leckereien aus fast ausschließlich dänischen Gewässern verwöhnt.

Im Oktober 2023 haben eine Sturmflut und ein heftiger Sturm Udo Napierski aber abrupt gestoppt. Bei einem Wasserpegel von bis zu 209 Zentimetern über Normal stand Sonderburgs einziger Fischladen unter Wasser. In den hinteren Räumen des privaten Mietgebäudes schwappten bis zu 60 Zentimeter Wasser. Die ganze Nacht verfolgte der Fischhändler, wie die Wassermassen sein Geschäft zerstörten.

Die Elektronik gab auf. Dem Sonderburger Fischverkäufer blieb nichts anderes übrig – er musste wochenlang alles räumen und bis auf einige wenige Dinge zum

Containerplatz bringen. Seitdem hing an den Scheiben der Sundgade 5 der Bescheid, dass alles bis auf Weiteres geschlossen bliebe. Der Fischhändler hatte Inventar, Geräte und Fischwaren im Wert von 300.000 bis 400.000 Kronen verloren.

Die Sturmflut war für den Fischhändler eine schlimme Ohrfeige. Aber der gebürtige Schleswiger, der 1974 mit seiner Mutter und Bruder nach Dänemark zog, wollte nicht aufgeben. „Es war ein grässliches Erlebnis. Mein Vater, mein Bruder und meine Mutter starben alle an Krebs. Man muss bei solch schlimmen Dingen in sich schauen. Aber dann geht es weiter“, so Udo Napierski.

Er machte sich auf die Suche nach einer neuen Adresse, dieses Mal nicht direkt am Wasser. Er wollte ins Zentrum von Sonderburg. In der Perlegade 75, wo einst „GameShop“ und später das Catering-Unternehmen „Farmors Køkken“ lagen, fand er das, wonach er suchte. In Kürze wird er im oberen Teil der Perlegade seinen neuen Laden „Udo’s Fisk“ eröffnen.



Udo Napierski vor seinem neuen Geschäft an der Perlegade 75.

KARIN RIGGELSEN

Ein genaues Datum hat er noch nicht.

Nicht nur die Adresse für „Udo’s Fisk“ ist neu. Wo der Fischladen früher in einem älteren Gebäude an der Sundgade untergebracht war, ist in der Perlegade alles neu: vom Inventar, über den Kühlraum bis hin zu den Kühlschränken. „Nur die Dunstabzugshaube und die Tischplatten waren hier“, so Napierski.

Der Fischexperte freut sich. Nach vier Monaten ohne Lohn wird er bald wieder seine Kundschaft beliefern können: mit frischem Fisch aus der Nordsee, von Kerteminde, Hanstholm und Hirtshals. Und manchmal sogar Thunfisch von den Malediven. Das Konzept und die Auswahl in

seinem Laden wird er vorerst nicht ändern. Zu den Kunden des Sonderburger Fischladens gehören auch Touristen. So sichern sich einige diverse Fischspezialitäten, bevor sie die Heimfahrt gen Süden antreten.

Einige haben bemerkt, dass die Vorbereitungen in dem neuen Laden in der Fußgängerzone laufen.

„Die klopfen an und fragen, wann es losgeht. Das ist einfach toll“, so Udo Napierski, der hofft, dass seine Stammkunden zu ihm in die Perlegade kommen. „Ich brauche die Unterstützung meiner Kunden. Ohne sie geht gar nichts“, stellt er fest. In der Perlegade hat er keinen Parkplatz direkt an der Eingangs-

tür. Aber in der Rebslagergade gibt es einen Parkplatz ohne Zeitbegrenzung. Das sind fünf Minuten zu Fuß von hier, so Napierski.

Napierski weiß noch nicht, wie viel Schadensersatz er von der Versicherung und dem Naturschadensrat erwarten kann. „Aber ich habe eine gute Bank. Deshalb kann ich das hier machen. Ich fange eigentlich wieder bei Null an“, meint er milde lächelnd.

Auf die Frage, womit er sich ohne seinen Laden in den vergangenen vier Monaten die Zeit vertrieben hat, muss er wieder lächeln: „Ich bin mit meiner Border-Collie-Hündin Sally Gassi gegangen. Noch mehr als sonst. Das tut einfach gut.“

Werk von Maler aus Nordschleswig ist in Rom Millionen wert

Wer drei bis vier Millionen Kronen übrig hat, kann ein Bild des Malers Christoffer Wilhelm Eckersberg ersteigern. In Rom kommt ein Werk unter den Hammer.

NORDSCHLESWIG/ROM 1783 kam Christoffer Wilhelm Eckersberg in Blaukrug (Bläkrog) zwischen Blans und Warnitz zur Welt, 241 Jahre später kommt eines seiner Werke in Rom für geschätzte drei bis vier Millionen Kronen unter den Hammer.

Das Werk „Die nordöstliche Seite des Kapitols“ des nordschleswigschen Malers wird vom Auktionshaus Bruun Rasmussen für eine aktuelle Auktion in Stellung gebracht. Am 4. März kommt es unter den Hammer, und der Schätzpreis liegt bei drei bis vier Millionen Kronen.

Christoffer Wilhelm Eckersberg stammt aus Blaukrug, einer kleinen Ansammlung von Höfen zwischen den Ortschaften Blans und Warnitz (Varnæs).

Als Siebenjähriger zog er nach dem Tod seiner Mutter mit dem Vater nach Blans. Sein Interesse für Zeichnen und Malen war groß, und er erhielt seinen ersten Unterricht bei lokalen Malern. Mit 20 Jahren wurde er an der Kunstakademie in Kopenhagen angenommen.

Als er die Goldmedaille der

Akademie gewann, erhielt er damit verbunden ein Reiselegat. Das ermöglichte ihm, sich ab 1810 sechs Jahre lang in Paris und Rom künstlerisch weiterzuentwickeln. Als er 1813 in Rom ankam, begründete er die dänische Tradition der Freilichtmalerei.

Die Abteilungsleiterin des Auktionshauses und Expertin für ältere Kunstwerke, Julie Arendse Voss, erläutert den Wert des Gemäldes: „Alle

Werke aus dieser epochalen Reise sind heutzutage extrem gefragt bei Kunstsammlern und Museen weltweit. Nicht zuletzt, weil sie so neu schaffend sind, und das Angebot ist begrenzt.“

Für Eckersberg wurde ganz Rom zum offenen Atelier. Statt in einem geschlossenen Raum zog er mit seiner Leinwand hinaus zu den Gebäuden und Menschen inmitten der Stadt.

„Die Freilichtmalerei bedeutet, dass der Künstler sein Werk direkt vor dem Motiv und unter freiem Himmel malte und vollendete, im

Gegensatz zu vorher, als der Maler das Werk im Atelier vollendete“, so Julie Arendse Voss.

Eckersberg selbst schrieb in einem Brief 1815 an seinen Freund, den Maler I. P. Møller: „Es waren schlicht meine glücklichsten Stunden, als ich mit dem Malkasten und dem Stuhl unter dem Arm hinauslief, um der Natur entsprechend zu malen.“

In dem Gemälde, das nun in Rom versteigert wird, ist das Kapitol zu sehen und im Hintergrund die Albaner Berge. Hier stand Eckersberg malend im Schatten; das

Bild fängt die etwas mildere Nachmittagssonne ein.

In Rom wohnte Eckersberg übrigens im selben Haus wie Bertel Thorvaldsen, dem bekannten in Dänemark geborenen Bildhauer. Der Künstler soll dem jungen Eckersberg mit guten Ratschlägen zur Seite gestanden haben. Als Dank schuf Eckersberg ein bekanntes Thorvaldsen-Porträt.

Viele der Eckersberg-Porträts zeugten vom sozialen Ansehen und Prestige des neuen Bürgertums – denn porträtiert wurden nun nicht mehr nur Adlige.

Eckersbergs künstlerische Entwicklung in den europäischen Metropolen führte ihn zu seinem Ziel: die Berufung zum Professor an der Königlichen Kunstakademie in Kopenhagen. Dort lehrte er ab 1818 bis zu seinem Tode, als er im Alter von 70 Jahren bei der großen Choleraepidemie starb.

Eckersberg und seine Schüler an der Akademie der Künste in Kopenhagen schufen ein neues Zeitbild, und haben heute einen ganz besonderen Platz in der dänischen Kulturgeschichte. Für ein paar Millionen Kronen kann man sich einen Teil dieser Kulturgeschichte zu eigen machen.

Sara Eskildsen



Eine Besucherin schaut sich in der Hamburger Kunsthalle ein Werk des Malers C. W. Eckersberg an.

LUKAS SCHULZE/EPA/RITZAU SCANPIX

Sonderburg

DRG: Mit neuem Anhänger und vier Kanus in die neue Saison

Der Deutsche Ruderverein Gravenstein lädt Ende Februar zur Generalversammlung ins Bootshaus ein. Der Vorsitzende verrät, welche Ziele der Vorstand hat.

Von Ilse Marie Jacobsen

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Der Deutsche Ruderverein Gravenstein (DRG) blickt auf das vergangene Jahr zurück. Ein Jahr, in dem Danfoss den Rudersportverein mit einem Zuschuss von 50.000 Kronen gefördert hat. Von dem Geld wurden ein Anhänger und vier Kanus finanziert. „Wir denken schon, dass das gut ankommt. Viele wollen gern mit den Kindern etwas unternehmen. Das

können alle jetzt“, so der DRG-Vorsitzende Daniel Andersen. Mithilfe des Anhängers und der Kanus können Familien oder Gruppen einen Ausflug zu anderen attraktiven Wassergebieten Nord-schleswigs machen.

Generalversammlung am 29. Februar Unter anderem diese Neuheit wird Daniel Andersen bei der baldigen Generalversammlung im Clubhaus des Bootshauses am Nübeler Noor er-



Wie jedes Jahr war der DRG Gastgeber der Schulregatta.

SARA ESKILDSEN

wähnen. Die Jahrestagung ist für Donnerstag, 29. Februar, festgesetzt. Ab 19 Uhr wird eine Kleinigkeit zu essen ge-

reicht, und die Anwesenden dürfen sich auf verschiedene Berichte freuen. Es stehen mehrere Posten

zur Wahl. Die jetzigen Inhaber haben eingewilligt, dass sie alle gern weitermachen wollen, so Andersen.

Im Vorstand sitzen neben dem Vorsitzenden auch Jens Klepper als 2. Vorsitzender, Ruderwart und Jugendwart Olaf Piepenbrock, Hauswart Mirko Poppe, Schriftwart Klaus Peter Hansen und Kas-senwart Virgil Lupu. Der DRG hat im Augenblick 206 Mitglieder, die unter anderem den vereinseigenen Fitnessraum fleißig nutzen. Unter anderem deswegen wünscht sich der DRG nun renovierte und modernere Umkleideräume. „Und wir hätten gern auch eine Sauna. Das wäre richtig fein“, so Daniel Andersen zu den Zielen des Vereins. Zur Generalversammlung sind alle willkommen.

Windpark vor der Insel Alsen: So läuft die Stromtrasse übers Land

Die Energiebehörde hat die Voruntersuchung für Windkraftanlagen vor Alsen genehmigt, jetzt gehen die Pläne in die Anhörung. Sie zeigen, wie der Strom aus dem Windpark an Land weitertransportiert wird.



Eine Illustration zeigt, wie die Windkraftanlagen von Vinkelbæk von Alsen aus wahrgenommen würden.

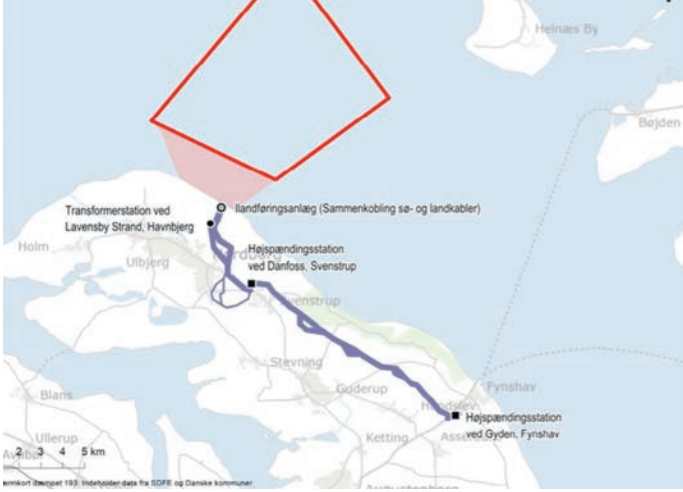
LILLEBÆLT SYD VINDMØLLEPARK

SONDERBURG/SØNDERBORG 10 bis 23 Windkraftanlagen entstehen im Kleinen Belt im Nordosten der Insel Alsen (Als), wenn die dänische Energiebehörde den Windpark genehmigt. Mit der endgültigen Bauerlaubnis wird erst im Laufe des Sommers gerechnet, mit der Genehmigung der Voruntersuchung hat die Behörde das Projekt jetzt aber schon einen großen Schritt weiter gebracht.

Die Pläne, die nun in die Anhörung geschickt werden, zeigen auch, wie und wo der Strom aus dem Windpark über die Insel transportiert wird. Statt auf Strommasten

setzt das Projekt auf eine sechs Kilometer lange Erdkabelleitung von Lavensby Strand nach Schwenstrup (Svenstrup), zur Hochspannungsstation des Unternehmens Danfoss. Von

dort wird eine weitere Kabeltrasse zwölf Kilometer lang zur Transformationsanlage Gyden bei Fünshaff (Fynshav) verlegt. Für die bauliche Umsetzung sind „Sønderborg



Der rote Ausschnitt zeigt die Gegend, wo die Windkraftanlagen platziert werden sollen, in Lila wird die Streckenführung an Land gezeigt.

SKIZZE ENERGISTYRELSEN

Forsyning“ und „Energinet“ verantwortlich. Vom 8. bis 29. April können Bürgerinnen und Bürger ihre Vorschläge und Ideen zur Umsetzung der Pläne einbringen.

Mehr Informationen sowie detaillierte Skizzen und Beschreibungen zur Kabeltrasse und den geplanten Hochspannungsstationen gibt es online. Sara Eskildsen

Deutscher Kindergarten Gravenstein: Die Mauer verschluckt den Lärm

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Im Herbst 2024 ist es so weit: Dann ziehen die Kinder des deutschen Kindergartens in Rinken (Rinkenæs) nach Alnor um. Dort entsteht auf dem Grundstück direkt vor der Förde-Schule derzeit der Deutsche Kindergarten Gravenstein,

der bislang in Rinken lag. Die Lärmschutzmauer zur Umgehungsstraße hin fällt auf. Was steckt dahinter? „Normalerweise werden die Anwohner vor den Geräuschen aus dem Kindergarten geschützt, in diesem Fall war es so, dass die Kinder vom Lärm von außen

geschützt werden mussten“, sagt Stefan Sass vom zuständigen Deutschen Schul- und Sprachverein für Nord-schleswig (DSSV). Die Lärmmauer ist dreieinhalb Meter hoch und besteht aus Geräusch isolierender, speziell hergestellter Steinwolle. Anstatt die Geräusche

zurück auf die Straße zu schallen, werden sie von der sogenannten „AbSorb“-Mauer verschluckt. Die Kindertagesstätte wird ab dem Herbst 45 Kindergartenkinder und 15 Kleinkinder beherbergen. „Mit Umzügen haben wir Erfahrungen aus Lügumkloster und Broacker. Der konkrete Umzug wird vermutlich mit allen Gruppen gleichzeitig stattfinden, das liegt aber konkret im Verantwortungsbereich der Kindergartenleitung“, sagt Stefan Sass. Das neue Kindergartengebäude mitsamt Außenanlagen hat ein Investitionsvolumen von 18 bis 19 Millionen Kronen. Das Geld stammt vom BMI aus Deutschland (Bundesministerium des Innern und für Heimat) sowie aus eigenen Mitteln.

Sara Eskildsen



Die Mauer schirmt das Kindergartengelände zum Egersund Brovej hin ab.

KARIN RIGGELSEN

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

BDN Bezirk Sonderburg

Einladung zur

Bezirksmitglieder- und Bezirksdelegiertenversammlung

am Donnerstag, 14. März 2024 um 19 Uhr im Deutschen Museum in Sonderburg

Tagesordnung laut Geschäftsordnung – außerdem:

- Änderung der Geschäftsordnung: Umbenennung "Bezirksmitglieder- und Bezirksdelegiertenversammlung in "Bezirksversammlung"

- Aktuelles aus dem Stadtrat

- Bericht der Archivleiterin Nina Jebesen über ihre Arbeit

Alle sind willkommen

Mit freundlichen Grüßen

Arno Knöpfli
SP-Kommunalvorsitzender

Ruth Nielsen
Bezirksvorsitzende

Sonderburg

Schankstube, Schule, Seniorenwohnheim: Die Geschichte hinter diesem Haus

Ein Wohnungsbauverein hat in Broacker ein behindertenfreundliches Projekt für 38 Millionen Kronen auf dem Reißbrett. Das älteste Gebäude der Stadt, in dem bis 2019 der deutsche Kindergarten untergebracht war, kann viel erzählen. Hier ist die Geschichte einer Immobilie, die das deutsch-dänische Grenzland über die Jahrhunderte miterlebt hat.

Von Ilse Marie Jacobsen

BROACKER/BROAGER Der Sonderburger Wohnungsbauverein „Bolidforeningen B42“ will auf dem Gelände zwischen Pflegeheim und dem früheren deutschen Kindergarten in Broackers Zentrum Unterkünfte für Seniorinnen und Senioren bauen. In einigen Jahren sollen dort 18 Bewohnerinnen und Bewohner – in unmittelbarer Nähe des Parkdamms und der Kirche – einziehen können. Der Skizzenvorschlag wurde vor Kurzem vom Sozial-, Senioren- und Behindertenausschuss gutgeheißen.

Das Gebäude hat eine lange Geschichte, die eng mit der deutschen Minderheit verwoben ist. 20 Jahre lang lag dort die deutsche Schule. Im Anschluss und bis 2019 war im hinteren Gebäude der deutsche Kindergarten Broacker untergebracht.

Es begann mit einer Gaststätte

„Der Nordschleswiger“ hat den Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) und den Archivleiter Orla Kristensen von „Lokalarkivet Broagerland“ zur Geschichte des Gebäudes befragt. Der Archivar lieferte unter anderem mit Hans Heinrich Hüttmanns Bericht für das im Jahr 2000 erschienene Jahreshaft „Broagerland XI“ des damaligen lokalhistorischen Vereins für Broackerland eine überaus interessante Grenzlandgeschichte. Der DSSV steuerte weitere Details bei.

Hier ist die Geschichte einer Immobilie, die eindrucksvoll das deutsch-dänische Grenzland widerspiegelt.

Die Initiative zum Bau des Hauses im Jahre 1723 ergriffen die beiden Landwirte Hans Petersen und Peter Christensen von Möllmark (Mølmark), denen einst Ländereien in der Nähe der Kirche in Broacker gehörten. Sie waren vermut-

lich auch diejenigen, die in einem Neubau einen Kaufmannsladen mit Ausschank, Brennerei und Brauerei einrichten wollten. Ein Wirtshaus musste zu der damaligen Zeit selbst sein Bier und auch den Schnaps herstellen, was zusätzliche Räumlichkeiten und Lagerkapazitäten erforderte.

Miete: Drei Reichstaler im Jahr

König Frederik V. von Dänemark und Norwegen gab damals grünes Licht für dieses Vorhaben. Die Konzessionsinhaber mussten ordentliche Menschen sein. Sie sollten ehrlich, rechtschaffend und anderen gegenüber gerecht sein, so Hans Heinrich Hüttmann. Sie verpflichteten sich, gesunde Getränke herzustellen, gute Kaufmannswaren zu vertreiben und korrekt abzuwiegen. Die Miete kostete jährlich drei Reichstaler. Die Gaststätte wechselte mehrfach den Besitzer oder die Besitzerin.

Die beiden Landwirte aus Möllmark hatten die Gastwirtschaft sehr klug platziert. Sonntags gingen viele Menschen in die Kirche. Die Pferdewagen wurden bei dem damaligen Thaysens Krug abgestellt. In dem Gebäude an der Vestergade 34 konnten außerdem bis zu 40 Pferde untergestellt werden. Nach dem Gottesdienst gönnten sich viele einen Trunk, bevor sie die Heimfahrt antraten.

Im Zuge des Novembervertrags 1863 wurde Broacker zum ersten Mal wieder dänisch – aber nur kurz. Da die Politiker in Kopenhagen den November-Vertrag nicht rückgängig machen wollten, brach 1864 der Krieg aus.

Nach den Verlusten bei Dannevirke und während der Kämpfe auf Düppel (Dybbøl) wimmelte es in Broacker von preußischen Soldaten. Die Höfe und der Ort Broacker waren voller Menschen. Hauptkorrespondenten aus



Erst deutsche Schule, dann deutscher Kindergarten

SARA ESKILDSEN

Deutschland und anderen Ländern verewigten das blutige Treiben auf den Schlachtfeldern. Der preußische Schriftsteller Theodor Fontane erwähnte den Krug in Broacker. Links vom Eingang lag die Grenadier-Ressource für die Soldaten, während die Schankstube den Offizieren vorbehalten war. Der Krug war ganz nach militärischen Vorschriften eingerichtet. Korrespondenten aus England und Belgien diskutierten mit preußischen und österreichischen Offizieren, was gerade auf den Schlachtfeldern auf der anderen Seite des Wassers passierte. In der Schenke war viel los. In Broacker wurde europäische Großpolitik besprochen.

Gefallene Soldaten wurden nach einer kurzen Andacht und vom Musikkorps mit der Melodie „Jesu, meine Zuversicht“ auf dem Friedhof beerdigt. Anschließend verließen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Kirche zu den Klängen von „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage.“ „Ob nicht einer nach einer Beerdigung in ’Clausens Gæstgiveri‘ in der Vestergade landete“, fragt sich Hüttmann.

1880 brannten die hinter dem Krug liegenden Pferdeställe. Bei einem Pferdemarkt während des Ersten Weltkriegs standen daher 900 Tiere rund um die Kirche. Die meisten davon sicherte sich das deutsche Militär

1920 wurde das bis dahin deutsche Nordschleswig wieder dänisch. Darüber freuten sich nicht alle Einwohnerin-

nen und Einwohner. Neben Ekensund (Egernsund) sollte daher auch Broacker eine deutsche Schule erhalten, so die Deutschgesinnten.

Zusammen mit dem neugegründeten Deutschen Schul- und Sprachverein erwarben vier Landwirte aus der Gegend das Gebäude an der Vestergade 39 von den Erben des Gastgebers Christian Clausen, der am 15. Januar 1919 verstarb.

Die Käufer waren Samuel Bock, Skeldegård, Carsten Jepsen, Måling, Hans F. Hansen, Midtskov, und Paul Paulsen, Roj. Sie bezahlten die deutsche Schule aus eigener Tasche. Die beiden Schankstuben wurden in Klassenzimmer verwandelt, das Strohdach durch ein Ziegeldach ersetzt.

1922 wurde das Gebäude eine deutsche Schule und die Versammlungsstätte der deutschen Minderheit der Gegend von Broacker. Bis 1945 wurden dort jedes Jahr 40 bis 50 Kinder unterrichtet.

1930 wurden die hinteren Stallungen des Krugs abgerissen und auf dem Gelände ein Neubau mit zwei Klassenzimmern und einer deutschen Jugendherberge im ersten Stock errichtet. In der Jugendherberge konnten 50 bis 60 junge Menschen übernachten. Das Essen wurde in der Küche der früheren Gastwirtschaft zubereitet.

In der Schule traf sich die Gemeinde, es wurde unterrichtet und dort wurde auch der Jugendbund gegründet. 1938 wurde der deutsche Kindergarten im Hauptbau einge-

weiht. Im Vorhaus lag neben dem Kindergarten auch die Schulleiterwohnung.

Am 9. Mai 1945 um 19 Uhr wurde die deutsche Schule von dänischen Freiheitskämpfern beschlagnahmt. Die einzige Mieterin wurde festgenommen. Das war die Lehrerin Anna Wernich, die dort mit ihrem Pflegesohn Ronny Heuchkel und der Haushälterin Fräulein Paulsen lebte.

Eine Büste von Adolf Hitler sorgte damals für Furore. Diese Büste stand in Anna Wernichs Wohnung. Der Kopf und der Oberkörper des Diktators wurde von den Freiheitskämpfern zum naheliegenden Sandgraben hinter der Kirche getragen und mit einigen Schüssen „hingerichtet“. Als die verhaftete Anna Wernich wieder freigelassen wurde, durfte sie ihre Möbel holen. Sie und ihr Pflegesohn Ronny kamen bei dem deutschen Pastor Riese unter.

Die Freiheitskämpfer verwandelten das deutsche Eigentum in ein Hauptquartier – erst für die Freiheitskämpfer und später für die Grenzgendarmarie.

Im Sommer 1945 wurden immer mehr Flüchtlinge nach Nordschleswig gebracht. Die zuerst privat in der deutschen Minderheit untergebrachten Flüchtlinge aus West- und Ostpreußen zogen in die deutsche Schule in Broacker.

120 Frauen, Männer und Kinder kamen in der Vestergade 39 unter. Der Spielplatz war von einem hohen Zaun umgeben. Die Bewohnerinnen und Bewohner in Broacker durften keinen Kontakt zu den

Menschen aus Deutschland aufnehmen. Uniformierte Wachdienste überwachten die Menschen. 1947 verließen die letzten Deutschen die Schule.

1948 wurde die deutsche Schule vom dänischen Staat mit rückwirkender Kraft als „deutsch-japanisches Eigentum“ konfisziert. Die Schule wurde als Kriegsschadensersatz eingestuft. Die Schulische wurden zur Kommunalschule nach Ekensund gebracht.

1950 zurück in deutscher Hand

Am 5. Januar 1950 erhielt der Deutsche Schul- und Sprachverein das mittlerweile ziemlich ramponierte Gebäude zurück. Der dänische Staat verlangte 15.000 Kronen für die Freigabe. Das Geld wurde mit einem Darlehen der Tønder Bank finanziert. Der Schulbetrieb an der Vestergade 39 wurde erneut aufgenommen.

Der Kindergarten kam 1953 mit den beiden Leiterinnen Käthe Matzen und Irmgard Matzen hinzu.

1973 wurde die neue Förde-Schule in Alnor für die Schülerinnen und Schüler aus Broacker, Gravenstein und Rinkenis eingeweiht. Die Kindergartenkinder in Broacker erhielten also mehr Platz. Den Sportplatz der Schule erwarb die Kommune. Mit den Mitteln hat der DSSV das Ziegeldach des Hauses an der Straße durch ein Eternitdach ersetzt. Das Gebäude wurde ebenfalls renoviert. Das älteste Haus von Broacker wurde vermietet.

Deutscher Kindergarten bis 2019 im Gebäude

Der deutsche Kindergarten blieb bis 2019 im Gebäude hinter dem einstigen Krug. Der Deutsche Schul- und Sprachverein kann keine konkrete Verkaufssumme nennen. Der DSSV hat die Liegenschaften der alten und der aktuellen Adresse des Kindergartens in Broacker getauscht. Vestergade 39 floss also in die Verhandelte Kaufsumme des Grundstücks an der Vesterbakke 9 mit ein.

Nun steht fest, dass sich zur langen Geschichte des Gebäudes auch noch ein Kapitel als Seniorenwohnheim hinzugesellt.

Sara Eskildsen

Immer mehr Mitglieder für TS Sonderburg: Diese Sparte kommt gut an

SONDERBURG/SØNDERBORG Kinder-Yoga, Eltern-Kind-Turnen, Badminton, Rhönrad, Tischtennis, Handball, Kinderturnen, Fitness und Fußball: Der Verein Turnerschaft Sonderburg hat sportliche Freizeitangebote für die ganze Familie im Angebot.

Auf der Generalversammlung im Lehrerzimmer der Deutschen Schule Sonderburg (DSS) nahm der Verein

mit elf Mitgliedern seine jährliche Standortbestimmung vor.

Der Vorsitzende Per Möller konnte feststellen: Das Angebot kommt gut an. „Das Jahr lief gut, die Mitgliedszahlen waren steigend, von 150 auf 165. Es sind vor allem junge Menschen, die bei uns aufgenommen wurden“, so der 58-jährige Vorsitzende, der

das Amt seit einem Jahr ausführt.

So kam unter anderem das neue Tischtennis-Angebot für Kinder und Jugendliche besonders gut an. Trainiert wird wöchentlich am frühen Dienstagabend. „Da war ganz klar ein Bedarf, und wenn die Nachfrage vorhanden ist, können wir uns auch ein solches Angebot für Erwachsene vorstellen“, so der Vorsitzende.

Nicht sonderlich gefragt war das Faustball-Angebot des Vereins. Dieses wurde nach den Sommerferien 2023 nicht wieder aufgenommen, da schlicht kein Interesse an diesem Sport bestand.

Besonders dankbar ist der Verein über eine Einigung mit der DSS: Die TS Sonderburg darf seit diesem Jahr auch in den Schulferien in die Turnhalle. „Darüber sind

wir sehr, sehr froh. Es bedeutet viel für uns, nun können unsere Aktivitäten auch in den Ferien stattfinden.“

Mit Blick auf 2024 sind es die dänischen Meisterschaften im Rhönradturnen, die die Turnerschaft im November 2024 in den Sonderburger Humlehøjhallen veranstaltet.

Der Vorsitzende Per Möller freut sich auf ein weiteres aktives Vereinsjahr mit der TS.

Nicht nur seine zwei Kinder sind mit Rhönrad im Verein aktiv, verrät er: „Ich bin seit Kurzem bei den etwas älteren Fußballern dabei.“

Wer an einer der Sportarten der TS interessiert ist, kann über die Internetseite des Vereins in Kontakt mit den Zuständigen treten. Zum Beispiel über die Internetseite des Vereins.

Sozialdienst

Früher noch Seniorenkreis Bau: Klares Votum für eine Namensänderung

Gleich zwei Vorschläge für einen neuen Vereinsnamen gab es auf der Generalversammlung des Seniorenkreises Bau. Einer davon wurde mit großer Mehrheit gutgeheißen.

Von Kjeld Thomsen

KOLLUND Soll auf „Fördekreis Bau“ oder auf „Montagstreff Bau“ umgetauft werden? Oder soll alles beim Alten bleiben und der Seniorenkreis Bau als Ortsverein des überregionalen Sozialdienstes für Nordschleswig seinen Namen behalten?

Diese Fragen rückten auf der Generalversammlung des Seniorenkreises im Haus Quickborn in Kollund an der Flensburger Förde – der angestammten Begegnungsstätte des Ortsvereins – in den Mittelpunkt.

„Wir haben ein wenig hin und her diskutiert. Die klare Mehrheit, etwa zwei Drittel, stimmte schließlich für Fördekreis Bau. So werden wir nun

in Zukunft heißen“, berichtet Vorsitzende Christa Kath.

Die Befürworterinnen und Befürworter (es gab 13 Ja-Stimmen) hatten sich dem Argument anschließen können, dass der alte Name Seniorenkreis missverständlich ist, weil der Verein nicht nur für Seniorinnen und Senioren, sondern für alle Altersklassen da ist.

Den Namen „Fördekreis Bau“ hatte der Vorstand vorgeschlagen. Von Mitglieder-seite war fristgerecht dann noch der „Montagstreff Bau“ ins Spiel gebracht worden, in Anlehnung an den Wochentag Montag, an dem Veranstaltungen und Zusammenkünfte des Ortsvereins in der Regel stattfinden.

Ausnahmen vom Veran-



Versammlungsleiterin Mary Tarp (2. v. r.) im Gespräch mit der Vorsitzenden Christa Kath (r.) auf der Generalversammlung des Seniorenkreises Bau – jetzt Fördekreis Bau

PRIVAT

staltungstag Montag bilden Sonderveranstaltungen und Ausflüge. Auf der Generalversammlung machten Mitglieder Vorschläge für solche Touren.

Angeregt wurde unter anderem zu einem Ausflug zum

Museum Oksbøl-Lager oder zu einer Fahrt nach Christiansfeld, um sich dort über den Gründungseinfluss der Herrnhuter zu informieren.

„Das waren gute Anregungen, wir müssen aber erkennen, dass solche Ausflüge

nicht von uns allein angeboten werden können. Dafür ist der Verein zu klein. Man könnte aber mit anderen Vereinen kooperieren. Wir werden damit im Vorstand weiterarbeiten“, ergänzt Christa Kath.

Der Verein hat aktuell 64 Mitglieder, wie aus dem Jahresbericht der Vorsitzenden hervorging.

Die Versammlung ließ man mit interessanten Einblicken in die Geschichte Flensburgs von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart ausklingen.

Dieter Nickel, ehrenamtlicher Mitarbeiter im Flensburger Stadtarchiv und Ortskenner, zeigte einige kurze Filme.

„In dem einen Film ging es unter anderem um das Rumkistenrennen in der Eckener Straße 1949, das damals ein viel beachtetes Event war. Präsentiert wurden auch Ausschnitte eines Werbefilms über Flensburg aus den 50er-Jahren und vieles mehr“, berichtet die Vorsitzende.

„Gezeigt wurden darüber hinaus das Ende und der Abbau der Straßenbahn. Das war auch sehr interessant“, so die Vorsitzende des Sozialdienstvereins mit neuem Namen.

Gemütlicher Seniorennachmittag mit schwungvoller Musik

Martin Hørløck verzückte die Mitglieder von Donnerstagsclub und Mittwochstreff mit seinem – im wahrsten Wortsinn – bestens „behüteten“ Auftritt im Haus Nordschleswig.

APENRADE/ROTHENKRUG Kürzlich trafen sich an die 40 Mitglieder zu einem schwungvollen Nachmittag, den die beiden Sozialdienst-Vereine aus Rødekro (Rødekro) und Apenrade (Aabenraa), Donnerstagsclub und Mittwochstreff, gemeinsam im Haus Nordschleswig veranstalteten. Das Programm gestaltete „Martin Musik“. Hinter diesem Künstlernamen verbirgt sich Martin Hørløck, ein ehemaliger Schüler des deutschen Gymnasiums in Apenrade.

Martin Hørløck ist Organist an der Kirche in Møgeltønder

(Møgeltønder), studiert nebenher zudem Musik und Philosophie.

Hørløck unterhielt sein Publikum mit einer wirklich sehr breiten Palette von Schlägern und Evergreens aus anderen Musikgenres. Er begann den Nachmittag mit „Atemlos“ von Helene Fischer, um dann als Nächstes eine Hans-Albers-Melodie anzustimmen. „Beim ersten Mal, da tut’s noch weh“, sang der junge Mann im Anschluss.

Auf der „Playlist“ des Nachmittags standen Lieder wie „An der Nordseeküste“, „Kald



Martin Hørløck reichte ein Sixpence, um sich in Kim Larsen zu verwandeln.

PRIVAT

det kærlighed“, „Ring of fire“ und „Haveje“. Letzterer Titel sagt manchem vielleicht nicht unmittelbar etwas. Der Refrain aber lautet „Så vi be’r bare guderne om godt vejr“ und schon haben viele sicherlich die markante Stimme von Kim Larsen im Ohr.

Um in die neue Figur zu schlüpfen, wechselte Martin Hørløck während des Auftritts ständig seine Kopfbedeckungen. So machte ihn zum Beispiel eine weiße Häkelmütze zu DJ Ötzi, oder ein Sixpence aus Tweed verwandelte den Musiker zum erwähnten Kim Larsen.

Es wurde viel geklatscht, gelacht und geschunkelt, aber leider nur sehr wenig getanzt ...

Die fröhliche Stimmung hat die beiden Vorstände dazu

bewogen, den Erfolg zu wiederholen. Und so wurden an Ort und Stelle gleich Nägel mit Köpfen gemacht. Martin Hørløck ist bereits gebucht.

Während Heidi Ullrich als Vorsitzende des Mittwochstreffs zu Beginn des gemeinsamen Nachmittags die Begrüßung übernommen hatte, lag die Verabschiedung in den Händen von der Vorsitzenden des Donnerstagsclubs, Irmgard Hänel.

Nächste Veranstaltung des Mittwochstreffs ist das auf den 6. März vorgelegte Lottospiel. Der Donnerstagsclub trifft sich dagegen erst am 14. März wieder. Die Mitglieder erwartet bei dieser Zusammenkunft ein Vortrag über erneuerbare Energien (*siehe Termine*).

Heike Sigel-Glockow/aha

Gemütliche Geselligkeit und Gewinne

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Vorsitzende des Haderslebener Frauenvereins, Monika Knutzen, kann erneut eine positive Bilanz unter den traditionellen Nachmittagen des Haderslebener Frauenver-

eins im Bürgerverein ziehen: „45 Mitglieder haben daran teilgenommen – und damit hatten wir volles Haus!“

Zum Auftakt stand eine festlich gedeckte Kaffeetafel auf dem Programm, um-



Das Lottospiel war der Höhepunkt des Nachmittags.

MONIKA KNUTZEN

rahmt von gemeinsam gesungenen Liedern, bevor der eigentliche Höhepunkt, das Lottospiel, begann.

Über zehn Runden hinweg stand einiges auf dem Spiel, wobei manche mehr Glück hatten als andere.

„Während einige Glückspilze den Pott gleich mehrmals gewannen, gingen andere, ungeachtet ihrer Bemühungen, leer aus“, berichtet die Vorsitzende.

Um auch den weniger Glücklichen eine Freude zu bereiten, hatte sie für Trostpreise gesorgt, die sie nachfolgend an alle Pechvögel verteilte.

Die gute Stimmung im Bürgerverein, resümiert Monika Knutzen, habe auch diesen Nachmittag wieder zu einem schönen Erlebnis gemacht.

Ute Levisen

„Grenz-Vortrag“ in Hoyer

HOYER/HØJER Auf großes Interesse ist die Vortragsveranstaltung des Sozialdienstes Hoyer mit Ingalies Friebe gestoßen.

Die seit mehreren Jahren in Ballum lebende frühere Journalistin mit familiären Wurzeln zu beiden Seiten der heutigen Grenze hat sich intensiv mit dem Leben ihrer Vorfahren beschäftigt, für die die Volksabstimmungen 1920 und die Neuziehung der deutsch-dänischen Grenze einschneidende Veränderungen brachten.

Die neue Grenze schnitt die Rodenäser Familie von der nur wenige Kilometer entfernt lebenden Verwandtschaft ab. Während die einen als deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger mit der Weimarer Republik und Nazizeit konfrontiert wurden,



Ingalies Friebe bei ihrem Vortrag

PRIVAT

änderten sich die Verhältnisse für die anderen, indem sie sich mit den Gegebenheiten im Königreich Dänemark zu rechtfinden mussten, nachdem der Landesteil seit 1864 deutsch gewesen war.

Die heute relativ offene Grenze war jahrelang sogar unpassierbar. So spiegelt

sich in der Familiengeschichte mit Persönlichkeiten wie Kapitän Selmer, der mit seinem Dampfer „Bismarck“ zwischen Hoyer und Sylt unterwegs war und mit seinem Schiff in der Wiedau steckenblieb, auch die deutsch-dänische Geschichte.

Volker Heesch

Nordschleswigsche Gemeinde



Pastor Jonathan von der Hardt lädt Ende Februar zu deutsch-dänischer Satire rund ums Grenzland ein.

UTE LEVISEN



Rotkohl und Sauerkraut ist eine musikalische Reise durch die Besonderheiten des Grenzlands.

PRIVATFOTO

Grenzüberschreitende Satire bei Rotkohl & Sauerkraut

Zu Rotkohl und Sauerkraut lädt Pastor Jonathan von der Hardt Ende Februar ein. Dahinter verbirgt sich eine Gemeinschaftsveranstaltung vom Pfarrbezirk Süderwilstrup der Nordschleswigschen Gemeinde und der dänischen Kirchengemeinde in Wilstrup. Kurzweilige Unterhaltung rund ums Grenzland steht auf dem Programm.

Von Ute Levisen

WILSTRUP/VILSTRUP „Rødkål & Sauerkraut“ – Rotkohl und Sauerkraut, darum dreht sich alles in der kommenden deutsch-dänischen Veranstaltung des Pfarrbezirks Süderwilstrup (Sønder Vilstrup) der Nordschleswigschen Gemeinde und der dänischen Kirchen-

gemeinde in Wilstrup (Vilstrup). Hinter Sauerkraut verbirgt sich der Musiker Dirk-Uwe Wendrich, und Rotkohl verkörpert Pastor Eberhard von Oettingen, der zurzeit die Stellvertretung für den dänischen Pfarrbezirk in Wilstrup innehat. Laut Pastor Jonathan von der Hardt können sich die Ge-

meindeglieder auf eine musikalisch-satirische Darbietung der Sonderklasse freuen, wenn es am 28. Februar ab 19 Uhr in der Kirche zu Wilstrup heißt: Vorhang auf! Die Besucher erwartet ein kreativer Mix aus Pop- und Rockklassikern sowie ausgewählte Lieder aus dem dänischen „Højskolesangbogen“, die eine Brücke schlagen zwischen der deutschen und der dänischen Kultur. Überdies spielen der Ildstedt-Löwe, Benny Andersen, Michel und Alfred sowie Jens Rosendal eine Rolle: Sie erwecken das deutsch-dänische Grenzland zum Leben. „Ihr trefft den Ildstedt-Lö-

wen, der müde vom vielen Reisen ist, Benny Andersen auf Deutsch, ihr hört Michel und Alfred vom Leben singen und Jens Rosendal, der einer deutschen, gestrandeten Touristin Pannenhilfe gibt – und noch vieles mehr“, kündigt Pastor Jonathan von der Hardt an. „Rødkål & Sauerkraut – das ist gemeinsames Singen und Lachen – und vielleicht werden auch Grenzen ein wenig verschoben. Die Show ist auf Dänisch, gewürzt mit dem ganz besonderen deutsch-dänischen Grenzlandmix“, so der Pastor. Nach der Vorstellung sind alle Gäste zu einem kleinen

Snack und Wein eingeladen, Der Eintritt ist frei, und um den Abend in geselliger Runde ausklingen zu lassen. alle sind herzlich willkommen.

Die Nordschleswigsche Gemeinde bietet wieder eine erlebnisreiche Sommerfreizeit an im

Jugendlager Röm

Freizeit vom 30. Juni bis 5. Juli 2024 für die Klassen 2, 3 und 4
Leitung: Pastorin Cornelia Simon
Pastorin Bettina Sender

Unkostenbeitrag: Kr. 900,00 pro Teilnehmer
Geschwisterrabatt: ab dem 2. Kind: Kr. 600,00

Das Anmeldeformular findet ihr auf: www.kirche.dk

Anmeldung: Ab 19. Februar bis zum 18. März 2024 an die Geschäftsstelle der:

Nordschleswigschen Gemeinde
Hovedgaden 46, 6360 Tinglev
Tel.: 74644034 (07.30 – 15.00 Uhr oder pr. Mail an: mail@kirche.dk)

Viele Grüße von eurem Team für die Sommerfreizeit

Gottesdienste

Apenrade

Freitag, 1. März
16.30 Uhr: Friedensgebet in der Kirche zu Høje Kolstrup für den Nahen Osten anlässlich des Weltgebetstages „Durch das Band des Friedens“

Sonntag, 10. März
14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 17. März
14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Bau

Sonntag, 17. März
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Buhrkall

Sonntag, 17. März
10.30 Uhr: Konfirmation, Pastor Pfeiffer

Bülderup

Dienstag, 12. März
9.30 Uhr: Frühstück im Gemeindehaus, bitte anmelden unter Tlf. 74 76 22 17

Dienstag, 12. März

14.30 Uhr: Gottesdienst im Enggaarden, Pastor Pfeiffer

Hadersleben

Sonntag, 3. März
16.30 Uhr: Gottesdienst, Domkirche, Pastorin Sender

Sonntag, 10. März
10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Sender

Hostrup

Sonntag, 3. März
10.30 Uhr: Gottesdienst, mit den Freunden der Breklumer Mission, anschl. Generalversammlung im Kirchenkrug

Hoyer

Sonntag, 3. März
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Sonntag, 17. März

16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Klipleff

Sonntag, 17. März
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastoren Cramer

Kollund

Sonntag, 17. März
9.00 Uhr: Frauenfrühstück im Haus Quickborn Kollund, Anmeldungen über den Sozialdienst: 74 62 18 59 oder

mail@sozialdienst.dk

Loit

Sonntag, 10. März
10.30 Uhr: Gottesdienst in Ries

Lügumkloster

Sonntag, 3. März
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Norderlügum

Sonntag, 17. März
9.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Oxbüll

Sonntag, 17. März
11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Rapstedt

Sonntag, 3. März
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Ries

Sonntag, 3. März
11.00 Uhr: Gottesdienst in Ries

Sonderburg

Sonntag, 3. März
10.00 Uhr: Gottesdienst, Gemeindehaus, Pastor Wattenberg

Sonntag, 10. März

16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 17. März

10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Tingleff

Sonntag, 10. März
10.30 Uhr: Gottesdienst in Tingleff

Tondern

Freitag, 1. März
19.00 Uhr: Deutsch-dänischer Gottesdienst zum Weltgebetstag; 18.30 Uhr Einüben der Lieder

Sonntag, 3. März

16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Sonntag, 17. März

10.00 Uhr: Gottesdienst, die Konfirmanden und Konfirmandinnen stellen sich vor, Pastorin Lindow

Überg

Sonntag, 10. März
10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Stadtgemeinden

Pastorinnen und Pastor in den Stadtgemeinden Tondern und Überg, Apenrade, Sonderburg und Hadersleben:

Tondern und Überg:
Pastorin Dorothea Lindow, Kirkepladsen 5, 6270 Tondern, Tel. 74 72 23 55 / 20 35 79 64, E-Mail: dl@km.dk

Überg Kirche
Übjergvej 24, 6270 Tondern

Apenrade:
Pastorin Anke Krauskopf, Callesensgade 8, 6200 Apenrade, Tel. 61 22 06 94, E-Mail: akr@km.dk

Sonderburg:
Pastor Hauke Wattenberg, Kirke Allé 5A, 6400 Sonderburg, Tel. 74 42 15 04 / 23 29 92 77, E-Mail: haw@km.dk

Hadersleben:
Pastorin Bettina Sender, Klostervænget 1, 6100 Haderslev, Tel. 74 52 36 33, E-Mail: post@hado.dk

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Dänemark-
Rundfahrt kommt
2024 nach
Hadersleben

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Zum erst zweiten Mal in der Geschichte kommt die Dänemark-Rundfahrt 2024 nach Hadersleben. Der Anstieg am „Chr. X Vej“ wird den Rahmen für den Zieleinlauf der 156 Kilometer langen dritten Etappe von PostNord Danmark Rundt bilden.

Die Etappe beginnt in Kolding und führt über Skamlingsbanken und Hejlsminde zum Punktensprint nach Christiansfeld und zum Bergsprint bei Tørning Mølle, bevor es auf die 8,2 Kilometer lange Rundstrecke in Hadersleben geht, die dreimal durchfahren werden muss.

Die Dänemark-Rundfahrt findet vom 14. bis zum 18. August 2024 statt und beginnt erstmals mit einem Mannschaftszeitfahren in Holstebro.

Die weiteren Etappen lauten: Ringkøbing – Vejle, Kolding – Hadersleben, St. Heddinge – Holbæk, Roskilde – Gladsaxe.

Das sportliche Niveau wird aber nicht so gut wie in den vergangenen Jahren sein. Lediglich zwei Pro-Tour-Rennställe haben ihr Kommen zugesagt. 2022 waren es sieben, 2023 noch fünf.

„Wir sind nicht enttäuscht. Mehr ist bei diesem Terminkalender nicht möglich gewesen“, sagt Jens Kasler, sportlich Verantwortlicher der Dänemark-Rundfahrt.

Nach der Tour de France und den Olympischen Spielen befindet sich die Dänemark-Rundfahrt im Konkurrenzkampf mit der Vuelta d’España und der Polen-Rundfahrt. Im September folgen dann sowohl die EM und die WM.

Jens Kragh Iversen



Die Dänemark-Rundfahrt führt 2024 über 736 Kilometer von Holstebro nach Gladsaxe. THOMAS TRAASDAHL/RITZAU SCANPIX

Apenraderin kann Männerdominanz
im DBU-Vorstand brechen

Die seit vielen Jahren in der dänischen Hauptstadt lebende Jette Kragh kandidiert für den Vorstand des dänischen Fußballverbandes und will sich für Vielfalt einsetzen. Fußball kann unterschiedlich gespielt werden. Das Interesse für die Sportpolitik stammt auch von ihrem Vater, einer Apenrader Fußball-Legende.

Von Jens Kragh Iversen

APENRADE/AABENRAA Jette Kragh reagiert lachend auf die nicht ganz ernst gemeinte Frage, ob sie sich schon eine Krawatte besorgt habe.

Der Vorstand von „Dansk Boldspil-Union“ (DBU) und auch von deren regionalen Verbänden wird von Krawattenträgern geprägt, doch das soll sich künftig ändern. Die gebürtige Apenraderin kann die Männerdominanz brechen, doch die Geschlechterfrage ist für sie kein Schwerpunkt.

„Ich habe keine Angst, dass ich unter lauter Männern kein Gehör finde. Da vertraue ich meiner Fachkompetenz. Unser Sport ist auf Führungsebene jahrelang von Männern geprägt worden, aber das ist für mich nicht das Thema“, sagt Jette Kragh zum „Nordschleswiger“.

Die 49-Jährige wird von „DBU København“ als Kandidatin ins Rennen geschickt,

wenn am 8. März der neue Vorstand des dänischen Fußballverbandes gewählt wird, und will sich in anderen Bereichen für Diversität und Vielfalt einsetzen.

Für sie steht eine bessere Zusammenarbeit zwischen den regionalen Verbänden in Dänemark im Vordergrund. Hier gab es zuletzt verhärtete Fronten zwischen Großstadt und Provinz, hier sieht sie sich als Brückenbauerin.

„Wir müssen mehr Diversität und Vielfalt reinbringen, und das ist nicht auf die Geschlechterfrage gemünzt. Das gilt für kleine und große Klubs, und ich frage mich auch, wieso sich nicht mehr junge Menschen engagieren. Wir stehen bei ‚DBU Bredde‘ vor Herausforderungen. Wir wollen dafür sorgen, dass wir als Fußball-Nation stark sind, aber mitunter gibt es bei ‚DBU Jylland‘ und ‚DBU København‘ verschiedene Interessen. Ich habe als ehemalige Spielerin und Trainerin von sowohl ‚DBU Jylland‘



Jette Kragh kandidiert für den DBU-Vorstand. DBU

als auch ‚DBU København‘ Gemeinsamkeiten und Unterschiede am eigenen Leib erlebt und kann diese Erfahrungen einsetzen. Es sind Unterschiede vorhanden, was Rahmenbedingungen und Freiwillige angeht, und sie werden markanter desto größer der Klub ist. Ich kenne auch die Probleme der kleinen Klubs, genug Spielerinnen und Spieler für eine Mannschaft zu sammeln. Fußball kann unterschiedlich gespielt werden. Es ist nicht ‚one size fits all‘. Für diese Unterschiede ist im dänischen Breitenfußball Platz“, so die Vorstandskandidatin.

Das Interesse für die sportpolitische Arbeit ist ihr quasi in die Wiege gelegt worden.

Jette Kragh ist Tochter der Apenrader Fußball-Legende Erik Kragh, der in den siebziger Jahren für den AaBK in der zweitbesten Spielklasse kickte und nach seinem Karriereende viele Jahre für „Jydsk Boldspil-Union“ ehrenamtlich tätig war. Auch Mutter Dorthe Kragh war jahrelang bei der Turnabteilung von AAIG in Apenrade ehrenamtlich aktiv.

„Ich bin oft bei Sitzungen dabei gewesen oder habe vor der Tür gewartet. Ich bin mit Turnen und Fußball aufgewachsen, und Fußball ist meine Passion geworden, nachdem ich im Alter von acht Jahren beim AaBK angefangen habe. Ich habe selbst gespielt und war auch Trainerin einer Mannschaft, bis ich im Alter von 19 Jahren nach Kopenhagen gezogen bin“, erzählt die gebürtige Apenraderin.

In der Hauptstadt hat sie bei Boldklubben Skjold im Schatten des Nationalstadions weiter gespielt und ist auch hier als Trainerin aktiv gewesen, bis sie vor fünf Jahren mit dem Kicken aufhört hat.

„Das war schon ein Kulturschock. Das war etwas ganz anderes, als ich aus Apenrade gewohnt war. Dort hatten wir zwar auch Herausforderungen, was die Trainingsplätze anging, aber verglichen mit dem, was wir hier haben, war das gar nichts. Skjold ist der große Klub auf Østerbro, und hier spielen wir dort, wo andere Leute grillen oder mit dem Hund spazieren gehen“, so Jette Kragh.

Die 49-Jährige sitzt seit 2016 im DBU-Ausschuss für Kinder und Jugendliche und ist seit Februar 2022 Vorstandsmitglied von ‚DBU København‘.

Sie hat einen Master der Organisationspsychologie, hat als HR-Managerin bei „Adecco“, „Forsvaret“ und „Kold+Parter“ gearbeitet und ist seit September 2023 mit „Ledelsesinstituttet“ selbstständig.

SG und SINE: Potenzial der Grenzregion ausschöpfen

Die SG Flensburg-Handewitt hat schon seit vielen Jahren den dänischen Markt im Blick und will nach der Kooperation mit SønderjyskE auch die grenzübergreifende Zusammenarbeit im Nachwuchsbereich stärken. Gemeinsam mit der Sportnachschole SINE in Lügumkloster soll jungen Talenten der Weg zu einer Profi-Karriere geebnet werden.

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Der Anlauf hat sich über fünf Jahre gestreckt. Seit Donnerstag ist die grenzübergreifende Kooperation zwischen der SG Flensburg-Handewitt und der Sportnachschole SINE formalisiert.

„Wir sehen ein großes, unausgeschöpftes Potenzial in der Grenzregion. Es ist in unserer Talentstrategie ein großes Ziel, mehr dänische Spieler zu integrieren, und dabei ist SINE ein wichtiger Kooperationspartner“, sagt Magnus Frisk Jensen zum „Nordschleswiger“.

Der Talentkoordinator der Flensburg Akademie, das Talentzentrum von Handball-Bundesligist SG Flensburg-Handewitt, unterschrieb am Donnerstag in Lügumkloster (Løgumkloster) eine vorerst dreijährige Absprache mit der Sportnachschole.

„Wir träumen davon, die allerbesten Talente von SINE zu uns zu holen und ihnen eine Profi-Karriere zu ermöglichen. Wir haben das Ziel, Handball-Profis zu ent-

wickeln und wenn möglich gerne auch in die Bundesliga-Mannschaft zu integrieren, oder bei unserem Kooperationspartner Schwartau in der 2. Bundesliga oder SønderjyskE in der dänischen Liga. Wir wollen sehr gerne die jungen Leute in der Grenzregion halten und verhindern, dass sie wieder wegziehen. Das ist richtig wichtig für uns, für SINE und auch für die umliegenden Klubs“, meint Magnus Frisk Jensen.

Schulleiter Morten Basse Pedersen sieht die grenzüberschreitende Zusammenarbeit als Gewinn für die Sportnachschole.

„Wir befinden uns in einem Teil von Dänemark, wo uns nichts geschenkt wird. Die SG hätte die Grenze als Begrenzung betrachten können, dort wo alles aufhört, sieht aber das Potenzial und die Möglichkeiten auf der anderen Seite der Grenze“, so Morten Basse Pedersen.

Magnus Frisk Jensen sieht die grenzübergreifende Kooperation als Wettbewerbsvorteil für die SG Flensburg-



Mark Bendixen und Jean Callesen von der Sportnachschole SINE und Magnus Frisk Jensen, Talentkoordinator der Flensburg Akademie. DN

Handewitt und weist zudem auf die Zusammenarbeit mit den dänischen Schulen in Flensburg hin, die dänischen Talenten in Sachen Ausbildung einiges leichter macht.

„Wir sind eines der größten Talentzentren Deutschlands und können dank unserer Infrastruktur etwas, was die anderen nicht können. Unsere Talentstrategie ist nicht nur von den Richtlinien des Deutschen Handball-Bundes geprägt, sondern in hohem Maße auch von denen des dänischen Handball-Verbandes. Wir sind sozusagen ein atypischer deutscher Handballklub“, so der Talentkoordinator.

Gemeinsam mit Mark Bendixen von SINE hat er den Inhalt der Kooperation ausgearbeitet.

„Es ist wichtig zu unterstreichen, dass es nicht unbedingt die Nahrungskette sein muss, dass die Spieler von uns zur SG wechseln. Das ist eine Option. Wir werden bei jedem Talent den besten Weg finden“, sagt Mark Bendixen und weist darauf hin, dass SINE in seinen gut zehn Jahren an der Sportnachschole schon mehr als 50 Talente in die dänische Liga oder 1. Division gebracht hat.

Vorgesehen sind vorerst ein Elitencamp, sechs gemeinsame Trainingseinheiten, kombiniert mit Trainingslagern und Testspielen, Besuche bei Spielen und Trainingseinheiten der SG Flensburg-Handewitt. Danach soll die Kooperation weiter ausgebaut werden.

„Wir wollen unser sport-

liches Niveau anheben und SINE zu einem attraktiven Ort werden lassen, wo die tüchtigsten Spieler Herausforderungen und einen Weg zu einer Profi-Karriere finden können“, so Mark Bendixen.

SINE hatte in der Vergangenheit schon einige deutsche Schüler.

„Wir hoffen aber, dass mehr deutsche Schüler Interesse finden, unsere Nachschole zu besuchen. Aber nicht nur deutsche, sondern auch Talente aus Norwegen oder Schweden, die bei uns eine internationale Ausbildung bekommen können und gleichzeitig einen Weg erkennen können, Handball-Profi zu werden“, sagt Jean Callesen, sportlicher Leiter von SINE. Jens Kragh Iversen

Dänemark

Rücktritt: Königin Margrethe dankt allen im Königreich Dänemark

Die zurückgetretene Regentin schreibt auf Instagram, sie habe sich über die vielen Grüße gefreut, die sie, seit sie ihren Rücktritt bekannt gab, erhalten hat.

Von Ritzau/Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Genau einen Monat nachdem Königin Margrethe II. ihre Rücktritts-erklärung unterschrieben hat, dankt sie den Menschen in der gesamten Reichsgemeinschaft. Die Reichsgemeinschaft umfasst Dänemark, die Färöer und Grönland. „Seit dem Jahreswechsel hat es mich im Zusammenhang mit meiner Abdikation vor genau einem Monat gefreut, die große Wärme und Aufmerksamkeit aus allen Teilen der Reichsgemeinschaft zu erleben“, schreibt sie auf dem Instagram-Profil des Königshauses. Die Königin teilt Fotos von einer ganzen Reihe an Zeichnungen und Grüßen, die sie erreicht haben. Dafür hat sie vornehmlich Grüße von Kindern und Ju-

gendlichen ausgesucht. So lautet die Nachricht von Maja: „Danke dafür, dass Sie eine gute Regentin gewesen sind. Ich fand, dass Prinz Christians Geburtstag gut war. Ich wünsche, dass König Frederik X. ein guter König wird.“ „Herzlichen Dank für die Geschenke, die ich empfangen habe, und an alle, die anlässlich des Thronwechsels etwas geschrieben, gezeichnet, gebacken, gestrickt, geflaggt, gesungen oder auf andere Weise einen Gruß geschickt haben“, so die Königin. Offensichtlich tut es der Freude keinen Abbruch, dass nicht alle die Anredeformen strikt eingehalten haben. Sie teilt trotzdem den Brief des Kinderhauses „Fjorden“. „Du bist lieb und schick. Hier kommt ein Brief, wir



Königin Margrethe unterzeichnete am 14. Januar ihre Abdikationserklärung. MADs CLAUS RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX

hoffen, dass du ihn und unsere Gemälde magst – wir hoffen, dass du sie genießen wirst“, schreiben die Kinder ihr. „Die vielen Grüße gehen mir ans Herz und ich schätze jeden einzelnen von ihnen“, schreibt die Königin weiter.

Unter den vielen Dankeschreiben, die die Königin erhalten hat, war auch eines von dem Vorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen. „Wir haben sehr geschätzt, dass Sie auch die Königin der deutschen Minderheit ge-

wesen sind, und dass Sie als Regentin bei etlichen Anlässen Ihre Verbundenheit mit der deutschen Minderheit bekundet haben“, schreibt Jürgensen. Er weist vor allem auf den ersten Besuch der Königin 1986 hin. Er sei für das Selbst-

verständnis der Minderheit als gleichwertige Bürgerinnen und Bürger entscheidend gewesen. Königin Margrethe hat nach ihrem Rücktritt den Titel behalten. Sie kann ihren Sohn als Reichsoberhaupt vertreten.

Mangel an deutschen Sprachkenntnissen hat Fehmarn-Verbindung verzögert

Kulturelle und sprachliche Probleme haben anfangs das Fehmarn-Projekt erschwert und verzögert. Das verrät der frühere dänische Transportminister Hans Christian Schmidt in einem Fernseh-Interview auf DK4. Der deutschsprachige Venstre-Politiker aus Woyens sorgte für eine Kursänderung.

KOPENHAGEN Der frühere dänische Transportminister Hans Christian Schmidt von Venstre hat in einem Fernseh-Interview in der Sendung „Dansk-tysk med Matlok“ auf DK4 auch eigene dänische Fehler dafür verantwortlich gemacht, dass sich die Fertigstellung der Fehmarn-Verbindung weit über den ursprünglich erhofften Zeitpunkt hinaus verspätet hat.

Schmidt, seit 1994 nordschleswigscher Folketingsabgeordneter und zurzeit Vorsitzender des Kulturausschusses im Folketing, sieht die Gründe dafür in den kulturell-sprachlichen Unterschieden, aber auch im Mangel an Verständnis für die unterschiedlichen politischen Systeme in Dänemark und Deutschland. Als Verkehrsminister von 2010 bis

2011 sowie von 2015 bis 2016 habe er sich sehr darüber gewundert, dass es in diesem Projekt zunächst nur Kontakte auf der Beamtenebene zur deutschen Seite gab. Der persönliche Kontakt sei jedoch politisch entscheidend, und deshalb sei er gleich nach seinem Amtsantritt nach Kiel gereist, um sich mit dem dortigen Kollegen Jost de Jager und dem damaligen Ministerpräsidenten Peter Harry Carstensen zu treffen und abzustimmen. Erstaunt war Schmidt als Minister vor allem auch darüber, dass es in der für das Projekt federführenden dänischen Gesellschaft „Fe-

mern A/S“ keinen einzigen leitenden Gesprächspartner gab, der über deutsche Sprachkenntnisse verfügte. „Nur englisch“, bemängelte Schmidt im Interview, der – in Woyens wohnhaft – selbst deutschsprachig ist. Als dänischer Transportminister hatte Schmidt im März 2016 eine breite Einigkeit im Folketing über Fehmarn erzielt – sieben Parteien, nur mit Ausnahme von Dansk Folkeparti und Enhedsliste. Vor der Presse unterstrich er dabei mehrfach, dass es – wie man in der dänischen Politik zu sagen pflegt – nun darum geht, mit rückwirkender Kraft den Mund zu halten,

also den deutschen Prozess zu respektieren und nicht durch unnötige Störungen noch mehr in die Länge zu ziehen. Im Interview betonte Schmidt seine stets guten Gespräche mit den deutschen Amtskollegen, nicht nur zu Fehmarn. Allerdings gab es dabei eine Überraschung: Als ihn der damalige deutsche Verkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) 2015 in Kopenhagen besuchte, da hatte Schmidts Ministerium eine Tagesordnung für alle möglichen Fragen erstellt, doch Dobrindt war angesichts der zu diesem Zeitpunkt sehr in umstrittenen Flüchtlings-

politik von Bundeskanzlerin Merkel nur an der dänischen Ausländerpolitik interessiert. Schmidt hat sie dem Gast „privat“ erklärt, denn diese Frage gehören ja gar nicht zu seinem Ressort, wie er betonte. Für den bayerischen Bundestagsabgeordneten Dobrindt ist die dänische Asylpolitik seitdem ein Vorbild für Deutschland, was erst kürzlich erneut zum Ausdruck kam, als der sozialdemokratische Integrationsminister Kaare Dybvad Bek in München auf der Neujahrstagung der CSU über dieses Thema gesprochen hat. Der Nordschleswiger

Ausschuss präsentiert Vorschlag zu neuer CO₂-Abgabe für die dänische Landwirtschaft: maximal 750 Kronen pro Tonne

KOPENHAGEN Der von der Regierung einberufene Expertenausschuss ist nach Abstimmung zu dem Ergebnis gekommen, dass eine Abgabe pro Tonne CO₂ für die Landwirtschaft bei maximal 750 Kronen liegen sollte. Das teilt der Vorsitzende des Ausschusses, Wirtschaftsprofessor Michael Svarer, bei einer Pressekonferenz mit. Der Ausschuss hat insgesamt drei Modelle ausgearbeitet. Zwei weitere Sätze werden bei 375 und 125 Kronen pro Tonne CO₂ liegen. Die 750 Kronen entsprechen auch der Abgabe für die Industrie. Der Svarer-Ausschuss schlägt ergänzend staatliche Initiativen vor, die dazu

beitragen, den Ausstoß von CO₂ in der Landschaft zu regulieren. Das Ziel ist, den Ausstoß der Treibhausgase in Dänemark bis 2030 um 70 Prozent verglichen mit 1990 zu reduzieren. Mit einer Reihe von bereits beschlossenen Maßnahmen wird ein Teil dieser Reduktion für die Landwirtschaft erreicht. Es fehlen jedoch weitere 2,5 Millionen Tonnen pro Jahr. Alle drei Abgabenmodelle würden dieses Ziel zumindest annähernd erreichen. Bei einer Abgabe von 750 Kronen würde die Reduktion zwischen 2,8 und 3,2 Tonnen liegen, 375 Kronen zwischen 2,6 und 2,8 Millionen Tonnen und bei 125 Kronen zwischen 2,4 und



Der Wirtschaftsprofessor Michael Svarer steht an der Spitze des Ausschusses, der für die Erarbeitung von Empfehlungen zur CO₂-Abgabe einberufen wurde. THOMAS TRAASDAHL/RITZAU SCANPIX

2,6 Millionen Tonnen. Seitens der Landwirtschaft waren bereits im Vorfeld besorgte Stimmen zu hören, die befürchten, dass die angestrebte CO₂-Abgabe

zu einem Verlust von Arbeitsplätzen führen könnte, wenn die Produktion ins Ausland verlegt würde. Die Fachleute haben im Auftrag der Regierung un-

tersucht, ob man die Produktionsabgabe durch eine Verbrauchsabgabe auf die Waren im Einzelhandel ersetzen kann. Er kommt zu dem Ergebnis, dass diese Abgabe weder wirksam noch wirtschaftlich sinnvoll wäre. In dem Modell mit der höchsten Abgabe würde der Preis für 500 Gramm in Dänemark produziertes Rinderhackfleisch um 4,5 Kronen steigen, so die Expertise. Bei einem Liter Milch im Wert von 13 Kronen würde das, bei einer Abgabe von 750 Kronen, eine Preissteigerung von 0,6 Kronen bedeuten. Der Ausschuss kommt jedoch zu dem Ergebnis, dass die steigenden Preise ins-

gesamt nicht zu einer größeren sozialen Ungleichheit führen würden. Auch sei damit zu rechnen, dass Arbeitsplätze in der Landwirtschaft verloren gehen werden – die meisten bei dem höchsten Abgabengesetz. Da jedoch nur noch wenige Menschen in der Landwirtschaft arbeiten, würde eine CO₂-Abgabe keinen Effekt auf die Beschäftigung insgesamt haben. Nach den Berechnungen der Svarer-Gruppe wären jedoch bis zu 8.000 Vollzeitjobs gefährdet. Die verlorenen Jobs würden nach Einschätzung der Expertinnen und Experten in anderen Sektoren entstehen. Anna Lena Holm / Walter Turnowsky

Flensburg: Noosha Aubel wird Kleinschmidt-Nachfolgerin

Flensburgs neue Stadträtin kommt aus Berlin: Die Ratsversammlung hat sich nahezu einstimmig für Noosha Aubel entschieden. Der bisherige Stadtrat Stephan Kleinschmidt hatte sich erfolglos erneut beworben.

Von Ove Jensen/shz.de

FLensburg Sie wird die neue starke Frau im Flensburger Rathaus: Noosha Aubel (48) ist kürzlich von der Ratsversammlung zur neuen Stadträtin gewählt worden. In der geheimen Wahl erhielt sie 35 Ja-Stimmen bei drei Enthaltungen und keiner Nein-Stimme. Damit wird sie im September Nummer 3 in der Stadtverwaltung nach Oberbürgermeister Fabian Geyer und Bürgermeister Henning Brüggemann.

Gemeinsam mit diesen beiden und Dezernentin Karen Welz-Nettlau bildet Noosha Aubel ab September den Verwaltungsvorstand im Rathaus. Sie wird zuständig sein für die Bereiche Bildung, Integration, öffentliche Dienste und Sicherheit.

Sie wird Nachfolgerin von Stephan Kleinschmidt, der sich am Ende seiner sechs-

jährigen Amtszeit erneut beworben hatte.

Noosha Aubel erfuhr erst vor einer Woche durch einen Anruf von Fabian Geyer, dass die Findungskommission sich für sie entschieden hatte. Am Donnerstag nun kam sie gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten nach Flensburg, um sich in der Ratsversammlung noch einmal öffentlich vorzustellen. „Ich liebe Kommunalverwaltung“, sagte sie und erklärte dann auch ihren ungewöhnlichen Vornamen: „Ich bin Halb-Indierin.“

Konkrete Projekte, die sie in ihrem neuen Amt angehen will, nannte sie noch nicht. Auf jeden Fall verstehe sie sich als „Dienstleisterin für die Bürgerinnen und Bürger“.

Die Findungskommission mit Vertretern aller Fraktionen hatte sich dann aber einstimmig für Noosha Aubel entschieden, die bis vor einem



Noosha Aubel (48) wird ab September neue Stadträtin in Flensburg. Im Rathaus ist sie dann unter anderem verantwortlich für die Bereiche Bildung, Sicherheit und Integration.

OVE JENSEN/SHZ.DE

Jahr als Beigeordnete in der Verwaltung der Stadt Potsdam eine ganz ähnliche Aufgabe hatte.

Die Entscheidung kam relativ überraschend. Im November hatte der Hauptausschuss darüber beraten, ob die Stadtrats-Stelle überhaupt neu ausgeschrieben

wird oder ob Kleinschmidt ohne diesen Verfahrensschritt in seine zweite Amtszeit gehen kann. Damals hatte einzig die SPD-Fraktion leise Kritik an Kleinschmidt geübt. Die Grünen wollten auf eine erneute Ausschreibung verzichten. SSW und CDU stimmten zwar für die

Ausschreibung, betonten aber, dass sie dies nicht als Votum gegen Kleinschmidt verstanden wissen wollten, sondern dass aus Gründen der Transparenz eine Ausschreibung bei der Besetzung einer solch bedeutenden Stelle der richtige Weg sei.

Kleinschmidt gehörte nach der Wahl nun zu den ersten Gratulanten. Beide hatten sich bereits im Vorfeld verständigt, wie eine geordnete Amtsübergabe aussehen könnte. Nicht ganz einfach, denn Stephan Kleinschmidt scheidet bereits im Mai aus dem Amt. Die Stelle des Stadtrats wird dann mehr als drei Monate vakant sein. Noosha Aubel ist derzeit noch Geschäftsführerin der Unternehmensstiftung für Chancengleichheit in Berlin.

Nach der Wahl betonte Grünen-Fraktionschef Leon Bossen, dass die Entscheidung ein Votum für Aubel und nicht gegen Kleinschmidt gewesen sei, der mit großem Engagement viel geleistet habe.

Auf der Tagesordnung der Ratsversammlung stand auch noch eine zweite Wahl: Der ehrenamtliche Behindertenbeauftragte der Stadt Flensburg, Christian Eckert, wurde ebenso wie sein Stellvertreter Tim Jäger für weitere vier Jahre im Amt bestätigt. Eckert nimmt die Aufgabe bereits seit zwölf Jahren wahr.

Schleswig-Holstein hofft auf dänische Unterstützung

Der Minderheitenbeauftragte des Ministerpräsidenten, Johannes Callsen, hat mit dem dänischen Außenministerium erörtert, ob die Arbeit zum Abbau von Grenzbarrieren verstetigt werden kann. Die Arbeit der derzeitigen Arbeitsgruppe endet im Laufe des Frühjahres.

KOPENHAGEN/KIEL Die Arbeit zum Abbau von Grenzhindernissen soll nicht mit den Empfehlungen einer gemeinsamen Arbeitsgruppe in diesem Frühjahr enden.

Mit diesem Anliegen hat sich Johannes Callsen, der Minderheitenbeauftragte des schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Daniel Günther (CDU), an das dänische Außenministerium gewandt. Er hat dafür den Besuch der Delegation der Landesregierung in Kopen-

hagen Anfang Februar genutzt.

„Wir haben unseren Wunsch vorgetragen, dass die geschaffenen Kontakte bestehen bleiben, damit bestehende und neu entstehende Grenzbarrieren weiter abgebaut werden können“, so Callsen.

Seit knapp einem Jahr befasst sich eine Arbeitsgruppe damit, wie der grenzüberschreitende Austausch erleichtert werden kann. Mit dabei sind Vertreterinnen



Johannes Callsen

CORNELIUS VON TIEDEMANN

und Vertreter aus Deutschland, Dänemark und Schleswig-Holstein. Auch die Minderheiten im Grenzland sind einbezogen. Im Laufe des Frühjahres soll die Arbeitsgruppe ihre Empfehlungen zum Abbau von Barrieren in

Bereichen wie Ausbildung, Beruf, Steuern oder Gesundheit vorstellen.

Die schleswig-holsteinische Landesregierung und der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) sind jedoch der Auffassung, dass die

Arbeit damit nicht beendet ist. Bei jedem Gesetz, das in Kopenhagen, Berlin oder Kiel verabschiedet wird, bestehe das Risiko, dass neue Hindernisse für die Grenzlandbewohnerinnen und -bewohner entstehen.

„Ich hatte den Eindruck, dass die Beamtinnen und Beamten im Außenministerium unser Anliegen mit Wohlwollen aufgenommen haben. Die Frage einer Verstetigung wird in die weitere Arbeit der Arbeitsgruppe einfließen“, sagt Callsen.

Er kann sich einen Grenzbarrieren-Rat, wie er im Nordischen Rat existiert, vorstellen, will sich jedoch nicht auf ein bestimmtes Modell festlegen.

„Ich denke, dass uns gelingen wird, in der Arbeitsgrup-

pe eine gemeinsame Basis für eine dauerhafte Lösung zu schaffen“, so der Minderheitenbeauftragte.

Auch BDN-Generalsekretär Uwe Jessen setzt darauf, dass der Einsatz nicht mit den Empfehlungen der Arbeitsgruppe endet.

„Die Arbeit dort hat richtig gut funktioniert, und wir werden gute Ergebnisse vorweisen können, aber wir brauchen eine permanente Einrichtung, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit weiter auszubauen“, sagte er im Januar dem „Nordschleswiger“.

Die deutsche Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne) hat ihre Unterstützung für das Anliegen bereits zugesagt. *Walter Turnowsky*

Goldschmidt gegen Lockerung von Umweltauflagen für Bauern

KIEL/BRÜSSEL (DPA/LNO) Schleswig-Holsteins Umweltminister Tobias Goldschmidt hat die Lockerung von Umweltauflagen für Bauern kritisiert. „Wer glaubt, der Landwirtschaft damit einen Gefallen zu tun, verkennt die Realitäten“, sagte der Grünen-Politiker kürzlich der Deutschen Presse-Agentur. „Landwirtschaft in einer toten Natur wird nicht funktionieren - und wäre auch eine Gefahr für den Menschen.“

Hintergrund ist eine Entscheidung der EU-Kommission. Sie lockert eine Umweltauflage für europäische

Bauern, obwohl sie dabei keine Mehrheit der EU-Staaten unterstützt. Rückwirkend zum 1. Januar wird die Vorgabe ausgesetzt, vier Prozent des Ackerlandes brachliegen zu lassen oder unproduktiv zu nutzen, wie die Brüsseler-Behörde mitteilte. Durch die Auflage, Flächen etwa brachliegen zu lassen, soll eigentlich die Umwelt geschützt werden.

Die Ankündigung von Bundesumweltministerin Steffi Lemke (Grüne), sich dafür einzusetzen, dass der Beschluss in Deutschland nicht umgesetzt wird, habe seine

volle Unterstützung, sagte Goldschmidt. „Wer eine Zukunft für die Landwirtschaft will, muss die Natur und die Vielfalt der Arten schützen - und zwar deutlich stärker als



Ein Traktor hat tiefe Spuren in den nach starken Regenfällen aufgeweichten Ackerboden gedrückt.

JENS BÜTTNER/DPA-ZENTRALBILD/DPA

in der Vergangenheit.“

Lemke hatte zuvor gesagt, „mit dieser Verpflichtung sollte das anhaltende Artenaussterben in unseren Agrarlandschaften gebremst

werden“. Sie setze sich dafür ein, dass die Ausnahmen in Deutschland nicht umgesetzt würden. Der Deutsche Bauernverband fordert hingegen, dass die Ausnahme zügig und vollständig auf den Weg gebracht wird. Deutschland könne der Kommission bis spätestens 29. Februar mitteilen, ob von der Option Gebrauch gemacht werde.

Voraussetzung, die Ausnahme in Anspruch nehmen zu können, ist den Angaben der Kommission zufolge, dass Bauern im Gegenzug auf vier Prozent ihrer Ackerflächen stickstoffbindende

Pflanzen wie Linsen oder Erbsen beziehungsweise Zwischenfrüchte anbauen. In einem ersten Vorschlag war noch von sieben Prozent Ackerfläche für stickstoffbindende Pflanzen die Rede. Wie ein Sprecher der EU-Kommission auf Nachfrage erklärte, habe man diese Vorgabe nach Rücksprache mit EU-Staaten abgesenkt, um Landwirten mehr Flexibilität zu ermöglichen. Ob deutsche Bäuerinnen und Bauern von der Ausnahme Gebrauch machen können, liegt nun in den Händen der Bundesregierung. *dpa*

Grüner Wandel der Industrie: Wirtschaftsminister sehen Potenzial im Grenzland

Wie kann die Industrie klimafreundlicher gestaltet werden? Diese Frage stellten sich der Gewerbe­minister Dänemarks und der Wirtschaftsminister Deutschlands bei einem Treffen in Berlin. Morten Bødskov betont auch das Potenzial des Grenzlandes für mehr grüne Arbeitsplätze.

Von Marle Liebelt

BERLIN Der dänische Gewerbe­minister Morten Bødskov (Soz.) traf kürzlich seinen deutschen Amtskollegen und Vizekanzler Robert Habeck (Grüne) in Berlin.

Bei dem Treffen ging es vor allem um industriepolitische Themen, wie die Wettbewerbsfähigkeit der EU und die grüne Transformation.

Laut Bødskov sei das Treffen von großer Bedeutung und finde zu einem entscheidenden Zeitpunkt statt. Denn die EU laufe Gefahr, im Umbruch hin zu grünen

Arbeitsplätzen international abgehängt zu werden. „Die EU muss wieder an die Spitze des globalen Wettbewerbs zurückkehren, und wir müssen die Arbeitsplätze der Zukunft hier haben.“

Deutschland und Dänemark teilen sich eine Grenzregion, die großes Potenzial für den grünen Wandel berge. Doch dafür müssten nach den Worten des Gewerbe­ministers private Investitionen anziehen. Damit einhergehend sei es wichtig, schnellere Genehmigungen zu gewährleisten und unnötige Belastungen für die Unter-



Wirtschaftsminister Robert Habeck (l.) und Gewerbe­minister Morten Bødskov sehen die Antwort auf den grünen Wandel der Industrie in gemeinsamen Lösungen (Archivbild). WALTER TURNOWSKY

nehmen abzubauen – dazu zählt vor allem auch ein Abbau bürokratischer Hürden.

Laut Robert Habeck bie-

te der europäische „Green Deal“ die Grundlage, um notwendige gemeinsame Lösungen zu finden.

Das machen allerdings nicht die Wirtschaftsminister allein. Deshalb sitzen bei dem Treffen auch Vertre-

terinnen und Vertreter von deutschen und dänischen Unternehmen mit am Tisch, um sich mit den Rahmenbedingungen für den grünen Wandel der Industrie zu beschäftigen.

„Dabei geht es unter anderem um den Ausbau von Wind und Wasserstoff zum Erreichen der Klima- und Energieziele sowie um die notwendige Skalierung der Produktion bei Windkraftanlagen, Elektrolyse, energieeffizienten Lösungen und Produkten für den Wärmesektor“, schreibt das dänische Wirtschaftsministerium in einer aktuellen Pressemitteilung.

Dänemark gehört zu den 20 wichtigsten Handelspartnern Deutschlands. Im Jahr 2022 belief sich der bilaterale Handel auf 36,5 Milliarden Euro.

Fans feiern Entscheidung: Kein Investoren-Einstieg bei DFL

Seit Wochen gibt es Fan-Proteste gegen den Einstieg eines Investors im deutschen Profi-Fußball – sie dürften nun enden. Denn die DFL hat die Verhandlungen gestoppt.

FRANKFURT/MAIN Mit der abrupten Absage des Milliardengeschäfts mit einem Investor hat sich die Deutsche Fußball Liga in der Machtprobe den Fans gebeugt. Die DFL beendete die Verhandlungen über den Einstieg eines strategischen Partners, um den Frieden in den Stadien wieder herzustellen.

Das Präsidium der Dachorganisation der 36 Profivereine beschloss in Frankfurt am Main einstimmig, die Gespräche mit dem Finanzinvestor CVC nicht mehr fortzuführen – und muss nach dem Platzen des erhofften Deals nun andere Geldquellen erschließen, um ihre Modernisierungspläne umzusetzen.

„Jetzt habe ich das Gefühl einfach gehabt, dass jetzt keine Mehrheit mehr da ist. Und dann braucht man auch keine Abstimmung mehr machen, wenn man das Gefühl hat. Dieser Prozess ist jetzt jedenfalls erledigt“, sagte der DFL-Aufsichtsratsvorsitzende Hans-Joachim Watzke der ARD und dem TV-Sender Sky.

Der Sprecher des Fan-Dachverbandes „Unsere Kurve“ wertete den gestoppten Investoren-Einstieg als einen Sieg der Fans. „Aus Sicht der aktiven Fußballfans und aller Mitglieder der Vereine in Deutschland ist das natürlich ein großer Erfolg“, sagte Thomas Kessen der Deutschen Presse-Agentur. „Heute ist ein guter Tag für Deutschlands Fußballfans.“

Einige Clubs hatten zuletzt weitere Abstimmungen angeregt. Laut Watzke bröckel-

te in den 48 Stunden vor der Sitzung die generelle Unterstützung. Daraufhin schlug er dem Präsidium vor, die Verhandlungen zu beenden.

Zuvor hatte es in der 1. und 2. Liga wochenlange Proteste mit Tennisbällen, ferngesteuerten Autos und sogar kleinen Flugzeugen gegeben, es drohten Spielabbrüche. Zuletzt war in dem umstrittenen Bieterwettbewerb nur noch CVC übrig geblieben. Von CVC hieß es zur DFL-Entscheidung: „Kein Kommentar“.

„Der deutsche Profifußball steht inmitten einer Zerreiß-

probe“, räumte Watzke, der Geschäftsführer von Borussia Dortmund ist, auch in einer DFL-Mitteilung ein. Die Entscheidung des Präsidiums begründete er auch damit, dass der sportliche Wettbewerb durch die häufigen Unterbrechungen der Spiele gelitten habe.

Der VfB Stuttgart begrüßte „diese nachvollziehbare Entscheidung des DFL-Präsidiums, die uns allen, die wir den Fußball lieben, wieder zusammenkommen lässt“. Geschäftsführer Thomas Herich von Zweitligist Hertha BSC nannte den Schritt in der Gesamtsituation die richtige Entscheidung. Maßgeblich werde nun sein, wie sich die DFL und ihre Clubs zukünftig ausrichten würden und welche langfristigen Zielsetzun-

gen vereinbart würden, die die Ligen nachhaltig stärken können. Dazu kündigte Watzke Gespräche an.

„In der aktuellen Situation ist das für mich die richtige Entscheidung. Das gesamte System war durch die Spielunterbrechungen in den letzten Wochen gefährdet“, erklärte Werder Bremens Geschäftsführer Klaus Filbry. Augsburgs Geschäftsführer Michael Ströll sagte: „Den Entschluss hat man sicher nicht leichtfertig getroffen, aber wir sind überzeugt, dass er unter Abwägung aller Umstände in der aktuellen Situation richtig und zielführend ist.“

Das Bündnis Faszination Fankurve stellte ebenfalls fest, die Proteste seien nun von Erfolg gekrönt. Die Bür-

gerbewegung Finanzwende, die zuletzt eine Petition gestartet hatte, sprach von einer guten Nachricht für alle Fußball-Fans. „Öffentlicher Druck aus der Zivilgesellschaft kann auch das ganz große Geld aufhalten. Für uns ist das ein Anlass zur Freude“, sagte Geschäftsführer Daniel Mittler in einer Stellungnahme. Schon der jüngste Ausstieg des US-Unternehmens Blackstone wurde von Fans, die gegen einen Investor sind, als Erfolg gefeiert.

Die DFL wollte für eine prozentuale Beteiligung an den TV-Erlösen von einem Finanzinvestor eine Milliarde Euro kassieren, ein derartiges Modell soll es nicht mehr geben. „Dieser Prozess ist ad acta gelegt. Wir müssen mal ganz neu anfangen“, sag-

te Watzke auch mit dem Blick auf eine bessere Auslandsvermarktung der Liga.

Ein erster Versuch, einen Investor zu gewinnen, fand im vorigen Jahr nicht die erforderliche Mehrheit bei den Clubs. Im Dezember kam die nötige Zwei-Drittel-Mehrheit dann nur knapp zustande. Aufgrund der umstrittenen Rolle von Hannover-Geschäftsführer Martin Kind steht der Verdacht im Raum, dass bei dem Votum ein Verstoß gegen die 50+1-Regel vorgelegen haben könnte. Die Regel begrenzt den Einfluss externer Geldgeber bei Clubs der 1. und 2. Liga.

Es dürfe nicht verkannt werden, dass es diesem Votum aufgrund der Vorgänge um Hannover 96 an breiter Akzeptanz fehle, stellte Watzke nun fest. „Darüber hinwegzugehen, darf vor dem Hintergrund des hohen Guts, das wir mit der 50+1-Regel in unseren Händen halten, nicht unser Ansatz sein. Das DFL-Präsidium steht einmütig zur 50+1-Regel.“

Jede erneute Abstimmung würde weitere rechtliche Fragen zur Bewertung des im Dezember getroffenen Beschlusses aufwerfen, fügte Watzke hinzu. „Dies zu vermeiden und zu einem geordneten Spielbetrieb zurückzukehren, muss das vorrangige Ziel der DFL sein.“

Hannovers Vereinsführung hatte Kind angewiesen, gegen den Investoren-Einstieg zu stimmen. Das Abstimmungsergebnis und die öffentlichen Bekenntnisse von Antragsgegnern lassen jedoch darauf schließen, dass der 79-Jährige mit Ja gestimmt und dem DFL-Plan damit zur nötigen Mehrheit verholten hat. Kind selbst äußert sich nicht zu seinem Votum.



Seit Wochen protestieren die Fans in der ersten und zweiten Bundesliga gegen den Investoren-Einstieg bei der DFL.

ARNE DEDERT/DPA

dpa

Eine Kuchentafel und die Frage: Wer hat den Kaffee erfunden?

Wie haben Menschen eigentlich entdeckt, dass man Kaffeebohnen verarbeiten kann? Bei der nordschleswigschen Kaffeetafel des Sozialdienstes Förderkreis gab es spannende Antworten.

Von Sara Eskildsen

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Quarksahnetorte, Kringel mit Remonce, Brot- und Schwarzwälder-Kirsch-Torte, Pflaumen-, Nuss- und Quarkkuchen: Bei der nordschleswigschen Kaffeetafel des Sozialdienstes Förderkreis blieben kaum Kuchenwünsche offen. Mit Butterbrötchen, Kleingebäck in Herzform und ganz viel Kaffee als Begleiter wurde das Kuchenbüfett gebührend flankiert.

24 Personen hatten sich für den gemütlichen Nach-

mittag im Bootshaus des Deutschen Rudervereins Gravenstein angemeldet. Viele von ihnen brachten Kuchen, Torten und Gebäck mit. Das erklärte Ziel: So viele Köstlichkeiten probieren wie möglich.

Rainer Naujeck hatte sich in die Geschichte des Kaffeebrauens eingeleesen und gab spannende Informationen weiter. Die Gäste an den Tischen im Bootshaus erfuhren, dass es einer Erzählung nach eine Herde Ziegen im heutigen Äthiopien war, die erstmals mit der belebenden Wirkung der Kaffeebohnen



Die Vorsitzende des Sozialdienstes Förderkreis, Inken Knutzen, präsentierte die Leckereien auf dem Büfettisch. SARA ESKILDSEN

Erfahrungen machte.

Jemenitische Hirten beobachteten, dass die Ziegen nach dem Fressen von einem

Strauch mit weißen Blüten und roten Früchten bis tief in die Nacht quicklebendig umhertollten.

Mönche eines naheliegenden Klosters machten den Selbstversuch, und auch bei den Zweibeinern tat der Auf-

guss der kirschroten Früchte und das belebende Koffein darin seine Wirkung.

Rainer Naujeck berichtete von der Verbreitung des Kaffees über die Türen nach Wien und ganz Europa und wusste zu erzählen, dass zwei bis drei Tassen Kaffee nachweislich gesundheitsfördernd sind. Entsprechend ließen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch die nächsten Tassen Kaffee am Kuchenbüfett besonders schmecken.

Die nächste Veranstaltung des Sozialdienstes Förderkreis findet am Dienstag, 19. März, statt. Dann steht ab 18 Uhr im Bootshaus das Überraschungsbüfett auf dem Programm, zu dem Mitglieder verschiedener zum Essen mitbringen.

So schaut der Sozialdienst zurück und nach vorn

Ursula Petersen und Gertraud Jepsen können Erfreuliches aus dem Sozialdienst berichten, machen sich aber auch Sorgen und blicken auf ein Thema, das nicht nur Ältere betrifft.

APENRADE/AABENRAA Für Getraud Jepsen, 1. Vorsitzende des Sozialdienstes Nordschleswig, und für Ursula Petersen, Abteilungsleiterin des Sozialdienstes, steht eindeutig fest, was den Sozialdienst 2023 thematisch beschäftigt hat – und, so die Überzeugung der beiden Frauen – auch 2024 beschäftigen wird. Es ist das Thema Einsamkeit.

„Wir hören das von unseren Familienberaterinnen“, so Ursula Petersen. Es sind nach der Beobachtung der beiden Frauen dann vor allem die älteren Menschen, die als Mitglieder des Sozialdienstes ihre Bedürfnisse äußern und sagen, dass sie sich einsam fühlen. Schwierig wird es da bei den Jüngeren, die, da sind beide überzeugt, auch

mit Einsamkeit zu kämpfen haben, dies aber nicht so sagen würden – vielleicht aus Scham, einem Image nicht zu entsprechen, so die Vermutung von Jepsen und Petersen.

So hat der Sozialdienst vor Jahren die Besuchsfreunde ins Leben gerufen. Wobei der Begriff falsch ist, da es eher um Besuchsfreundinnen geht, denn, so Ursula Petersen: „Der Besuch ist weiblich. Wir würden uns aber auch über männliche Besuchsfreunde freuen.“

Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, schauen bei Nordschleswigerinnen und Nordschleswigern vorbei für einen Schnack, um die Zeit zu verkürzen, sich auszutauschen. Die Nachfrage ist offenbar



Ursula Petersen, Abteilungsleiterin des Sozialdienstes (links) und Gertraud Jepsen, 1. Vorsitzende des Sozialdienstes schauen zurück auf 2023 und blicken auf das kommende Jahr. HELGE MÖLLER

groß. „Es gibt viele, die besucht werden wollen, aber nicht so viele, die besuchen“, fasst Ursula Petersen die Situation zusammen.

Der Erlös aus der Tombola von knapp 10.000 Kronen, die auf dem Deutschen Tag zusammenkamen, geht dann auch an die Besuchsfreundinnen und -freunde. Petersen und Jepsen hoffen, noch mehr Menschen für diese Tätigkeit gewinnen zu

können. „Wir haben die Möglichkeit, 25 bis 30 Personen zu besuchen, der Bedarf ist aber größer“, rechnet Ursula Petersen vor, die die Zahl der besuchten Menschen gern bei 50 sehen würde.

Weniger einsam ist man bei den Veranstaltungen des Sozialdienstes. Erfreulicherweise waren im vergangenen Jahr diese wieder gut besucht. Zu nennen wäre das Terrassenkonzert

im Haus Quickborn am 23. September, das mit 70 Teilnehmenden ausgebucht war. „Gemeinsam statt einsam, das ist unser Motto“, fasst Gertraud Jepsen die Arbeit des Sozialdienstes zusammen.

Ein Terrassenkonzert soll es 2024 auch wieder geben. Aber Ursula Petersen und Gertraud Jepsen wollen im Haus Quickborn auch Platz für Neues entstehen lassen. „Wir wollen auch jüngere Menschen ansprechen. Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind über 80, weiß Ursula Petersen. Es gibt Veranstaltungen, die nicht laufen. Beide sind zur Überzeugung gelangt, dass Veranstaltungen mehrere Programmpunkte enthalten müssen, um beim Publikum „anzukommen“, nur ein gemeinschaftliches Essen reicht offenbar nicht. Sie sind nach eigenen Worten offen für neue Ideen, denken aber auch darüber nach, gewohnte

Veranstaltungen anders anzugehen.

Das Haus Quickborn bereitet Gertraud Jepsen ein wenig Sorgen. „Es ist ein alter Kasten“, meint sie. Es gehe um mehr, als nur eine Fußleiste zu erneuern und mit einmal Tapezieren sei es auch nicht getan. Die Lage am Meer verlange dem Haus einiges ab.

Ohne Details zu nennen, sind beide davon überzeugt, dass an der Wirtschaftlichkeit des Hauses gearbeitet werden müsse. Um weiterhin gute Angebote anbieten zu können. Es sei ein Balanceakt, so Petersen und Jepsen, die ankündigen, in laufenden Jahr die Ortsvereine des Sozialdienstes besuchen zu wollen. „Wir wollen Kontakte knüpfen und Hilfe anbieten, die Vereine müssen nicht befürchten, dass wir uns einmischen wollen. Es geht um den Dialog“, unterstreicht Gertraud Jepsen.

Helge Möller

Nicht verpassen: Frühlingsfest mit musikalischen Leckerbissen

TINGLEFF/TINGLEV Die Sozialdienste Tingleff und Buhrkall (Burkal) laden am 9. März zum gemeinsamen Frühlingsfest in der Aula der Deutschen Schule Tingleff ein.

Auf dem Programm des um 14 Uhr beginnenden Miteinanders steht nicht nur eine Kaffeetafel mit reichlich Gelegenheit für einen ausgiebigen Schnack, sondern auch viel Musik einer Kooperation.

Beim Frühlingsfest mit Einlass ab 13.30 Uhr treten Mitglieder des Blasorchesters des Jugendverbandes und der Tingleffer Schule sowie des Feuerwehrorchesters aus Husby auf.

Die Allianz besteht schon seit vielen Jahren. Jugendverbandsorchesterleiter Die-

ter Søndergaard aus Klipleff (Klipleff) stammt aus Husby und war auch mal Leiter des Husbyer Orchesters.

Gemeinsam wird nun auch beim Frühlingsfest musiziert. Eingespielt dürften alle dann sein. „Wir geben am Wochenende ein gemeinsames Konzert in Satrup, haben uns in den vergangenen Jahren aber auch so immer mal zum Proben getroffen“, berichtet Søndergaard.

Er und sein Kollege aus Husby wählen gerne Themen für Auftritte aus. „Beim Konzert werden wir bekannte Filmmusik und Musical-Stücke spielen, die dann auch beim Frühlingsfest zu hören sind“, so der Orchester und SFO-Leiter (außerschulische Betreuung)



Mitglieder des Jugendverbands- und Schulorchesters tun sich zum Frühlingsfest der Sozialdienste Tingleff und Buhrkall mit Musikfreundinnen und -freunden aus Husby zusammen (Archivfoto). HPB

der Deutschen Schule Tingleff. Und das wäre?

Alles verrät Søndergaard noch nicht, nennt aber schon einmal ein paar Leckerbissen: Passagen aus James-Bond-Filmen, aus den Piratenfilmen „Fluch der Karibik“ und aus Walt-Disney-Klassikern. Man darf gespannt sein.

Die Teilnahme an dem musikalischen Frühlingsfest mit Kaffeetafel kostet 100 Kronen. Anmeldungen werden noch bis zum 1. März entgegengenommen. Anmeldungen nehmen Elke Jepsen (Telfon 2016 8150, E-Mail elke.jepsen@gmail.com) und Marianne Christensen (Telfon 2169 5308, E-Mail: mariannekc@live.dk) entgegen.

Kjeld Thomsen

Familiennachrichten – Nordschleswig



Christian Petersen fühlte sich wohl im Pflegeheim.

PRIVAT

Ein bescheidener Mann mit großem Herzen ist verstorben

Der gebürtige Apenrader Christian Petersen ist im Alter von 95 Jahren im Pflegeheim in Tondern still entschlafen. Er überlebte seinen einzigen und geliebten Sohn Michael, der im November 2022 nach schwerer Krankheit verstarb und nur 61 Jahre alt wurde.

TONDERN/TØNDER Er blieb bescheiden und humorvoll bis zuletzt. Christian Petersen ist in Leos Pflegeheim in Tondern still entschlafen. Er wurde 95 Jahre alt. Der gebürtige Apenrader hätte eigentlich am deutschen Gymnasium in seinem Heimatort Abitur machen wollen. Wie bei so vielen seines Jahrgangs machte der Krieg auch ihm einen Strich durch die Rechnung. Er ging in die Lehre bei der Gerberei und

Schrotthandlung Riggelsen in Tondern, die auch Häute und Felle verkaufte. Es zeigte sich, dass er dort die meisten Jahre seines Lebens bis auf einen kurzen Abstecher in Hadersleben (Haderslev) verbringen sollte. Denn viele Jahre leitete Christian Petersen das Arbeitsamt in Tondern. In jungen Jahren war er ein großer Liebhaber von Pferden und ist viel geritten. Dieser Liebe blieb er treu, indem er Reitunterricht gab. Zudem war er einige Jahre Vorsitzender des Turnerbunds Tondern (spätere SG West). Seine Ehefrau Marika verstarb schon vor vielen Jahren. Mit zunehmendem Alter kümmerte sich der Sohn Michael, der mit seinem Mann Alex in Aarhus lebte, rührend um seinen Vater. Schon vor dem Tod der Eltern kam das Paar oft zu Besuch in Tondern. Im vergangenen Jahr

verstarb sein geliebter Sohn nach schwerer Krankheit. Mit fortschreitendem Alter musste Christian Petersen vor einigen Jahren in Leos Pflegeheim in Tondern einziehen. Dort lebte sich der freundliche und bescheidene Mann gut ein, der auch einen feinen Humor besaß. Er freute sich über den Besuch des früheren Lehrers Erwin Iwersen von der Ludwig-Andresen-Schule und seiner Besuchsfreundin vom Roten Kreuz. Da er keine Erbinnen oder Erben hatte, bedachte er im Dezember 2022 den Sozialdienst Tondern und die Ludwig-Andresen-Schule, die der Sohn besucht hatte, mit großzügigen Spenden. Christian Petersen hinterlässt seinen Schwiegersohn Alex Levin Malling. Auf Wunsch des Verstorbenen wird es keine Trauerfeier geben. *Brigitta Lassen*

Line Wilhelmsen im Alter von 98 Jahren verstorben

TINGLEFF/TINGLEV Line Wilhelmsen ist verstorben. Sie wohnte rund 15 Jahre im Wohnkomplex am Tværvejen in Tingleff, wo sie zu den Nachbarinnen und Nachbarn, darunter viele andere Angehörige der deutschen Volksgruppe, einen guten und freundschaftlichen Kontakt pflegte. Wegen zunehmender Schwäche siedelte Line Wilhelmsen vor drei Jahren dann ins Pflegeheim „Grønnegaard“ nach Apenrade über, wo sie jetzt im Alter von 98 Jahren eingeschlafen ist. Line Wilhelmsen war eine geborene David aus Stolte-lund und besuchte in jungen



Line Wilhelmsen ist 98-jährig verstorben.

PRIVAT

Jahren die damalige Deutsche Schule Baistrup (Bajstrup) und später die deutsche Volkshochschule in Tingleff. 1949 heiratete sie Landwirt Peter Wilhelmsen aus Wollerup (Vollerup). Das Paar pachtete zunächst einen Hof in Sophienthal (Sofiedal) und übernahm dann seinen Elternhof in Wollerup. Als die Ländereien später verpachtet wurden, blieben Line und Peter Wilhelmsen, beide aktive und überzeugte Volksgruppenangehörige, auf dem Familienanwesen wohnen. Peter Wilhelmsen verstarb 1997. Nach dem Umzug nach Tingleff nahm Line Wilhelmsen viel und gern an Veranstaltungen im BDN-Ortsverein Tingleff (Bund Deutscher Nordschleswiger) teil, blieb aber auch dem BDN Bjolde-rup mit der alten Wahlheimat Wollerup verbunden. Line Wilhelmsen spielte mit anderen unheimlich gern Karten, sie konnte Schach und genoss es, bei Lottospiel-veranstaltungen dabei zu sein. Bis ins hohe Alter begab sie sich, unterstützt von den Tischnachbarinnen und -nachbarn, bei Lottospielver-anstaltungen auf Preisjagd.

Die Verstorbene war interessiert und belesen. Regelmäßig ließ sie sich mit Lektüre aus der Deutschen Bücherei Tingleff versorgen. Die Kräfte schwanden dann zunehmend, und es musste der Umzug ins Pfl-

Familiennachrichten

70 JAHRE Sonja Jürgensen, Nørregade 7, Augustenburg (Augusten-borg), wurde am Freitag, 16. Februar, 80 Jahre alt.

DIENSTJUBILÄUM Beim Konzern Linak in Gude-rup feiern Anfang März drei Angestellte ihr 25-jähriges Jubiläum. Am 1. März dürfen Thorkild Kl. Nielsen, Borrevej 21, Sonderburg (Sønderborg), und am 8. März Annette K. Petersen, Maihaven 24, Norburg (Nordborg), sowie Bettina R. Rasmussen, Præstevænget 11, Guderup, auf ein Vierteljahr-hundert bei Linak zurückbli-cken.

TODESFÄLLE **Jan Sievers, 1942-2024** Jan Sievers aus Broacker (Broager) ist im Alter von 82 Jahren verstorben. **Hans Sørensen, 1926-2024** Hans Sørensen, zuletzt Pflege-heim „Enggården“ in Apenra-de (Aabenraa), ist im Alter von 97 Jahren still eingeschlafen. **Carl-Egon Jørgensen, 1943-2024** Carl-Egon Jørgensen aus Hammeleff (Hammelev) ist verstorben. **Martin Martinsen, 1941-2024** Martin Martinsen aus Haders-leben (Haderslev) ist verstor-ben. **Alice Crafact, 1949-2024** Alice Crafact aus Woyens (Vojens) ist verstorben. **Hans Holden Wind verstor-ben** Hans Holden Wind aus Fohl (Fole) ist verstorben. **Eilif Ankerstjerne Nielsen, 1948-2024**

Eilif Ankerstjerne Nielsen aus Starup ist verstorben. **Lise-Lotte Schytt, 1943-2024** Lise-Lotte Schytt aus Haders-leben (Haderslev) ist verstor-ben. **Therese Margrethe Clausen, 1941-2024** Therese Margrethe Clausen aus Hörup (Hørup) ist im Al-ter von 82 Jahren entschlafen. **Hans Jensen, 1936-2024** Hans Jensen aus Schwenstrup (Svenstrup) ist im Alter von 88 Jahren entschlafen. **John Dornhoff, 1951-2024** John Dornhoff aus Sonder-burg (Sønderborg) ist im Alter von 72 Jahren verstorben. **Poul Jørgen Christensen, 1953-2024** Poul Jørgen Christensen aus Rothenkrug (Rødekro) ist 70-jährig verstorben. **Line Cathrine Wilhelmsen, 1925-2024** Line Cathrine Wilhelmsen aus Apenrade (Aabenraa) ist im Alter von 98 Jahren still ein-geschlafen. **Frida Carstensen, 1931-2024** Frida Carstensen aus Bjolde-rup ist im Alter von 93 Jahren still entschlafen. **Frede Hauch Jepsen, 1941-2024** Im Alter von 82 Jahren ist Frede Hauch Jepsen still ent-schlafen. **Jens Laurids Bjerg Jensen, 1951-2024**

Jens Laurids Bjerg Jensen , Hagenberg (Havnbjerg), ist im Alter von 72 Jahren in Fünens-haff (Fynshav) verstorben. **Anton Peter Nielsen, 1933-2024** Stadtkämmerer Anton Peter Nielsen, Oxbüll (Oksbøl), ist im Alter von 90 Jahren verstorben. **Elna Kathrine Brandt, 1932-2024** Elna Kathrine Brandt, Sonder-burg (Sønderborg), ist im Al-ter von 91 Jahren entschlafen. **Mikael Krogsnæs, 1952-2024** Mikael Krogsnæs aus Solde-rup ist im Alter von 71 Jahren gestorben. **Kurt Jørgensen, 1945-2024** Kurt Jørgensen, Beftoft (Bev-toft), ist tot, er wurde 78 Jahre alt. **Christian Hansen, 1943-2024** Christian Hansen, Toftlund, ist gestorben, er wurde 80 Jahre alt. **Solvejg Larsen, 1940-2024** Im Alter von 83 Jahren ist Sol-vejg Larsen aus Lügumkloster (Løgumkloster) gestorben. **Kristine Lycke, 1934-2024** Im Alter von 89 Jahren ist Kristine Lycke, Apenrade (Aa-benraa), gestorben. **Heine Hansen, 1945-2024** Heine Hansen, Gravenstein (Gråsten), ist im Alter von 79 Jahren in Broacker (Broager), verstorben.

NACHRUF

Ein letzter Gruß an unseren lieben Bruder,
Schwager und Onkel

Jan Sievers

Im Namen der Familie
Hans Sievers und Sigrun von Wildenradt

Mein lieber Schwiegervater

Christian Martin Petersen

* 28. Juni 1928 † 11. Februar 2024

ist still entschlafen.

Alex Levin Malling

Auf Wunsch des Verstorbenen findet
keine Trauerfeier statt.

Einen besonderen Dank an die Besuchsfreunde
vom Roten Kreuz sowie an Leos Pflegeheim.

†

Meine liebe Mutter, Schwiegermutter,
Oma und Uroma

Line Cathrine Wilhelmsen

* 12. Mai 1925 † 15. Februar 2024

ist still entschlafen.

Jes Chr. und Jonna
Rasmus, Simon, Peter Chr. und Niels Bo
Frank und Tina

Die Beisetzung hat am Donnerstag,
den 22. Februar, um 13.00 Uhr von der
Friedhofskapelle in Apenrade aus stattgefunden.



Deutscher Schul- und Sprachverein
für Nordschleswig

NACHRUF

Die Studienrätin
Martina Festersen
Handewitt

ist im Alter von 63 Jahren verstorben.

Die Verstorbene hat sich von 1991 bis 2012 am
Deutschen Gymnasium für Nordschleswig,
Apenrade um die deutsche Bildungsarbeit in
Nordschleswig verdient gemacht.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Deutscher Schul- und Sprachverein
für Nordschleswig

Welm Friedrichsen
Vorsitzender

Familiennachrichten – Nordschleswig

Familiennachrichten

TODESFÄLLE

Marie Magdalene Christensen, 1923-2024

Marie Magdalene Christensen, Hörup (Hørup), ist im Alter von 100 Jahren verstorben.

Frede Jensen, 1931-2024

Frede Jensen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 93 Jahren entschlafen.

Christian M. Petersen, 1928-2024

Im Alter von 95 Jahren ist

Christian Martin Petersen in Leos Pflegeheim in Tondern verstorben.

Lis Laursen, 1944-2024

Im Alter von 79 Jahren ist Lis Laursen, Aggerschau (Agerskov), still entschlafen.

Vivi Skalborg

Vivi Skalborg, Tondern (Tønder) ist verstorben.

Arne Mortensen, 1942-2024

Arne Mortensen, Schmedeby (Smedeby), ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Eduard Appel, 1940-2024

Eduard – „Ede“ – Appel, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Dennis Klink Schroll, 1992-2024

Dennis Klink Schroll, Hellewatt (Hellevad), ist im Alter von 31 Jahren gestorben.

Jürgen Carstensen, 1931-2024

Im Alter von 92 Jahren ist Jürgen Carstensen, Tondern,

früher Seth, still entschlafen.

Else Marie Hyldig verstorben

Else Marie Hyldig, Sonderburg (Sønderborg), ist nach langer Krankheit verstorben.

Niels Aage Kock, 1937-2024

Niels Aage Kock, Kekenis (Kegnæs), ist im Alter von 86 Jahren verstorben.

Günther Ludvigsen, 1947-2024

Günther Ludvigsen, Rinke-

nis (Rinkenæs), ist im Alter von 76 Jahren verstorben.

Karen Johanne Jørgensen, 1937-2024

Karen Johanne Jørgensen, Hörup (Hørup), ist im Alter von 86 Jahren entschlafen.

Thora Sofie Frehr, 1941-2024

Thora Sofie Frehr, Eken (Egen), ist im Alter von 83 Jahren verstorben.

Otto Jørgensen, 1930-2024

Der gebürtige Gjennerner Otto Jørgensen, zuletzt

Pflegeheim „Lergården“ in Apenrade (Aabenaa) ist im Alter von 93 Jahren still entschlafen.

Arne Mortensen, 1942-2024

Arne Mortensen aus Schmedeby (Smedeby) ist nach kurzer Krankheit verstorben.

Christa Christiansen, 1941-2024

Christa Christiansen, Ulderup (Ullerup), ist im Alter von 82 Jahren verstorben.

Deutsche Zugezogene sorgen für Firmengründer-Rekord

APENRADE/AABENRAA In der Kommune Apenrade gibt es prozentual mehr Unternehmensgründungen als in anderen Kommunen des Landes. Während die Zahl von neu errichteten Firmen anderswo stagniert oder sogar schrumpft, wuchs sie in Apenrade.

Im ersten Halbjahr des vergangenen Jahres ging die Zahl der Unternehmensgründungen im Landesschnitt um 7 Prozent zurück – verglichen mit dem Vorjahr. In Apenrade stieg sie um 33 Prozent. Bei den Gründungen von Ein-Mann- oder Ein-Frau-Unternehmen liegt die Kommune auf dem dritten Platz, nur übertrumpft von den Kommunen Dragør und Vallsenbæk. Das geht aus Informationen der Steuerberatungsgesellschaft „Dinero“ hervor, die dem Unternehmensregister entnommen wurden.

Beim kommunalen Wirtschaftsprüfer und -förderer „Business Aabenraa“ rufen das helle Freude hervor. „Wir haben bemerkt, dass die Zahl der Unternehmensgründungen in Apenrade gestiegen ist“, sagte „Business Aabenraa“-Direktorin Charlotte Hylleberg zu der Mitteilung.

Auch Berater Michael Dinesen ist überwältigt von der Nachricht. „Wir bieten den Firmengründerinnen und -gründern einen guten Service.“ Die Zahlen geben ihm offensichtlich recht.

Die gute Beratung ist jedoch nur eine Seite der Erfolgsmedaille. „Wir haben viele deutsche Zugezogene, die sich hier niedergelassen und eine Firma gegründet oder mitgebracht haben“, berichtet Dinesen.

Die deutschen Zuzüglerinnen und Zuzügler machen sich vorrangig mit Gesundheitsangeboten selbstständig. „Das sind Physiopraxen oder Praxen für alternative Behandlungsmethoden“, berichtet der Berater, der wegen seiner guten Deutschkenntnisse als Sparringspartner bei den Deutschen eingesetzt wird.

„Viele der Deutschen, die hierherziehen, haben schon eine Firma gehabt, nehmen diese dann aber mit. Es gibt aber auch diejenigen deutschen Zugezogenen, die sich hier erst in die Selbstständigkeit wagen“, sagt Dinesen.

Jan Peters

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 28. Februar

Grünkohlessen mit dem Sozialdienst: Der Sozialdienst Tondern lädt zum Grünkohl-essen ein. Preis: 200 Kronen. Restaurant Æ Kalgo, Daler

Rødkål & Sauerkraut – eine musikalische und satirische Reise:

Rødkål&Sauerkraut nimmt das Publikum mit auf eine musikalische und satirische Reise quer durch das deutsch-dänische Grenzland: ein frecher Mix aus Pop- und Rockklassikern und den besten Schlagern des dänischen „højskolesangbogen“. Rødkål&Sauerkraut ist gemeinsames Singen, Lachen und vielleicht werden auch Grenzen ein wenig verschoben. Die Show ist auf Dänisch und mit dem ganz besonderen deutsch-dänischen Grenzlandmix. Sauerkraut ist Musiker Dirk-Uwe Wendrich und Rødkål ist Pastor Eberhard von Oettingen. Es laden ein der Pfarrbezirk Süderwilstup der Nordschleswischen Gemeinde und die dänische Kirchengemeinde in Wilstrup. Der Einlass ist frei. Nach der Show gibt es einen kleinen Snack und Wein. Kirche zu Wilstrup, 19 Uhr

Donnerstag 29. Februar

Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Apenrade: Der BDN-Ortsverein in Apenrade lädt zur Generalversammlung ein. Im Anschluss an die Versammlung berichtet Carl Friedrich Täsens über seine Auslands-tätigkeit. Außerdem wird in der Pause ein Geschenkkorb unter den anwesenden Mitgliedern verlost. Haus Nordschleswig, Apenrade, 19 Uhr

Generalversammlung des DRG:

Der Deutsche Ruder-verein Gravenstein lädt zur Generalversammlung ein. DRG-Klubhaus, Gravenstein, 19 Uhr

Freitag 1. März

Tourist-Informations-Abend: Die BDN-Orts-vereine Tingleff, Renz-Jündewatt und Buhrkall sowie der Verein Deutsches Haus laden zu einem Touristik-Informationsabend ein. Reiseveranstalter und Reisebüro sind Vorort. Anmeldungen bei Rolf Pfeifer, Tel. 7134 1784 oder pfeifer@stofanet.dk sowie Betty Weinschenck Tel. 5537 2168 (Preis: 50 Kronen für Kaffee und Gebäck). LHN-Center, Tingleff, 18 Uhr

Sonntag 2. März

Chorprobe des RockPop-Chors: Der RockPopChor der deutschen Minderheit probt wieder: Es werden moderne deutsche Hits und zeitlose Klassiker gesungen. Anmeldung für neue Mitglieder an merz@bdn.dk Deutsche Nachschule, Tingleff, 9.30 bis 13 Uhr

Generalversammlung des NRV:

Der Nordschleswische Ruder-Verband lädt zur Generalversammlung ein. Auf dem Programm stehen außerdem Ehrungen und die Generalversammlung von Nordslesvigsk Roklub. DRH-Vereinshaus, Hadersleben, 14 Uhr

Du bist dein Potenzial: Welche Talente stecken in dir? Was möchte sich in dir noch entfalten? Welche deiner Stärken besser genutzt und welche Perspektiven noch entdeckt werden? Was sind deine Anker im Alltag? Und wann vergisst du die Zeit? Sandra Vloet bietet einen Workshop an (mehr Details zum Ablauf auf knivsberg.dk/termine). Anmeldung an info@knivsberg.dk Bildungsstätte Knivsberg, 10-17 Uhr

Tagung der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft in Sankelmark:

Die Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft lädt zu ihrer jährlichen Tagung ein. Thema ist diesmal: Die Konsequenzen des Klimawandels an Nord- und Ostsee. Anmeldung direkt an die Akademie Sankelmark. Akademie Sankelmark, 10 Uhr

Sonntag 3. März

Generalversammlung der Breklumer Mission: Der Verein der Freunde der Breklumer Mission laden zu Gottesdienst, Imbiss und Generalversammlung ein. Nach dem Gottesdienst in der Kirche zu Hostrup (10.30 Uhr mit Martin Witte), wird im Gemeindehaus ein Imbiss gereicht. Anschließend findet die Generalversammlung statt und es gibt einen Vortrag von Martin Witte über die deutschsprachigen Christen in Schweden. Kirche zu Hostrup, ab 10.30 Uhr

Montag 4. März

Aufklärung über Betrugereien: Der Sozialdienst Lügumkloster lädt ein zu einem

Treffen über den Schutz gegen Betrugereien. Gemeindehaus, Lügumkloster, 14.30 Uhr

Generalversammlungen in Hoyer:

Der BDN-Ortsverein Hoyer, der Sozialdienst Hoyer und der Sozialdienst Bezirk Tondern laden ein zu ihren Generalversammlungen. Anschließend gibt es Landgangsbrød und Bingo. Altes Bürgermeisterkontor, Hoyer, 18.30 Uhr

Frühlings Erwachen - Theateraufführung am DGN:

Die Theater-AG des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig führt eine Adaption des Stückes von Frank Wedekind auf. Das Stück wird an drei Abenden aufgeführt. Eintritt: 75 Kronen (für Schüler und Schülerinnen ist es kostenfrei). Deutsche Gymnasium, Apenrade 19.30 Uhr Weitere Aufführungen am 5. und 6. März zur selben Zeit.

Dienstag 5. März

Generalversammlung in Lügumkloster: Der BDN-Ortsverein 6240 (Lügumkloster) lädt zur Generalversammlung ein. Vorher sind alle zu einem Tapas-Essen eingeladen. Anmeldung bis 27. Februar an Monika Thomsen, hjortholmvej6@jubii.dk oder Connie Meyhoff, c.meyhoff@yahoo.dk – anschließend sind alle zu einem Ratespiel/Quiz eingeladen. Deutsche Schule Lügumkloster, 18 Uhr

Generalversammlung in Gravenstein:

Der Deutsch-Dänische Freundschaftsverein für kirchliche Zusammenarbeit lädt ein zur Generalversammlung ein. Anschließend Vortrag mit Matthias Alpen, Senior der Nordschleswischen Gemeinde aus Lügumkloster über 100 Jahre Nordschleswigsche Gemeinde. Förde-Schule, Gravenstein, 19.30 Uhr

Mittwoch 6. März

Senioren-Treffen in Mølby: Der BDN-Ortsverein Sommerstedt lädt zum Seniorentreffen ein. Deutsche Schule Mølby, 14.30 bis 17 Uhr

Lottospiel des Mittwochtreffs:

Der Mittwochstreiff des Sozialdienstes lädt zum Lottospiel (mit Kaffee und

Kuchen) ein.

Haus Nordschleswig, Apenrade, 15 Uhr

Generalversammlungen der Gemeindepflege:

Tønder Sogn & Kirke und die Deutsche Gemeindepflege für Tondern und Uberg laden zur Generalversammlung ein. Brorsonhaus, Tondern, 19 Uhr

Generalversammlung BDN-Tingleff:

Der BDN-Ortsverein Tingleff lädt zur Generalversammlung ein. Nach dem Kaffee berichtet SP-Stadtratsmitglied Kurt Asmussen über seine Arbeit in der Kommune Apenrade. LHN-Center, Tingleff, 19 Uhr

Ulrike Sterblich liest aus „Drifter“:

Die BDN AG Literatur und die Deutsche Zentralbücherei Apenrade laden zur Lesung ein. Ulrike Sterblich liest aus ihrem aktuellen Roman „Drifter“, der auf der Shortlist für den Deutschen Buchpreis 2023 war. Eintritt 75 Kronen (Schüler:innen und Studierende frei). Deutsche Zentralbücherei, Apenrade, 19 Uhr

Sonntag 9. März

Erstes gemeinsames Frühlingsfest: Die Sozialdienst-Vereine Tingleff und Buhrkall laden zum gemeinsamen Frühlingsfest ein. Für gute Unterhaltung sorgen die Blaskapelle Nordschleswig und das Feuerwehrorchester Husby. Eintritt: 100 Kr. für Kaffee, Kuchen und Gebäck. Anmeldung bis spätestens 1. März bei Elke Jepsen, Tlf. 2016 8150 oder elke.jepsen@gmail.com, oder Marianne Christensen, Tlf. 2169 5308 oder mariannekc@live.dk Deutsche Schule Tingleff, 14-16 Uhr

Generalversammlung des Sozialdienst Sonderburg:

Der Sozialdienst Sonderburg lädt zur Generalversammlung ein. Deutsches Museum, Sonderburg, 15 Uhr

Weinprobe im Schützenhaus:

Die Weinmacher Scholtes kommen wieder nach Tondern, um ihre neuen Weine zu präsentieren. Dazu gibt es Käse, Brot und Schmalz. Eintritt: 150 Kr. für BDN-Mitglieder (ansonsten 200 Kr.). Schützenhaus, Tondern, 19 Uhr

Ehepaar Ravn reist seit 60 Jahren gemeinsam durchs Leben

In Sonderburg feierten Doris und Ejnar Ravn ihren 60. Hochzeitstag. Wo sie sich kennengelernt haben und was das Geheimnis einer langen Ehe ist, das verrät die Diamant-Braut im Gespräch.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Am 22. Februar 1964 fand die Hochzeit von Doris und Ejnar Ravn in der Sonderburger Marienkirche statt. Nach 60 Jahren Ehe können sie in dieser Woche Diamanthochzeit feiern. Da es Ejnar Ravn aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich ist, blickt die Diamant-Braut im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ auf sechs Jahrzehnte Ehe zurück.

„Wir haben uns bei einer Tanzveranstaltung im Fährhafen von Mummark kennengelernt. Ich war dort mit meiner Freundin Tove, Ejnar war dort mit einem Freund. Und wie das dann so ist ...“, sagt die 83-jährige Doris Ravn lächelnd. Aus der gelernten Bankangestellten aus Sonderburg und dem Revisor aus der Gegend bei Vonsild wurde ein Paar. Nach einem Jahr heirateten sie in der Marienkirche, und das Ehepaar Ravn bezog eine Zwei-Zim-



Doris und Ejnar Ravn (hinten sitzend) auf einer ihrer vielen Reisen auf einem Fluss in Thailand

PRIVAT

mer-Wohnung an der Oehenschlægersgade. 1965 kam Tochter Henriette zur Welt, 1968 Sohn Martin. Als Teil der deutschen Minderheit in Sonderburg

engagierte sich Doris Ravn in mehreren Vereinen ehrenamtlich. Seit Jahrzehnten ist sie im Vorstand des Sonderburger Sozialdienstes aktiv, außerdem war sie Vorstandsmitglied in der Stiftung Ma-

riaheim und langjährige Vorsitzende im Sonderburger Frauenbund. Für ihre Gemeindearbeit in der Christianskirche erhielt Doris Ravn vor einigen Jahren das Ansgarkreuz der Nordkirche, die höchstmögliche Auszeichnung für freiwillige Mitarbeiter. Ejnar Ravn spielte in seiner Freizeit Schach, Fußball und kegelte. Das Ehepaar unternahm viele gemeinsame Reisen: nach China und Indien, in die Karibik, nach Thailand, Laos, Vietnam und Grönland, fuhr mit dem Schiff von St. Petersburg nach Moskau und über die Ostsee zum Nordkap, auch Sizilien gehörte zu den Zielen.

2007 ging Doris Ravn in Pension, Ejnar 2004. Das Diamantpaar hat drei Enkel und zwei Bonus-Enkel. Seit fast 30 Jahren lebt das Ehepaar in seinem Zuhause an der Adresse Møllebakken in Sonderburg. Seit einem Sturz 2022 und einer Rückenverletzung ist Ejnar Ravn auf Hilfe angewiesen. Wie gelingt eine Ehe über 60 Jahre? Doris Ravn sagt: „Kompromisse finden und sich gegenseitig Raum geben, das ist wichtig. Man muss nicht immer alles zusammen machen, und man muss auch nicht immer einer Meinung sein. Die Kunst ist, den anderen er selbst sein zu lassen. Denn natürlich ist man sich nicht immer einig.“

Peter Christian Jacobsen: Leben mit dem Ehrenamt

Peter Christian Jacobsen ist ein Sohn des Grenzlands. Einen Großteil seiner Freizeit hat er dem Dienst an der Gemeinschaft gewidmet. Nun feierte er seinen 80. Geburtstag und blickt zurück auf viele Jahre im Ehrenamt. Ein Ende ist nicht abzusehen. Die deutsch-dänische Grenzland-Geschichte ist eines seiner Steckenpferde.

SKOVBOLLING Peter Christian Jacobsen aus Skovbølling ist ein Kind des Grenzlands. Geboren in Lübeck, aufgewachsen in der dänischen Minderheit in Südschleswig, blickt er zurück auf abwechslungsreiche Jahre, die vor allem von seinem ehrenamtlichen Engagement geprägt sind. Am 21. Februar feierte Jacobsen seinen 80. Geburtstag.

Nach dem Abschluss seiner Ingenieurausbildung und ersten beruflichen Schritten in Kopenhagen verlagerte er seinen Lebensmittelpunkt nach Süddänemark. In Skovbølling fand er gemeinsam mit seiner Familie nicht nur ein Zuhause, sondern auch eine Bühne für sein vielfältiges Engagement. Ob als Vorsitzender des



Dem gebürtigen Lübecker ist die Grenzlandgeschichte ans Herz gewachsen.

UTE LEVISEN

Schulausschusses der Tyrstruper Schule, als Vorstandsvorsitzender eines neuen Bridgeclubs in Christiansfeld

oder als Autor einer deutsch-dänischen Wanderbroschüre durch seine Heimat: Jacobsens Einsatz für die Gemein-

schaft ist beispielhaft. Seine berufliche Laufbahn führte ihn unter anderem zu dem Woyenser Traditionsunternehmen „Brødrene Gram“, wo es seine letzte berufliche Aufgabe gewesen ist, „Gram Refrigeration A/S“ zu Grabe zu tragen. Viele Jahre hat er danach dem Kühlmuseum des Unternehmens in Woyens als Kustode gedient. Der Jubilar blickt auch zurück auf eine Amtszeit für Venstre im Stadtrat von Christiansfeld und Hadersleben. Letzteres wurde möglich, nachdem sich Jacobsen mit Gleichgesinnten im Rahmen der Kommunalreform von

2007 dafür starkgemacht hatte, dass die Ortschaften Bjerning, Fjelstrup und Hjerndrup heute zur Großkommune Hadersleben – und damit weiterhin zu Nordschleswig gehören. Seine Freizeit verbringt Jacobsen damit, seine historische Neugier zu stillen. So hat er zwei lokalgeschichtliche Broschüren über die Region rund um Bjerning erarbeitet. Beide Hefte sind auch auf Deutsch im örtlichen Tourismusbüro erhältlich, wo sie sich unter Gästen und Einheimischen großer Beliebtheit erfreuen – und stets schnell vergriffen sind. Ute Levise

Kommentar

Doppelter Wechsel auf dänischer Seite

Grenzland: Warum ist der Personalwechsel auf zwei dänischen Posten auch für die deutsche Minderheit von Bedeutung? Chefredakteur Gwyn Nissen klärt auf und schreibt seine Meinung dazu.

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG/SÜDSCHLESWIG Im deutsch-dänischen Grenzland gibt es in diesen Monaten zwei aktuelle und wichtige Wechsel auf dänischer Seite: Generalkonsul Kim Andersen hat sich vergangene Woche nach sechseinhalb Jahren aus Flensburg verabschiedet und gibt an Annette Lind ab, während sich Journalist Mirco Reimer-Elster für den Posten als Vorsitzenden von Grænseforening bewerben wird. Eigentlich sind dies „rein“ dänische Posten, aber sie sind dennoch auch wichtig für die deutsche Minderheit

in Nordschleswig. Kim Andersen sagte bei seinem Abschiedsempfang im Generalkonsulat, dass es ein „Erlebnis gewesen sei, in die Herzkammer der lieben, dänischen Minderheit“ eingedrungen zu sein. Die dänische Minderheit sei „etwas ganz Besonderes“ sowohl historisch als auch in der heutigen Zeit. „Es ist eine Minderheit, auf die wir gemeinsam gut aufpassen müssen – auch in Zukunft“, sagte Andersen, der nach Jahrzehnten in der Politik und als Folketingsmitglied ins Flensburger Generalkonsulat wechselte. Dabei war sein Start alles andere als einfach, denn sein in Südschleswig beliebter Vorgänger Henrik Becker-Christensen wurde quasi aus dem Amt gedrängt und sollte durch den früheren Minister und Grenzlandkenner Bertel Haarder ersetzt werden. Doch das Kopenhagener Ränpkeispiel ging in Südschleswig

nicht auf, und so endete Kim Andersen stattdessen 2017 in Flensburg – und das, obwohl er – so die Kritik – kaum Deutsch konnte. Die Ära Kim Andersen wurde dennoch eine glückliche, nachdem sich der inzwischen 66-Jährige eingearbeitet hatte, und die Verbindungen zu Minderheiten und Mehrheiten im deutsch-dänischen Grenzland pflegte und prägte. So hinterlässt er nicht nur in der dänischen Minderheit, sondern auch in Schleswig-Holstein bei der Landesregierung einen bleibenden Eindruck. Andersen habe die Zusammenarbeit zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark gestärkt und mit seinem Engagement die Minderheiten im Grenzland unterstützt, so Johannes Callsen, Minderheitenbeauftragter des Landes Schleswig-Holstein zum Abschied. Aber auch die deutsche Minderheit in Nordschleswig profitiert von einem star-

ken Generalkonsulat, das im Grenzland viele Fäden zieht, und Kim Andersen hat keinen Hehl daraus gemacht, dass er sich auch für die deutsche Minderheit mitverantwortlich gefühlt und diese in den vergangenen Jahren schätzen gelernt habe. Kim Andersen überlässt das Generalkonsulat nun dem sozialdemokratischen Folketingsmitglied, Annette Lind, die sich bereits im Vorfeld mit Vertreterinnen und Vertretern der deutschen Minderheit getroffen hat. Die starke Verbindung zwischen dem Generalkonsulat und den Deutschen in Dänemark bleibt also bestehen. Der dänische Grenzverein, Grænseforeningen, steht ebenfalls vor einem baldigen Wechsel. Bischof Peter Skov-Jacobsen aus Kopenhagen hört nach zwei Amtszeiten im April auf. Noch steht nicht fest, wer die Nachfolge übernimmt, doch Mirco Reimer-Elster, Journalist sowie

Deutschland- und USA-Kenner, hat sich bereiterklärt, den Posten zu übernehmen. Ob andere sich zur Wahl stellen, steht noch nicht fest. Obwohl auch dieser Posten eine rein dänische Angelegenheit ist, hat Mirco Reimer-Elster die deutsche Minderheit auf dem Radar. Der Südschleswiger sagte im Interview mit dem „Nordschleswiger“, dass er die beiden Minderheiten im Grenzland näher bringen möchte: „Insofern der Wunsch von beiden Minderheiten besteht, wäre es meine Hoffnung, dass Grænseforeningen helfen kann, sie näher zueinander zu bringen, die Kontakte zu intensivieren, ohne dass man die Ambition hat, dass sie zusammenschmelzen sollen.“ Richtig so. Es gibt keine deutsch-dänische Minderheit. Es gibt die dänische in Südschleswig und es gibt die deutsche in Nordschleswig – mit einer eigenen Geschichte, eigenen

Wurzeln und Wünschen. Aber was Mirco Reimer-Elster eben auch erkannt hat: die beiden Minderheiten – und auch die der Friesen und Sinti und Roma – haben zum Teil dieselben Herausforderungen, die gemeinsam besser gelöst werden können. Es besteht bereits heute eine viel bessere Zusammenarbeit zwischen den Minderheiten beiderseits der Grenze, als vor 20 Jahren, aber es geht noch mehr – auch über eine Fussball-Europeada im Sommer hinaus. Da ist es natürlich erfreulich zu wissen, dass es im deutsch-dänischen Grenzland mit Grænseforeningen und dem Generalkonsulat in Flensburg auch in Zukunft weiterhin zwei großartige Mitspielerinnen und Mitspieler gibt, die beiden Seiten wohlgesonnen sind.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Ökomeierei Naturmælk zieht mobilen Laden aus Apenrade ab

Der urige Food- und Verkaufstruck der Brauderuper Ökomeierei „Naturmælk“ wird künftig nicht mehr den Apenrader Markt ansteuern. Der Wagen soll bei der Zweigstelle auf Seeland zum Einsatz kommen. Dem Ort Apenrade und dem Landesteil Nordschleswig kehre man mit dieser Maßnahme nicht den Rücken zu, betont die Marketingchefin.

Von Kjeld Thomsen

BRAUDERUP/BRODERUP Im März ist Schluss. Dann wird man den nostalgischen Verkaufswagen der Ökomeierei „Naturmælk“ aus Brauderup sonnabends nicht mehr auf dem Wochenmarkt in Apenrade (Aabenraa) antreffen.

Der Wagen soll bei der Zweigstellenmeierei „Øllingegaard“ auf Seeland zum Einsatz kommen. Die Meierei ist vor einiger Zeit von „Naturmælk“ übernommen worden.

„Wir haben besondere Pläne mit Øllingegaard und möchten im Rahmen der Strukturänderung den Wagen dort einsetzen“, erläutert Marketingchefin Nelly Riggelsen.

Die Meierei bei Gørløse,

rund 40 Kilometer von der Hauptstadt Kopenhagen, soll zu einem Besuchsort werden, mit Café und Hofladen. „Außerdem ist dort eine Versuchsküche vorgesehen, um neue Produkte zu entwickeln“, so Riggelsen.

Lässt „Naturmælk“ mit dem Umzug des mobilen Wagens und mit den Plänen für „Øllingegaard“ Nordschleswig zunehmend links liegen?

Mitnichten, betont Nelly Riggelsen. „Davon kann überhaupt nicht die Rede sein. Es sind zwei eigenständige Einheiten. Die Hauptproduktionsstätte ist nach wie vor in Brauderup. Da haben wir reichlich zu tun, und es läuft.“

Der Foodtruck sei nicht nur für den Markt in Apenrade genutzt worden, sondern bei allen möglichen anderen



Der Verkaufswagen der Brauderuper Ökomeierei „Naturmælk“ wird in Zukunft nicht mehr in Apenrade anzutreffen sein.

PAUL SEHSTEDT

Events auch. Dass er nun abgezogen wird, bedeute nicht, dass die Menschen die Käseprodukte in Apenrade nicht mehr kaufen können.

„Ganz im Gegenteil. Wir haben eine Vereinbarung mit Løvbjerg (Supermarkt im Ortskern, red. Anm.) treffen können. Dort werden sogar

noch mehr Produkte von uns zu kaufen sein als im mobilen Laden. Für die Kunden ist es letztlich ein Vorteil, weil die Waren permanent erhältlich sind“, so Riggelsen.

Kaufen könne man die „Naturmælk“-Produkte auch weiterhin im Hofladen des Betriebes in Brau-

derup, so der Hinweis.

Auch wenn die Meierei ihren Ursprung und Sitz in Nordschleswig hat, gelte das Augenmerk dem Verkauf im gesamten Land. Die Meierei hat auch Milchlieferanten und zugleich Anteilseigner außerhalb Nordschleswigs.

Die Nachfrage nach öko-

logischen Meiereiprodukten scheint in großen Städten und in Ballungszentren außerhalb des südlichen Landesteils größer zu sein. In hiesigen Supermärkten sind „Naturmælk“-Produkte weniger zu finden.

Die relativ hohen Preise für Ökoprodukte scheinen ein Hemmschuh zu sein. In den großen Städten des Landes sind die Geldbörsen bekanntlich voller.

Genaue Zahlen zu regionalen Absätzen habe man nicht. „Wir beliefern die Zentralen einzelner Supermarktketten, von wo aus die Produkte dann an die Märkte verteilt werden. Darauf haben wir keinen Einfluss. Es mag aber sein, dass unsere Produkte außerhalb Nordschleswigs begehrter sind. Das hängt sicherlich mit der demografischen Struktur zusammen“, so die Vermutung der Marketingchefin.

In Städten wie Aarhus oder Kopenhagen sei die Nachfrage nach ökologischen Waren anscheinend größer als in strukturschwachen Gebieten.

Apenrader Kreditbank verdoppelt die Dividende

Das nordschleswigsche Geldinstitut präsentiert eine Jahresbilanz mit einem Gewinn von 191 Millionen Kronen – das beste Ergebnis in der langen Geschichte des Bankhauses.

APENRADE/AABENRAA „Als wir unsere Dreiviertel-Jahresbilanz für 2023 präsentierten, konnten wir bereits mitteilen, dass das Jahr 2023 wohl das beste Jahr in der Geschichte der Bank werden würde. Mit einem Gewinn in Höhe von 191 Millionen Kronen vor Abzug der Steuern trifft das auch absolut zu“, stellt Lars Frank Jensen, Direktor der Kreditbank, fest, als er kürzlich der Presse die Jahresbilanz vorlegt.

Er freut sich natürlich über dieses Ergebnis, weiß aber auch, dass das Jahr 2023 außergewöhnlich war. „Wir hatten Rückenwind von drei Seiten“, beschreibt es der Bankdirektor nahezu poetisch.

„Wir hatten Rückenwind, weil die Kundinnen und Kunden verstärkt uns als Bank

gewählt haben, weil die Konjunktur uns in die Karten gespielt hat und weil wir zudem noch Glück hatten“, zählt er die drei Parameter auf, die die Jahresbilanz so günstig beeinflusst haben. Er weiß allerdings, dass es solche Jahre nicht oft gibt, in denen wirklich alles Positive zusammenkommt.

Die Kreditbank hat ihren Hauptsitz in Apenrade, betreibt zudem Filialen in Tønder (Tønder), Sonderburg (Sønderborg) und Hadersleben (Haderslev). Ganze 2.418 neue Kundinnen und Kunden haben die Kreditbank als Bank ihres Vertrauens gewählt. „Das haben sie vermutlich getan, weil sie sich in unserem Bankenkonzert wiederfinden können“, vermutet Lars Frank Jensen.

Er selbst bezeichnet das

Konzept als „snusfornuftig“. Auf Deutsch würde man vielleicht sagen, dass man in der Kreditbank generell den „gesunden Menschenverstand“ einsetzt.

Ansonsten hat er den Eindruck, dass der gute Ruf der Kreditbank ihr auch neue Kunden beschert. In diesem Zusammenhang dankt er den aktuellen Kundinnen und Kunden. Sie seien „Botschafterinnen“ und „Botschafter“ der Kreditbank.

Die Darlehen sind um mehr als 9 Prozent und die Einlagen um knapp 7 Prozent gestiegen.

Die Bank konnte durch eine günstige Zinsentwicklung und durch Kursregulierungen Kursgewinne ihrer Obligationen verzeichnen und eine gute Verzinsung ihrer liquiden Mittel in der Nationalbank erzielen. Darüber hinaus hat die Bank im Großen und Ganzen keine Verluste hinnehmen müssen. Oder wie Lars Frank Jensen es ausgedrückt: „Der Familie Danmark ist es 2023

gut ergangen! – Und der Wirtschaft auch!“

Die gute Ertragskraft habe der Bank einen größeren Spielraum verschafft.

Darüber können sich in erster Linie die Aktionärinnen und Aktionäre freuen. Die Dividende kann von 50 auf 100 Kronen pro Aktie erhöht – also verdoppelt – werden.

„Ich denke, dass die Aktionärinnen und Aktionäre sich darüber freuen. Und natürlich auch darüber, dass das 2023-Ergebnis die Kapitalgrundlage der Bank stärkt und damit auch auf Sicht gewährleistet, dass die Bank auch künftig den steigenden Anforderungen gewachsen ist und auch selbst weiter wachsen kann“, sagt der Bankdirektor.

Trotz des guten Ergebnisses im Jahr 2023 lässt Lars Frank Jensen die Kirche im Dorf, wenn es um die Erwartungen für das laufende Jahr geht. Die Bankdirektion geht davon aus, dass das Aktivitätsniveau sinkt, dass auch die Zinseinnahmen geringer werden und die Kursregulierungen der eigenen Obligationen wahrscheinlich auch nicht so hoch ausfallen wie 2023. Lars Frank Jensen ist zwar zuversichtlich, dass die Kreditbank auch im Jahr 2024 einen satten Gewinn vorweisen kann; dieser wird nur etwas geringer sein als 2023 und in der Größenordnung zwischen 115 und 155 Millionen Kronen liegen, so die Prognose des Bankdirektors.

Die Generalversammlung findet am 20. März in Apenrade statt.

Anke Haagenzen

Busunternehmen fährt ab Sommer mit Strom



Normalerweise ist dieses Grundstück am Gasværksvej außerhalb der Betriebszeiten mit Umov-Bussen gefüllt.

KARIN RIGGELSEN

APENRADE/AABENRAA Ab dem 1. Juni will das Busunternehmen Umov seine komplette Fahrzeugflotte elektrifizieren. Um die Batterien zu gegebener Zeit aufladen zu können, sollen Kabel auf dem Firmengrundstück am Gasværksvej verlegt werden.

„Weil diese Arbeiten anstehen, haben wir unsere Busse schon mal ausquartiert“, bestätigt Betriebschef Daniel Schwartz auf Anfrage des „Nordschleswigers“. Wenn die Kabel verlegt sind, kommen die Busse wieder aus ihrem „Exil“ am Hafen in Enstedt

(Enstedt) an den Gasværksvej zurück.

Daniel Schwartz vermutet, dass die Passagiere nach der Umstellung auf Elektromobilität im Juni den Unterschied nicht großartig spüren werden. „Es wird nämlich der gleiche Bustyp sein. Statt mit einem Verbrennungsmotor werden die Busse jedoch mit einem Elektromotor angetrieben“, sagt der Betriebschef, der jedoch verspricht, dass die neuen Fahrzeuge zu gegebener Zeit noch der Öffentlichkeit vorgestellt werden. „So weit sind wir aber bislang nicht“, sagt er.

Anke Haagenzen



Lars Frank Jensen, Direktor von Kredibanken, hat keinen Ruhestand in petto, obwohl er morgen 60 Jahre alt wird.

PAUL SEHSTEDT

